167. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Bezugspreis durch die Post RM 2.40 ohne Bestellgeld, durch Boten RM 2.- frei Haus monatl. - Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptpl.) u. Gotthardtstr. 36. - Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung

Anzeigenpreis für den 8 gespaltenen Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. Für Chiffre u. Auskunftsteilungen 30 Pf Aufschl. - Familienanzeigen ermäßigt; Rabatt nach Tarif Postscheckkonto Leipzig 166 54 Fernruf 100 und 101

Donnerstagausgabe — Merseburg, den 17. März 1927 — Nummer 64

Neues in Kürze.

Für die auswärtige Debatte im Reichstag haben nur Kommunisten und Völkische Mißtrauensanträge eingebracht. Es wird heute als wahrscheinlich angenommen, daß die Sozialdemokraten an keinem Mißtrauensantrag gegen den Außenminister teilnehmen.

*

Die Völkische Arbeitsgemeinschaft hat im Reichstag in einem ihrer letzten gemeinsamen Anträge beantragt, Dr. Stresemann aufzufordern, den ihm zuerkannten Friedensnobelpreis von 63 000 Mark entweder als nach dem Reichsbeamtengesetz unzulässig zurückzuweisen, oder, falls die Annahme des Preises schon vom Reichskabinett genehmigt sei, die 63 000 Mark zugunsten der Kriegsbeschädigten zu verwenden.

*

Der Haushaltsausschuß des Reichstages bewilligte gestern 4 700 000 M. zur Förderung des Segelflug- und Kleinflugzeugwesens und der Ausbildung von Berufsflugzeugbesatzungen.

*

Wie im Reichstag gestern verlautete, hat die Reichsregierung bereits beim Völkerbundssekretariat eine Einladung der Juniratsitzung nach Berlin in Vorschlag bringen lassen.

*

Wie die Londoner „Daily Mail" meldet, haben die Dominions der britischen Regierung ihre Absicht bekanntgegeben, gesonderte Vertretungen auch beim Völkerbund einzurichten.

*

Wie aus Warschau verlautet, war ein erneuter Vermittlungsvorschlag der Regierung im Lodzer Textilarbeiterstreik ergebnislos. Die Lodzer Metallarbeiter sind dem Streik beigetreten. Zahlreiche Mitglieder des Streikkomitees wurden verhaftet. Eine allgemeine Verschärfung der Lage ist eingetreten.

*

Im Zusammenhang mit der weiteren Verschlechterung der Lage in der Kohlenindustrie Ost-Oberschlesiens hat auch die Arbeitslosigkeit eine weitere Zunahme erfahren. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen beträgt 46 897, wovon auf den Kreis Kattowitz 28 484 entfallen.

*

Dr. Lukaschek, der deutsche Vertreter in der gemischten Völkerbundskommission für Oberschlesien, wurde zum Oberbürgermeister von Hindenburg gewählt. Hindenburg ist mit 125 000 Einwohnern die größte Stadt Deutsch-Oberschlesiens.

*

Das dänische Königspaar trifft heute früh in Berlin ein. Um zwölf Uhr wird es vom Reichspräsidenten empfangen werden, worauf der Reichspräsident dem dänischen Königspaar in der dänischen Gesandtschaft um ¾1 Uhr einen Gegenbesuch machen wird.

*

Die interalliierte Militärkommission für Oesterreich hat die den Sozialdemokraten gehörigen Waffen beschlagnahmt, die im Wiener Arsenal von der Polizei gefunden worden waren.

*

Der Pariser Großindustrielle Vernet hat das dem ehemaligen Kaiser gehörige lothringische Schloß Urville auf der öffentlichen Auktion für 375 000 Franken (etwa 75 000 M.) erstanden. — Der Mann wird schön renommieren mit seinem spottbillig erworbenen Kaiserschloß.

*

Das französische Strafgericht in Melun verurteilte den Zuchthäusler Boulin wegen Entwendung eines militärischen Geheimkodex zu zwei Jahren Gefängnis. Boulin arbeitete als Setzer in einer Gefängnisdruckerei, wo er den Kodex stahl und ihn einer Unarchistin übermittelte. Die Angelegenheit hatte seinerzeit in militärischen Kreisen großes Aufsehen erregt.

*

Wie aus Marokko gemeldet wird, ist es den beiden französischen Fliegeroffizieren, die im Gebiet eines feindlichen Stammes niedergehen mußten, gelungen, aus der Gefangenschaft zu entfliehen und die französischen Vorposten zu erreichen.

*

Der ungarische Unterrichtsminister Graf Knebelsberg ist in Rom eingetroffen. Graf Knebelsberg wird auch vom Papst empfangen werden. Er erklärte, daß die katholische Kirche für Ungarn der große Exponent seines nationalen Ruhmes, die Hüterin seiner Vergangenheit und das Symbol seiner Zukunft darstelle.

*

Wie die türkische Regierungspresse meldet, wird die Dienstzeit der Reserveoffiziersanwärter, die bisher neun Monate betragen hat, auf achtzehn Monate verlängert.

Chamberlain bereitet auf die Völkerbundsaktion gegen Rußland vor.

Chamberlain erklärte im Klub der konservativen Partei: „Aus Genf komme ich befriedigt zurück. Aber voll Sorge blicke ich nach Ostasien. Wenn Rußland aktiv in den chinesischen Bürgerkrieg eingreifen sollte, dann proklamiert es für alle Mächte in China den Kriegszustand." — Er unterließ es, hinzuzufügen: „Und dann greift der Völkerbund ein gemäß den Beschlüssen der Kommission für die Maßnahmen gemäß Art. 11 und 16, die ja bestens im Interesse Englands vorgesorgt haben. Deutschland als Völkerbundsmitglied muß selbstverständlich mitmachen, denn das war ja der englische Zweck unseres Völkerbundseintrittes.

Die Londoner „Morning Post" schreibt: Die Rede Chamberlains, die die Oeffentlichkeit erregt, bedeutet keine Beunruhigung. England setzt auch in Ostasien lediglich die Verteidigung seiner Interessen fort. Aber es wird auf die Dauer die immer stärkere Anwesenheit russischer Offiziere und Truppenkontingente in der Kantonarmee nicht dulden dürfen.

Die Kopenhagener „Nationaltidende" meldet aus Moskau: Im Moskauer Sowjet teilte Rykow, der „Pravda" zufolge, mit, daß russische Truppen in Ostasien chinesisches Staatsgebiet nicht überschreiten würden, solange England nicht Schanghai besetze. In der Kantonarmee seien etwa 600 russische Offiziere als Instrukteure tätig, die für diese Zeit der Sowjetarmee nicht angehörten.

Die Londoner „Times" melden aus Kanton: Hier wurde die neue Zentrale der dritten Interyationale zur Revolutionierung des Ostens geschaffen. 62 Sowjetrussen sind zur Leitung der neuen Zentrale für die Weltrevolution in Flugzeugen in Kanton eingetroffen. Südchina steht unmittelbar vor der Gefahr der Ausrufung der Räediktatur. — Man wird die Nachricht vorläufig als Tendenzmeldung ansehen dürfen.

*

Gestern begann in London der Verkauf eines Teiles der russischen Kronjuwelen. Der Andrang war so groß, daß nur ein Teil des Publikums Zutritt finden konnte. Eine mit Brillanten besetzte Hochzeitskrone erzielte einen Preis von 122 000 Mark.

Vor entscheidenden Kämpfen in China

Wie über London aus dem Hauptquartier Tschangtsolins berichtet wird, sind der Befehlshaber von Honan, General Tschin sowie Wureifu, entflohen. Die Schlacht um den Besitz Schanghais ist im vollen Gange. Die Nordtruppen sind aus ihren starken Verteidigungsstellungen östlich und westlich des Taipu-See-Gürtels verdrängt worden. Die Kantonesen Truppen haben die Stadt Hihin am Taipusee und einen wichtigen strategischen Punkt an der Nanking—Schanghaier Eisenbahn besetzt, wodurch der Verteidiger von Schanghai gezwungen wird, sich zurückzuziehen, während seine Verbindungen mit Nanking an jenem Teile der Front abgeschnitten sind. Nanking ist praktisch isoliert.

Nach einem weiteren Bericht hat sich der chinesische Flottenbefehlshaber auf dem Yangtse, der sich bisher von den kriegerischen Operationen ferngehalten hat, nach Hankau begeben, um den Kantonesen seine Dienste anzubieten.

Nach in Tokio eingetroffenen Berichten aus der Mandschurei ist man dort über die Lage in Charbin beunruhigt, wo die sowjetrussische Aktivität zu einer ständig zunehmenden Drohung für die Anhänger Tschangtsolins würde. Pessimisten behaupten bereits, daß eine bewaffnete Invasion in der Mandschurei bevorstehe.

Das Saarproblem.

Briand zu Stresemann: „Entschuldigen Sie, aber mir ist es so bequemer, wenn ich mein Bein über Ihre Knie lege" (Londoner „Star".)

Die Zentrumspartei des Saargebietes gegen das Genfer Ergebnis.

Am Mittwoch abend befaßte sich eine aus dem ganzen Saargebiet besuchte Zentrumsversammlung in Saarbrücken mit dem Resultat von Genf und nahm einstimmig eine Entschließung an, in der festgestellt wird, daß durch die dauernde Errichtung der sogenannten „Bahnschutztruppe" der Rechtsboden verlassen worden sei. Gegen diese Rechtsverletzung protestiere die Zentrumspartei des Saargebietes mit aller Entschiedenheit. Außerordentlich bedauerlich sei es, daß wiederum eine neutrale Zusammensetzung der Regierungskommission nicht gewährleistet worden sei. Den Genfer Delegationsmitgliedern der Partei wird volles Vertrauen und uneingeschränkter Dank für ihr entschlossenes Eintreten für die Interessen der Saarbevölkerung ausgesprochen.

Aus dem Saargebiet wird gemeldet: Der Fremdenverkehr in das Saargebiet unterliegt verschärfter Ueberwachung. Auf Weisung der Regierung wurden von der Gendarmerie keine Kundgebung bei der Ankunft der Saardelegation aus Genf zugelassen. Auch für die auf die nächsten Sonntage im Saargebiet einberufenen Protestversammlungen gegen die Genfer Saarregelung erwartet man ein Verbot.

*

Der Pariser „Matin" meldet heute, die Frage einer früheren Rheinräumung würde ausschließlich von Deutschlands Beihilfe zur Frankenstabilisierung abhängen, sowie von Konzessionen im neuen Handelsvertrage. — Die richtige Siegermoral, aber nicht unerwartet: wir sollen uns die wenigen Rechte aus dem Versailler Vertrag erst noch erkaufen.

Dank der Oberschlesier an Dr. Stresemann.

Der Vorstand des Deutschen Volksbundes für Polnisch-Oberschlesien in Kattowitz hat an den Minister des Aeußern ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt, daß die vom Völkerbundsrat angenommene praktische Lösung in den Kreisen der deutschen Minderheit volles Verständnis gefunden habe, daß aber vor allem die Ausführungen Dr. Stresemanns über die Rechtslage über dieses Verständnis hinaus die Kreise der deutschen Minderheit völlig beruhigten. Im Namen der deutschen Minderheit wird dem Reichsaußenminister Dank für seine Haltung in der Frage der Minderheitenschulen ausgesprochen.

Frankreichs Bedingungen für die Seeabrüstungskonferenz.

Aus Paris wird gemeldet: Die neue amerikanische Note in der Frage der Seeabrüstungskonferenz ist in französischen Regierungskreisen unfreundlich aufgenommen worden. Wie verlautet, ist ein Teil des Kabinetts der Anschauung, daß die französische Regierung, da sie bereits den ersten Vorschlag Coolidges abgelehnt habe, auch den zweiten Vorschlag nur ablehnend behandeln könne. Von allen Dingen bestehe in Marinekreisen Abneigung gegen die Teilnahme an der Konferenz. Ein anderer Teil der Minister würde es dagegen aus Höflichkeitsgründen gern sehen, wenn Frankreich einen Vertreter nach Genf entsenden würde.

Wie weiter verlautet, beabsichtigt die französische Regierung an der Konferenz nur unter der Voraussetzung teilzunehmen, daß gleichzeitig eine Zusage Italiens vorliegt und eine allgemeine Genfer Abrüstungskonferenz der Seeabrüstungskonferenz vorangehe. Weiter müsse vermieden werden, daß die von Coolidge einberufene Konferenz auf die allgemeine Abrüstungskonferenz auch nur den geringsten Einfluß ausübe.

Revision des englischen Gewerkschaftsgesetzes.

Generalstreik wird verboten.

Nach der Londoner „Daily Mail" hat der gestrige englische Kabinettsrat den Entwurf zur Revision des Gewerkschaftsgesetzes vom Jahre 1906 fertiggestellt. Noch vor Ostern soll der Entwurf dem Unterhause zur Beratung vorgelegt werden.

Nach diesem Entwurf soll der Generalstreik als ungesetzlich erklärt werden. Ebenso soll das Streikpostenwesen bedeutenden Einschränkungen unterworfen werden. Die Einkassierung der Gewerkschaftsabgaben soll revidiert, den Mitgliedern von Verbänden, die nicht dem Gewerkschaftskongreß angeschlossen sind, die Streikteilnahme verboten werden.

Arbeit und Brot.

Eine aufsehenerregende Rede des Reichsernährungsministers.

Der Reichsernährungsminister Schiele-Schallene erklärte gestern im Reichstage:

„Gerade als Reichsminister für Ernährung muß ich im Hinblick auf die Verbraucherkreise Vorsorge dagegen fordern, daß unsere Nahrungsmitteleinfuhr entweder durch Kräfte von außen eingeengt wird oder von uns selbst eingeschränkt werden muß. Es ist undenkbar, daß die deutsche Volkswirtschaft auf die Dauer die Lasten aus der Reparation, aus der Finanzierung der aufgenommenen Auslandkredite, aus der Erwerbslosenfürsorge und aus der Nahrungsmitteleinfuhr nebeneinander tragen kann. Voraussschauende Politik muß sich also die Frage vorlegen,

welche Vorsorge

gegenüber einer Gefahr starker Verminderung der Nahrungsmitteleinfuhr zu treffen ist. Ganz besonders bedenklich muß dieser Zustand werden, wenn er zusammentrifft mit einer Landwirtschaft, die leistungsschwach geworden ist, gerade auch durch die Rückwirkungen der übermäßigen Einfuhr, und nun nicht mehr genügend gerüstet ist, aus eigener Kraft die ausbleibende Einfuhr zu ersetzen. Bei einem solchen Zusammentreffen muß die deutsche Volksernährung aufs schwerste gefährdet werden, und die eintretende Notlage kann zu einer völligen Verwirrung unserer Wirtschaft und zu schweren politischen Folgen führen.

Wenn wir also den Zustand einer Verminderung der Nahrungsmitteleinfuhr ins Auge fassen müssen, so wird vom Standpunkte voraussschauender Verbraucherpolitik die äußerste Stärkung unserer landwirtschaftlichen Produktion zu einer Lebensforderung gerade für die Städte und ihre Bevölkerung.

Zollschutz im Sinne von Friedrich List.

Leider ist bei uns der agrarische Zollschutz nur allzu oft betrachtet worden als ein Benefizium für die Landwirtschaft. Er ist vielmehr anzusehen als eine Sicherungsmaßnahme für die zukünftige Ernährung und Existenz der Verbrauchermassen. Die deutsche Landwirtschaft ist nicht Selbstzweck; sie ist ein dienendes Glied im großen Ganzen der deutschen Volkswirtschaft. Aber als solches braucht sie einen gewissen Zollschutz, um ihre Pflichten am Volksganzen zu erfüllen.

Der Agrarschutz hat nicht den Sinn, den Produzenten durch Preiserhöhung privatwirtschaftliche Vorteile oder einen bequemen Gewinn zuzuwenden, sondern nach Friedrich List hat er den Sinn, daß die Produktivkraft der Nation auf dem geschützten Gebiet sich so stark betätigt, daß durch den natürlichen Wettbewerb und durch die vermehrte Produktivität das Preisniveau nicht wesentlich erhöht, sondern allmählich gesenkt wird, bis sich ein gesunder Ausgleich innerhalb der Volkswirtschaft vollzieht. Nichts anderes als die hierzu nötige Sicherheit braucht und verlangt die deutsche Landwirtschaft. Sie muß Sicherheit auf lange Sicht haben, damit sie ihre besten Kräfte regen kann, ungestört durch die Stürme, die vom Weltmarkt kommen.

Solange die gegenwärtige Ueberschüttung unseres Marktes mit Auslandware anhält, haben wir aus Gründen der Schonung unserer Zahlungsbilanz als ehrliche Schuldner einen wirksamen Zollschutz auf agrarischem Gebiet unbedingt nötig.

Bauernschutz.

Die Produkte der Bauernarbeit und des Gartenbaues sind bisher durchaus ungenügend geschützt. Am Wert gemessen, beträgt z. B. der Zoll für das Produkt Butter nur 8 Proz., für Schmalz nur 4 Proz., für Fleisch 6 bis 7 Proz. Wir müssen dafür sorgen, daß unser Agrarschutz zu einem wirksameren Schutz der Bauernarbeit erweitert wird.

Gewisse Pläne suchen diese Imparität zu beseitigen, nicht durch Herstellung wirksamer Wertzölle für die bäuerlichen Produkte, sondern durch Abbau des Schutzes für den Körnerbau. Sie wollen freie Futtermitteleinfuhr, insbesondere für Gerste und Mais. Hierbei wird übersehen, daß weite Flächen unseres Ostens gar keine andere produktive Verwendung finden können, als Roggen- und Kartoffelbau. Der direkte menschliche Bedarf unserer großen städtischen Bevölkerung ist zu klein, um die Mengen im direkten Verbrauch aufzunehmen. Unsere Roggen- und Kartoffelüberschüsse können nur Verwendung finden als Futtergrundlage. Die Erfahrung der letzten Jahre hat bewiesen, daß wir die nötige Futtermittelunterlage auch für die große Schweineproduktion der Vorkriegszeit im Lande halten.

Es ist also eine Arbeitsteilung und zugleich Arbeitsgemeinschaft zwischen der östlichen Land-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270317-12/fragment/page=0001

wirtschaft als Futtermittelproduzent und der bäuerlichen Landwirtschaft des Westens als Veredelungsindustrie im Entstehen.

Die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit:

Die Steigerung des Hackfruchtbaues bedeutet nach meiner festen Ueberzeugung das wichtigste Mittel zur Ueberwindung der Arbeitskrise.

Einigkeit herrscht sicherlich darüber, daß alle Maßnahmen staatlicher Arbeitsbeschaffung uns zwar zu einer gewissen Linderung der Not, niemals aber zu einer dauernden Beseitigung des Leerlaufes führen können. Diese ist nur denkbar durch Neuschaffung bodenständiger Arbeitsplätze und nicht durch irgendwelche künstliche Arbeitsbeschaffungspolitik.

Uns bleibt nur ein Feld, auf dem wir die allmähliche Absorbierung der brachliegenden Arbeitskräfte erhoffen können; das ist die heimische Urproduktion, insbesondere in der Landwirtschaft. Diese beschäftigt schon jetzt gegenüber allen anderen einzelnen Erwerbszweigen die weitaus größte Menge an Arbeitskraft, und bei ihr liegen auch noch große Möglichkeiten für die Steigerung der Beschäftigungsziffern, wenn man ihr die wirtschaftlichen Voraussetzungen schafft. Der notwendige Umschichtungsprozeß der Bevölkerung wird sich aber nur vollziehen können, wenn die Landwirtschaft den neu zu werbenden Arbeitskräften solche Lebensbedingungen bieten kann, die einen Anreiz zur Betätigung in der Landwirtschaft geben. — In diesem Zusammenhange betrachtet, wirkt die riesige Nahrungsmitteleinfuhr geradezu als

eine Aussperrung deutscher Arbeitskräfte.

Die Abdrosselung dieser Einfuhr und alle auf sie abzielenden Maßnahmen müssen also unmittelbar zu einer vermehrten Ansetzung von Arbeitskräften in der Landwirtschaft führen; je unabhängiger wir uns in der Einfuhr vom Auslande machen, desto stärker werden wir den notwendigen Umschichtungsprozeß in unserer Bevölkerung fördern. Der Weg zur Nahrungsfreiheit ist zugleich der Weg aus der Arbeitskrise.

Es ist meine Ueberzeugung, daß wir umso schneller aus dieser gefährlichen Arbeits- und Existenzkrise herauskommen, je mehr wir getragen werden von dem vollen Verständnis und Zustimmung der deutschen Arbeiterschaft, indem diese erkennt, daß hier der einzig mögliche Weg ist. Auch die deutsche Arbeiterschaft wird erkennen, daß der einheitliche Plan einer nationalen Wirtschaftspolitik durch Intensivierung der Landwirtschaft eine starke und günstige Wirkung auf den Arbeitsmarkt haben muß. Es gibt keinen Gegensatz zwischen Wirtschaft und Arbeiterschaft. Die richtige Produktionspolitik ist zugleich auch die wirksamste Lohnpolitik!

Aufstiegsmöglichkeiten durch Siedlung:

Wenn wir jetzt zur Ueberwindung der Arbeitskrise, zur Erlangung der Nahrungsfreiheit eine Umschichtung unserer Bevölkerung herbeiführen wollen, so brauchen wir ein soziales Agrarprogramm. Dazu gibt es nur einen Weg: Neue Aufstiegsmöglichkeiten zu Selbständigkeit und Eigentum. Im selbsterworbenen Eigentum, auch in dem kleinsten, liegt letzten Endes die Grundlage allen Standesbewußtseins. Es ist die unentbehrliche Pflanzschule für Selbständigkeit und wirtschaftliche Verantwortung.

Deshalb ist innere Kolonisation, ist Siedlung im weitesten Sinne das Gebot des nächsten Menschenalters, das Gebot einer schöpferischen Sozialpolitik, die mehr bieten will, als bloße materielle Fürsorge für den arbeitslosen Menschen, die Staat und Volk neu fundamentieren will im Gedanken der Verantwortung und der sittlichen Gebundenheit.

Mit aller Deutlichkeit soll hier betont werden, daß dieses Werk der inneren Kolonisation, welches das wichtigste Hilfswerk für die Umschichtung unserer Bevölkerung und damit für die Lösung des Zentralproblems unserer Volkswirtschaft bedeutet, von vornherein zum Scheitern verurteilt wäre, wenn nicht der verstärkten Landbesiedlung die notwendige Voraussetzung ihrer Existenz geschaffen werden würde. So lange noch die alte Landwirtschaft um ihr Leben kämpft und teilweise unrentabel arbeitet, ist es nutzloses Beginnen, ein nutzloser Versuch, neue Menschen auf das Land überführen zu wollen.

*

Die vorstehenden Ausführungen des deutschnationalen Ministers zeigen, wie das Siedlungsproblem angefaßt werden muß bei wirklich ernsthafter Behandlung im Gegensatz zu den gestern an dieser Stelle geschilderten unsachlich-demagogischen und widerspruchsvollen Behandlung durch die sozialdemokratische und demokratische Partei: man muß der Landwirtschaft gesicherte Existenzmöglichkeit geben, sonst treibt man die Siedler nur ins Elend. Siedlungspolitik und gleichzeitig Kampf gegen die Landwirtschaft, wie es die Linke will, ist ein Widersinn. Entweder siedeln und agrarfreundliche Politik, oder agrarfeindliche Politik und nicht siedeln, etwas anderes gibt es nicht. Und der Minister Schiele hat recht:

„Siedlung ist das Gebot des nächsten Menschenalters, das Gebot einer schöpferischen Sozialpolitik."

Eine Entschließung der Vereinigten Vaterländischen Verbände.

Im großen Saal des Reichslandbundes in Berlin trat gestern die Reichsvertretertagung der Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands zusammen, an der auch eine große Zahl befreundeter Organisationen teilnahm. Die Versammlung nahm nach längerer und angeregter Aussprache über die politische und Verbandslage nachstehende Entschließung an:

1. Zur politischen Lage: Durch den Eintritt der Deutschnationalen Volkspartei in die Regierungskoalition ist die nationale Opposition im Reichstage nahezu unwirksam geworden. Aus dieser Lage erwächst für die vaterländische Bewegung das unbedingte Gebot, die nationale Opposition im Lande aufrecht zu erhalten und sie zu stärken mit dem Ziel, im Volke immer größere nationale Machtgruppen zu sammeln.

Wir sehen diese Opposition nicht in einem Bekämpfen der jetzigen Regierung, sondern wir müssen den uns nahestehenden Parteien den Rücken stärken, in der Erwartung, daß sie sich der Bedeutung einer parteipolitisch unabhängigen nationalen Bewegung im Lande bewußt sind.

In dem traurigen Ergebnis der letzten Verhandlungen des Völkerbundsrates erblicken wir ein Versagen der von uns bekämpften Locarnopolitik. Trotz unseres unbestrittenen Rechtsstandpunktes hat diesen der deutsche Außenminister verlassen. Wir verlangen von der Regierung, daß sie endlich unberechtigten Forderungen ein energisches Nein entgegensetzt.

Innerhalb der nationalen Bewegung behalten wir unsere Pflicht der Zusammenfassung aller aktiven Kräfte fest im Auge. Nicht auf das Programm kommt es an, sondern auf die Tat, auf die Durchdringung der Massen mit dem nationalen Gedanken.

2. Die äußeren Bedrückungen der deutschen Minderheiten in den entrissenen Gebieten Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs, wie sie besonders in immer neuen Gewaltakten polnischer und italienischer Behörden unter Verhöhnung jeden Rechtes zum Ausdruck kommt, zeigen den systematischen Kampf gegen deutsches Volkstum. Von der Regierung erwarten wir, und wir glauben uns darin einig mit allen Deutschen, da sie keinen Schritt unterläßt, das Deutschtum jenseits der Reichsgrenzen zu schützen und den ungeheuerlichen Verletzungen von Volks- und Menschenrechten mit allen Mitteln entgegenzutreten.

3. Wir sehen in dem Kampfe der Landtagsmehrheit und ihres Kultusministers gegen die preußischen Studentenschaften einen Ausschnitt aus dem Kampfe der Linken gegen die nationale und Volksbewegung überhaupt. Wir betrachten es daher als unsere Pflicht, die deutsche Studentenschaft in ihrem Kampfe zu unterstützen. Von der deutschen Studentenschaft erwarten wir, daß sie zähe und unbeirrbar an ihrem großdeutschen Charakter als dem Vermächtnis der Frontstudenten in Wahrung ihrer Freiheit gegenüber demokratischer Großmannssucht festhält. An die uns nahestehenden Parteien im preußischen Landtage richten wir die Bitte, die preußischen Studentenschaften wirksamer als bisher in ihrem Kampfe zu vertreten.

In das Präsidium der Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands wurde einstimmig auf einen mit großem Beifall aufgenommenen Vorschlag Oberstleutnant a. D. Duesterberg-Halle gewählt.

Der Reichsrat

nahm in seiner öffentlichen Vollsitzung vom Mittwoch einen Ergänzungsetat für 1927 an. Eine Deckung ist vorläufig noch nicht vorgesehen, man will den Abschluß der Etatsberatung abwarten und vor allem auch abwarten, wie sich der Finanzausgleich gestalten wird.

Auf der Tagesordnung stand weiter der Gesetzentwurf über die

Verzinsung aufgewerteter Hypotheken.

§ 28 des Aufwertungsgesetzes macht bekanntlich die Verpflichtung zur Zinszahlung abhängig von der Neueintragung im Grundbuch derart, daß die Verpflichtung erst in dem auf die Neueintragung folgenden Kalendervierteljahr eintrat. Bei der Ueberlastung der Aufwertungsstellen ist nun vielfach die Eintragung erst sehr spät und überhaupt noch nicht erfolgt, vielfach auch für die nächste Zeit noch nicht zu erwarten, so daß also die Verzinsung der aufgewerteten Hypotheken noch nicht zu beginnen brauchte.

Durch das neue Gesetz wird nun bestimmt, daß im Falle der Aufwertung einer gelöschten Hypothek der Aufwertungsbetrag aus dinglichen Rechten wie aus persönlichen Forderungen ohne Rücksicht auf den Termin der Eintragung spätestens vom 1. Juli 1926 ab zu verzinsen ist.

Zinsen für einen früheren Zeitraum, die bereits gezahlt sind, können nicht zurückgefordert werden. Da ferner die Bestimmung des Aufwertungsgesetzes, wonach eine Hypothek nicht höher aufgewertet wird, als die gesicherte persönliche Forderung, in der Praxis zu Härten und auch zu Mißbräuchen geführt hat, wird durch das neue Gesetz dem Gläubiger im allgemeinen die Befugnis erteilt, eine Umwandlung der Hypothek in eine Grundschuld zu beantragen. Damit erlischt in der Höhe des eingetragenen Aufwertungsbetrages die persönliche Forderung. Es wird damit erreicht, daß eine Aufwertung des dinglichen Rechts unabhängig von dem Bestehen einer persönlichen Forderung erfolgt.

Die Vollversammlung stimmte der Vorlage nach den Beschlüssen der Ausschüsse zu.

Der Reichsrat erklärte sich ferner damit einverstanden, daß für 65 Millionen Mark

50-Pf.-Stücke aus rein Nickel

ausgeprägt werden. Die Verwendung von Nickel ist deshalb gewählt worden, weil dadurch die jetzt sehr häufigen Fälschungen bedeutend erschwert werden. Die jetzigen 50-Pfg.-Stücke sollen in einem halben Jahre zur Einziehung kommen.

Reichstagung der Hochschulgruppen der D. V. P.

Auf der Reichstagung der Hochschulgruppen der Deutschen Volkspartei unter der Leitung von Dr. F. A. Pinkernell, M. d. L., in Freiberg (Sa.), fand einstimmige Annahme eine Erklärung zum Konflikt in der deutschen Studentenschaft, die besagt, daß der R. d. H. sich unbedingt dafür einsetzen wird, daß die Studentenschaft als verfassungsmäßiges Glied der Hochschule im Sinne der preußischen Ministerialverordnung von 1920 erhalten bleibt und in ihrer Gesamtorganisation der großdeutsche Gedanke, der nicht auf Grund einer Rassentheorie auszulegen ist, Verwirklichung findet. Der R. d. H. erblickt in den zwischen Vertretern der preußischen Studentenschaft und dem preußischen Kultusministerium getroffenen Vereinbarungen vom 15. Februar 1927 ein Mittel zur Beilegung des bestehenden Konfliktes.

Die eingehende Aussprache über das Verhältnis der Hochschulgruppen der D. V. P. zum Hochschulring ergab völlige Einmütigkeit für eine Lösung der beiderseitigen Beziehungen. Damit hören die einzelnen volksparteilichen Hochschulgruppen auf, den örtlichen Hochschulringen deutscher Art als außerordentliche Mitglieder anzugehören. — Die Zielsetzung des deutschen Hochschulringes, das Bekenntnis zum heutigen Staat, das einst der preußische Kultusminister Dr. Boelitz als Aufgabe herausstellte, verbindlich zu wollen, bringt ihn in schroffen Gegensatz zur Auffassung liberaler Akademiker, die den Dienst am Staat und für den Staat als ethische Pflicht auffassen. Die Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit sind sämtlich seitens des Hochschulringes nicht erfüllt, deshalb kündigt der R. d. H. das im April 1925 mit der Leitung des Hochschulringes getroffene Abkommen.

Der Schlußtag der Freiberger Tagung war der Behandlung der großen grundsätzlichen Probleme des Liberalismus vorbehalten. Dr. W. Spickernagel, M. d. L., sprach über „Geschichte und Idee des deutschen Liberalismus", Dr. Fr. A. Pinkernell, M. d. L., über „Der deutsche Liberalismus in der Wirtschaft" und Staatsminister a. D. Dr. Boelitz, M. d. L., über „Der deutsche Liberalismus in der Kultur".

Der amerikanische Staatssekretär des Aeußeren, Kellogg, erklärte, daß er keine Gefahr eines Bruches oder Krieges in Mexiko sehe. Da der scharfe Ton der letzten amerikanischen Noten an Mexiko ein offenes Geheimnis ist, beweist die Erklärung Kelloggs erneut das Nachgeben Mexikos.

Nimm
ODOL
zweimal den Tag
Besuch Deinen Zahnarzt
zweimal das Jahr!

750 Millionen Mehrausgaben.

Im Reichstag fanden zwischen dem Reichskanzler und dem Reichsfinanzminister und Vertretern der Regierungsparteien Besprechungen über die Finanz- und Rechtslage statt. Durch die bisherigen Beschlüsse und Anträge der Ausschüsse würden etwa 750 Millionen mehr Ausgaben entstehen; darunter sind jedoch 250 Millionen, die von dem vorigen Finanzminister für die unterstützende Erwerbslosenfürsorge zugesagt worden sind, für die aber keine Deckung vorhanden ist. Die Besprechungen werden fortgesetzt werden und erst vor Abschluß der dritten Etatsberatung zu Entscheidungen führen.

Gastspiel des Wiener Burgtheaters.

„Der Schwan" von Franz Molnar.

Stadttheater Halle.

Wenn die Welt 15, 20 Jahre jünger wäre: dann wäre das Spiel „Der Schwan" vielleicht sehr unterhaltend. Denn es ist, als wenn man aus den reichlich abgelagerten Bänden des „Simplizissimus" usw. aus den Jahren 1900 die Serenissimus- und Kindermannfiguren usw. fein säuberlich herausgeschnitten, auf Pappe geklebt und zu einem Marionettenspielchen vereint hätte. Damals war so etwas nett und zugkräftig. Heute wirkt es altmodisch und ganz unwienerisch, nämlich: „fad".

Freilich, in Wien herrschen die Sozialdemokraten, und auch Berlin ist ja reichlich links. Dort mögen die Burgtheater mit dieser veralteten und recht billigen Karikatur über höfische Sitten und Anschauungen allenfalls Erfolge haben. Denn die Linke ist ja in ihrem Denken in der Vorkriegszeit stecken geblieben. Aber wir in der „Provinz" sind denn doch etwas mehr Menschen des Jahres 1927 und fragen uns unwillkürlich: Was kann dieser längst vergilbte und verblichene Ulk heute noch interessieren?

Die Prinzessin Beatrix will durchaus ihre Tochter Alexandra — die absolut kühl, weiß, stumm, hoheitsvoll usw. sein soll — wofür ihr Molnar den etwas gekünstelten Namen „Der Schwan" gibt — an den Thronfolger Prinz Albert verheiraten. Und das Alberchen, ein übernaiwer und übergehorsamer Sohn seiner ebenso naiven, aber für klug erklärten Mutter Maria Dominika, kommt zu Besuch zur Familie der Auserwählten, traut sich aber nicht mit der Sprache heraus. Also soll er eifersüchtig gemacht werden, und zwar auf den sympathischen Lehrer ihrer beiden jüngeren Brüder. Dabei fällt sie etwas aus der Rolle, denn der Lehrer liebt sie und steckt sie durch sein Feuer etwas an. Schließlich gibt sie ihm sogar vor der entsetzten Familie einen Kuß. Die Sache regelt sich aber, sie bekommt ihren Thronfolger, und der Lehrer hat das Nachsehen.

Dieser wirklich nicht überwältigend originelle oder witzige Inhalt wird aufgarniert durch die in solchen Fällen üblichen Lustspielpersonen, wie Symphorosa, die Tante des Schwans, Hyazinth, den Onkel, einen sehr netten geistlichen Herrn, bei dem man nur noch weniger als bei seiner Schwester Symphorosa weiß, weshalb er eigentlich einen so ausgefallenen Namen hat, durch die zwei höchst überflüssigen Brüder des „Schwans", durch den Adjutanten des Thronfolgers, einen Oberst mit dem vergeblich nach Witz ringenden Namen Wunderlich, den Haushofmeister mit dem Namen Caesar. Und so weiter. Was soll das alles nun eigentlich interessieren?

Interessieren konnten nur die Schauspieler, die ihre ganze Kunst aufwandten, um diesen toten Vorkriegsgeist mit Leben zu erfüllen. Hedwig Bleibtreu als Beatrix, Albert Heine als Hyazinth, Herbert Wanick als Prinzenerzieher bewiesen zwar, daß in der Kaiserstadt Wien die Schauspielkunst und der Sinn für warmherzigen, ursprünglichen und dabei doch feinen Humor noch immer in höchster Blüte stehen, auch das ganze Ensemble war schauspielerisch auf der Höhe, und das Publikum erkannte das durch reichlichen Beifall an, den die Höflichkeit gegen die Gäste von der Donau noch verstärkte. Aber im Grunde kam man doch kaum über die Frage hinweg: Was interessiert das Ganze eigentlich?, und nicht über das Gefühl: „Viel Lärm um nichts".

In Wien selbst hatten wir vor just einem Jahre Gelegenheit, so manches echt wienerische, strahlend übermütige und neite Stück zu sehen, das wir wirklich nicht verstehen, warum die Burgtheatertruppe ausgerechnet mit einem so dürftigen und längst nicht mehr zeitgemäßen Stück ohne jeden Dauerwert auf die Gastspielreise geht, in dem auch das Beste, das Wiener Blut, fehlt.

Dr. H. Elze.

2. Konzert des Lehrer-Gesangvereins Halle a. S.

Rich. Wagners Wort „Ehret eure Meister!" findet durch Prof. Dr. Rahlwes, den künstlerischen Leiter des Vereins, eine Verwirklichung, wie sie in den Programmen der „Männerchöre" wohl nicht allzu häufig anzutreffen ist. In der letzten Veranstaltung zierten außer K. M. von Weber mit seinem reizenden „Schlummerlied", Joh. Mich. Haydn mit einer Hymne an Gott im ersten Teile noch Anton Bruckner mit „Trösterin Musik" und Friedrich Hegar mit der Ballade „Walpurga" die Vortragsreihe. Nach den Worten meines Gewährsmannes erfuhren diese Chöre eine höchst vortreffliche Wiedergabe.

Hegars „Walpurga" (Text von Karl Spitteler) bietet dem Chore wie dem Dirigenten eine dankbare Aufgabe. Der Schweizer Tondichter geht aber in der Nebeneinanderstellung der Kontrafte hier zu weit. Er vergrifft sich geradezu in der Wahl der Ausdrucksmittel, als er den den Wald durchgellenden Ruf des jauchzenden Knappen lyrisch behandelte. Die Ballade eignet sich überhaupt mehr für Solo- als für Chorgesang. Daß es trotzdem dem wohlerfahrenen und vielgewandten Hegar gelungen ist, in manchen Einzelbildern sehr Fesselndes zu geben, muß ohne weiteres zugestanden werden.

Der Lehrergesangverein holte unter der belebenden und belichtenden Stabführung von Prof. Dr. Rahlwes alles heraus, was in die kunstvoll gesetzte Partitur hineingeheimnist worden ist. Insofern wurde in gesangstechnischer Hinsicht die Chorballade das Glanzstück des Abends.

In der letzten Gruppe kamen Heinrich Zöllner mit seinem „Schmied Schmerz", Ludwig Thuille mit seinem zündenden „Jagdlied", Ewald Sträßer mit dem warm empfundenen und „Widerhal" erweckenden „Maienabend" und zuletzt der Schweizer Volkmar Andreae mit dem prächtigen Chore „Auf dem Canal grande" zu Wort. Wollte es ein unglücklicher Zufall, daß der in den Proben „mit harten Hieben zu festem Gefüge" geschmiedete Chor Zöllners unverhofft unter den Händen des Dirigenten am Schluß eine unerwünschte Gestalt annahm und damit dem Dirigenten statt der gewohnten Freude gestern Schmerz bereitete, um so glänzender gelangen die andern drei Chöre, von denen der Volkmar Andreaesche wiederholt werden mußte. Die Heranziehung der eigen- und einzigartigen Orgel in der Aula unserer Universität zu dem Bruckner'schen Chorwerk „Trösterin Musik", brachte es mit sich, daß man das Sauersche Werk in verschiedenen Kompositionen ältester und neuester Meister durch den ausgezeichneten Konzertorganisten A. d. Wieder vorführen ließ.

Elfriede Hirte, die erst kürzlich im Konzert der Robert-Franz-Singakademie als Sängerin Triumphe feierte, flocht gestern eine Konzertarie und Lieder von Mozart und einige der neuesten und wertvollen Gesänge von Joseph Haas in das Programm ein und errang, von Dr. Hans Gaartz am Steinway-Flügel geschmackvoll begleitet, wieder einen tiefgehenden Erfolg.

Martin Frey.

Fristlose Entlassung eines Intendanten. In Plauen i. V. haben Rat und Theaterausschuß den Intendanten Strickrodt fristlos entlassen. Es waren seit einiger Zeit Streitigkeiten entstanden, die jetzt zu dieser Maßnahme geführt haben. Strickrodt ist bekanntlich seit kurzem der Schwiegervater des früheren Herzogs von Anhalt.

Tagung der neuen Vereinigung der Hochschullehrer des Handelsrechts. Vor einigen Tagen hat die neugegründete Vereinigung deutscher Universitätslehrer des Handelsrechts in Berlin ihre erste Tagung abgehalten. Die Vereinigung will die Handelsrechtswissenschaft und den Handelsrechtsunterricht in Verbindung mit der Praxis des Handelsrechts und mit Vertretern der dem Handelsrecht benachbarten Wissensgebiete (Volkswirtschaftslehre, Betriebswirtschaftslehre usw.) fördern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270317-12/fragment/page=0002

Aus Stadt und Umgebung.

Steuerfestsetzung für 1927

Keine Erhöhung der städtischen Steuern.

Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 15. März die Steuern für Merseburg in der gleichen Höhe festgesetzt wie im Vorjahr, nämlich 750 Proz. Zuschlag zur Gewerbesteuer vom Ertrage und 1500 Proz. von der Lohnsummensteuer und 250 Proz. Grundvermögensteuer von bebautem und unbebautem Grundeigentum gleichmäßig.

Damit wird Merseburg eine der wenigen Städte sein, bei deren Finanzverwaltung in diesem Jahre keine Erhöhung der städtischen Steuern erfolgt.

Im Vergleich dazu sei mitgeteilt, daß z. B. in Mühlhausen, trotz der viel leistungsfähigeren Steuerzahler gegenüber Merseburg, die Steuer gegenüber dem Vorjahre beinahe verdoppelt worden ist und jetzt ebenso wie in Merseburg auf 750 Proz Gewerbesteuer vom Ertrage, 1500 Proz. Lohnsummensteuer und außerdem 400 Prozent Zuschlag zur Grundvermögensteuer festgelegt werden soll.

Im benachbarten Halle sind vorgeschlagen: 780 Proz. Zuschlag zur Gewerbesteuer vom Ertrag und 1000 Proz. Zuschlag zur Lohnsummensteuer, 250 Proz. Grundvermögensteuer von bebautem und 400 Proz. von unbebautem Grundeigentum, was in etwas anderer Verteilung bedeutet, daß im Erfolg in Halle genau die gleichen Steuern erhoben werden wie in Merseburg. Wenn man berücksichtigt, daß in Halle, ebenso wie in Mühlhausen, eine auch im Verhältnis unvergleichlich viel größere Zahl großer Steuerzahler vorhanden ist als in Merseburg, so ergibt sich im Erfolg, daß in demselben Verhältnis in

Merseburg billiger verwaltet

wird, und der Finanzbedarf geringer ist als in Halle und in Mühlhausen, da selbstverständlich derselbe Satz von z. B. 750 Proz. Gewerbeertragssteuerzuschlag bei einem geringeren Gewerbesteuergrundbetrag viel weniger Geld ergibt, als bei einem höheren in Mühlhausen oder Halle.

Beachtlich ist, daß Halle aus seinen städtischen Werken folgende Erträgnisse zieht: Elektrizitätswerk ohne Straßenbahn 2,4 Mill., Gaswerk 765 000 Mark, Wasserwerk, 150 000 M., zusammen 3 315 000 Mark oder auf den Kopf des Einwohners nach der letzten Volkszählung rund 17,25 M., während Merseburg aus seinen städtischen Werken an Miete und Ueberschüssen nur im ganzen 170 000 Mark einnimmt oder 6½ M. je Kopf der Bevölkerung.

Die Vertreter der hiesigen Wirtschaft haben sich im Steuerausschuß überzeugen müssen, daß der Haushaltsplan mit der größten Sparsamkeit aufgestellt ist, und die jetzt beschlossene Steuer das Mindeste ist, was erhoben werden kann. Auch die Industrie- und Handelskammer zu Halle, welche sonst sehr geneigt ist, auf eine Herabsetzung der Gewerbesteuern zu dringen, hat nach Lage der Sache gegen die in Merseburg geplanten Steuerfestsetzungen Bedenken nicht zu erheben gehabt.

Oeffentliche Steuer- und Schulgeldmahnung.

Die für März noch rückständigen Realsteuern und Schulgelder, sowie die Gewerbesteuern für 1925/1926 sind nunmehr innerhalb drei Tagen zu zahlen. Diese Frist muß wegen des bevorstehenden Jahresabschlusses unbedingt eingehalten werden. Nach Ablauf dieser Frist muß sofort mit der kostenpflichtigen Beitreibung vorgegangen werden. Schriftliche Mahnung erfolgt nicht.

Der neue Garten.

Eine Ausstellung von ganz besonderer Eigenart, eine Ausstellung, die eine Verbindung zwischen dem Buch und dem Gestalter des neuzeitlichen Gartens schafft, bildet in der Buchhandlung Stollberg (Ernst Schnelle) eine bemerkenswerte Anregung. In den geschmackvoll ausgestatteten Räumen der Buchhandlung hat der Gartenbauarchitekt G. Hermann (Merseburg), der aus der neuzeitlichen Gartenbearbeitung sich eigene Formen und Wege erschlossen hat, Pläne und Skizzen zur Ausstellung gebracht.

Viele seiner Arbeiten sind unter Professor Schultze (Naumburg), dem bekannten Gartenarchitekten und Baumeister, zur Reife gediehen. Die Ausstellung gibt einen ganz allgemeinen Ueberblick, in welcher Weise man bereits heute selbst die kleinsten Gärten durch architektonische Entwürfe verbessern kann, nicht nur in der äußeren Schönheit, sondern auch in der praktischen Ausnutzung. Die Ausstellung wird also allen Gartenfreunden beachtenswerte Anregungen geben.

In der Ablösung der Formen der englischen Gärten, die beim Betrachten eine runde Linie darstellen, weisen diese Pläne strenge Linien und knappe Formen auf.

Aus dem Kreis der Mitarbeiter der „Gartenschönheit" findet man Literatur von Fr. Förster, bekannt durch sein umfassendes Werk „Der Blütengarten der Zukunft", neben rein praktischen Werken des Obst- und Gartenbaues. Immergrüne Gartenanlagen, die abwechselnden Blütenstauden der verschiedenen Jahrszeiten sind darin berücksichtigt.

Die Ausstellung ist für Laien wie für Fachleute in gleicher Weise beachtenswert. Sie wird besonders durch die Verbindung mit dem einschlägigen Schrifttum für alle Gartenbesitzer von Nutzen sein. Sie kommt gerade im rechten Augenblick, im Vorfrühling, wo Krokus den Auftakt zum Blütenwunder des Jahres bildet.

42. Landtag der Provinz Sachsen.

Der Landeshauptmann über die Verlegung der Provinzialverwaltung.

Dem Haus merkt man den bedeutsamen Beratungsstoff, der heute verhandelt wird, nicht an. Die Abgeordneten schinnen einen schweren Arbeitstag hinter sich zu haben. Um 9 Uhr — die angesetzte Stunde der Tagung — ist höchstens ein knappes Dutzend Abgeordnete im Sitzungssaal. Nach und nach füllt sich das Haus. Die Frühlingssonne wirft ihre wärmenden Strahlen durch die hohen Fenster, im Schloßgarten und den benachbarten Gärten zwitschern die Vögel. Mancher der Herren Volksvertreter schaut sehnsüchtig nach dem Fenster und ist sicher mit seinen Gedanken in anderen, schöneren Gefilden. Ob er allerdings „das finden würde, was er von einer Stadt, in der die Provinzialverwaltung ihren Sitz hat, erwartet", wie sich Landeshauptmann Hübener in seinen späteren polemischen Ausführungen für die Verlegung der Verwaltung ausdrückte, bleibe dahingestellt. Immerhin promenierte eine ganze Anzahl von Abgeordneten gestern und auch heute, am frühen Morgen, in den schönen Anlagen unserer Stadt, im Schloßgarten, sowie am Saaleufer, und beschäftigte die wertvollen historischen Baudenkmäler, an denen die tausendjährige Stadt Merseburg so reich ist. So mancher freute sich, und gab dieser Freude auch beredten Ausdruck, der Großstadt entronnen zu sein und seinen strapazierten Nerven Erholung geben zu können.

Punkt halb 10 Uhr eröffnete Präsident Beims die Sitzung. Nach Verlesung einiger geschäftlicher Mitteilungen muß sich Abgeordneter Lohmeyer als Schriftführer der Mühe unterziehen, Anträge zu verlesen, aus denen hauptsächlich kommunistische hervorragen, die wegen ihrer Abgeschmacktheit (in den Anträgen ist tatsächlich heute noch von „Schülerräten" die Rede) allgemeine Heiterkeit hervorriefen. Die Anträge werden den Abgeordneten noch gedruckt zugestellt werden.

Darauf tritt das Haus in die ordentliche Tagesordnung ein. Unter lautloser Stille — auch der gefüllten Tribünen — nahm Landeshauptmann Hübener das Wort zu seiner mit Spannung erwarteten Rede über die

Verlegung der Provinzialverwaltung.

Der Landeshauptmann erklärt, daß er von der Richtigkeit der in der vorliegenden Denkschrift gemachten Vorschläge fest überzeugt sei, ebenso davon, daß der gegebene Zeitpunkt vorliege, und fährt fort. Es ist mir bekannt, daß eine lebhafte und rücksichtslose Agitation eingesetzt hat, die ein Netz von Irrtümern ausbreitet, das zu zerreißen heute meine Aufgabe ist. Der Redner verweist dann darauf, daß der Gedanke der Verlegung der Provinzialverwaltung so alt sei wie die Provinzialverwaltung selbst, und zitiert den Ausspruch eines Provinziallandtagsabgeordneten in einer Provinziallandtagssitzung von 1876 mit folgenden Worten: „Es läuft gegen die Natur der Dinge, daß Sie uns hier halten wollen, und was gegen die Natur der Dinge läuft, das taucht immer wieder auf, das können Sie nicht zurückhalten." Dieser Ausspruch habe denn auch noch jetzt seine Berechtigung.

Der Landeshauptmann ging dann im einzelnen ein

auf die Gründe,

die für eine Verlegung sprechen, in der Hauptsache auf die durch die nicht günstige Verkehrslage Merseburgs hervorgerufenen äußerlichen Schäden in der Verwaltung, ferner auf die durch die gegebene Unmöglichkeit, den Verkehr zwischen den einzelnen Behörden in dem nötigen Maße aufrechtzuerhalten, und betont, daß heute die Provinzialverwaltung

eine der größten Wirtschaftskonzerne

des Provinzialgebietes sei und schon aus dem Grunde in einer Großstadt der Provinz sich niederlassen müsse. Unter den weiteren Gründen für die Verlegung führt der Landeshauptmann an, daß mir nicht eine Provinz wie andere seien. Uns fehle ein Kristallisationspunkt. Man müsse eine kommunale Hauptstadt schaffen, die für alle Teile der Provinz gleich gut erreichbar sei, dann werde sich auch das Provinzialbewußtsein heben. Der Redner kommt dann auf die Agitation gegen die Verlegung zu sprechen. Er bemängelt zunächst die Form des Widerstreites und geht des näheren auf die Denkschrift ein, die der Oberbürgermeister von Merseburg verfaßt hat. Er bestreitet die Gründe, die für die Belassung der Verwaltung in Merseburg angeführt werden, und weist im folgenden sehr energisch zurück, daß für ihn persönliche Motive für die Verlegung sprächen. Der Landeshauptmann ging sodann auf die Kostenfrage ein und betonte, daß nicht die vom Landesrat Guske errechneten 12 Millionen, sondern die von der Provinzialverwaltung errechneten 4,2 Millionen für die Verlegung der Richtigkeit sprächen.

Die Belastung der Steuerzahler

durch diese Summe sei eine ganz geringe. So kommen z. B. auf 10 M Gewerbesteuer 2½ Pf. Erhöhung. Städtebund und Organisation der Landgemeinden und Bezirke haben ebenfalls zur Verlegung Stellung genommen. Ersterer hat abgelehnt, letztere hat sich dahin ausgesprochen, daß der Zeitpunkt noch nicht dafür gekommen sei. Die Kommunisten haben sich für eine Belassung in Merseburg ausgesprochen, da hier auch mit außerparlamentarischen Mitteln auf die Beschlüsse des Landtages eingewirkt werden könne. Die Dawes-lasten hätten mit dieser Frage nicht das geringste zu tun. In erster Linie seien

die Belange der Provinz zu berücksichtigen.

Der Redner schloß mit den Worten, die 1890 der Berichterstatter Freiherr von Erffa sprach: Möge die Entscheidung fallen, wie sie will, mögen die Ansichten noch so weit auseinandergehen, in einem Punkte ist jeder und jeder Ort einig in dem Bestreben, mit besten Kräften das Wohl der Heimat und der Provinz zu fördern.

Hierauf erklärte sich der Landtag mit dem Vorschlag des Präsidenten Beims einverstanden, daß den Fraktionen Gelegenheit gegeben werden solle, zur Rede des Landeshauptmanns Stellung zu nehmen. Es wurde daher die Aussprache über die Verlegung auf die morgige Tagesordnung gesetzt. Das Haus ging dann auf die weitere Beratung des Haushaltsplanes ein. Ueber die Stimmung in den Fraktionen bezüglich der Verlegung ist noch kein klares Bild zu gewinnen, doch ist offensichtlich, daß die Rede des Landeshauptmanns nicht ohne Eindruck geblieben ist.

Auslegung des Haushaltsplanes für 1927

Der Entwurf des Kämmereihaushaltsplanes für 1927 wird gemäß § 66 der Städteordnung vom 18. März 1927 ab 8 Tage lang zwischen 8 bis 12½ Uhr vormittags im städtischen Rechnungsamt, Rathaus, Zimmer 29, zur Einsicht für alle Bewohner der Stadt ausgelegt.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Da es der Stadtverordnetenversammlung am letzten Montag durch die Redeobstruktion der Kommunisten nicht gelungen ist, die Tagesordnung zu erledigen, ist für Montag, den 21. März, eine außerordentliche Sitzung anberaumt worden. Auf der Tagesordnung steht der unerledigte Rest der Haushaltspläne vom letzten Male. Bauverwaltung, Feuerwehr, Schlachthof, Polizeiverwaltung, Grundeigentumsverwaltung, Schulverwaltung und außerordentliche Rechnung.

Der äußersten Linken ist also mit diesen immerhin noch zahlreichen Punkten genügend Gelegenheit geboten, ihrem Redebedürfnis freien Lauf zu lassen.

Die Tarifverhandlungen im Versicherungsgewerbe.

Wie uns von der Fachgruppe „Versicherungen" im D. H. V. mitgeteilt wird, haben sich die Angestelltenorganisationen dem einseitigen und selbständigen Vorgehen des Fachvereins der Versicherungsangestellten nicht angeschlossen. Da andererseits vom Arbeitgebervorband weitere Verhandlungen abgelehnt wurden, sind nach Anrufung des Reichsarbeitsministeriums durch die Angestelltenorganisationen für den 24. und 25. März Schlichtungsverhandlungen anberaumt worden. Zum Schlichter wurde Reichsgerichtsrat Dr. Königsberger bestellt.

Landwirtschaftliche Schule Merseburg.

Die Abschlußfeier des 56. Lehrganges der Landwirtschaftlichen Schule zu Merseburg findet am Freitag, dem 18. März, vorm. 10 Uhr, in Müllers Fremdenhof statt. 1. Prüfung: 10—10.20 Uhr: Physik (Landw. Lehrer Weiße); 10.20—10.40 Uhr: Raumlehre (Lehrer Köhler); 10.40—11.10 Uhr: Buchführung und Steuerwesen (Direktor Heim). 2. Vortrag: „Ausbildung und Weiterbildung des Landwirts" (ein Schüler der Obrklasse). 3. Verteilung der Zeugnisse und Entlassung der Schüler. Hierzu sind die Eltern der Schüler sowie alle Freunde und Gönner der Schule eingeladen.

Ein leuchtender Flieger.

Am Dienstagabend gegen 8 Uhr wurde über unserer Stadt ein beleuchteter Flieger gesichtet. Man konnte deutlich die Inschrift „Trumpf" an dem Flugzeug lesen. Ein seltenes Ereignis.

Kolonialer Werbeabend.

Der Verein ehemaliger Kolonialkrieger, Kolonisten und Kolonialfreunde hatte am Mittwoch zu einem Werbeabend in der „Funkenburg" eingeladen. Vorsitzender Sölter wies darauf hin, daß Kolonien für ein Industrievolk wie das deutsche eine Lebensnotwendigkeit sind. Wegen der Uebervölkerung werden viele auswandern müssen und damit dem Deutschtum verloren gehen. Die Auslandsdeutschen müssen früher oder später loyale Staatsbürger ihrer neuen Heimat werden und nötigenfalls auch gegen uns kämpfen. Sie werden die Staatsangehörigkeit der Länder erwerben, denn sonst sind sie nur Fremde ohne Rechte, die jederzeit als lästige Ausländer abgeschoben werden können. Der Frage des Kolonialdeutschtums stehen leider gerade diejenigen Kreise unseres Volkes, die am härtesten darunter leiden, daß wir ein Volk ohne Raum sind, die Arbeiter, ablehnend gegenüber. Durch Aussprüche aus dem Munde führender Engländer bewies der Vortragende, daß die Engländer selber die koloniale Schuldlüge, mit der sie den Raub unserer Kolonien begründeten, nicht ernst nehmen.

Ein alter Südwestafrikaner, Farmer Ullmann, führte eine Reihe tropischer Erzeugnisse auf, die wir sehr notwendig brauchen und früher aus unseren Kolonien beziehen konnten, wie Baumwolle, Kautschuk, Bindfaden aus den Fasern der Sisalagave, Bananen, Ananas, Apfelsinen, Zitronen, Reis, Kaffee, Tee, Kokosnüsse zur Gewinnung von Oel und zur Anfertigung von Margarine. Allein im Jahre 1925 mußte das arme deutsche Volk für 1½ Milliarden Mark tropische Erzeugnisse aus dem Auslande einführen. In Südafrika hatten wir Siedlungsland, auf dem sich noch viele Tausende Deutsche niederlassen konnten. Herr Ullmann zeigte dann Lichtbilder aus Südwestafrika.

Der Vortrag war besonders fesselnd, weil der Vortragende über seine persönlichen Erfahrungen im Lande und seine erste Ansiedelung sprach. Auch unsere Schutztruppe fehlte nicht. Leider hielt sie sich im Kriege an die vertraglichen internationalen Abmachungen gebunden und wies die angebotene Hilfe der Farbigen zurück, während die Engländer natürlich sich den Teufel darum scherten. Es wäre ihr sonst möglich gewesen, vereint mit Lettow-Vorbeck, viele Hunderttausende von Engländern während des ganzen Krieges in Afrika zu binden.

Vorsitzender Friedrich vom Kolonialkriegerverein Halle sprach nochmals gegen die Kolonialschuldlüge.

Im Schlußwort wies Vorsitzender Sölter erneut auf die Siedlungsmöglichkeit in der angeblichen Sandwüste „Südwest" hin und erinnerte daran, wie einst die Mark Brandenburg als Sterusandbüchse des Reiches verschrien war und schließlich zum Herzland des neuen Deutschlands wurde.

Berufsfürsorge für Kriegerwaisen.

Die Geschäftsstelle Halle a. S., Heidehäuser 52, des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener E. V., schreibt uns:

Die Erziehungsfrage für die Kriegerwaisen tritt gerade in der jetzigen Zeit in das entscheidende Stadium, es läßt sich zahlenmäßig nachweisen, daß die größte Zahl der Kriegerwaisen jetzt in den Jahren der Berufsausbildung steht. Auf diesem Gebiete erwächst also der Fürsorge nicht nur eine außergewöhnliche Arbeit, sondern darüber hinaus auch eine erhebliche soziale Verantwortung, die die Behörden um so schwerer trifft, als die Hinterbliebenen infolge des Herabsinkens in der sozialen Schicht durch den Vermögensverfall (mündelsichere Sparanlagen) und infolge der niedrigen Rente meist nicht in der Lage sind, den Kriegerwaisen eine berufliche Ausbildung zuteil werden zu lassen, die ihnen nach ihren geistigen Anlagen zugänglich gemacht werden müßte. Der Wichtigkeit dieser Fürsorgeaufgaben entsprechend hat der Zentralverband die Forderung erhoben, daß die Erziehungsfürsorge für die Kriegerwaisen aus dem Rahmen der Fürsorgepflicht herauszunehmen und dem Reiche zu übertragen sei. Weiter sollen Vereinbarungen mit den Schulleitungen getroffen werden, daß ein Schulgeldnachlaß für alle Kriegerwaisen gewährt wird und daß für die Dauer der Berufsausbildung Erziehungsbeihilfen zur Ausstattung mit Kleidern, Handwerkszeug und Schulbedarf bereitgestellt werden. Außerdem sei es für körperlich schwache Kinder notwendig, daß die Fürsorge ihnen vor Eintritt in die Lehre einen ausreichenden Erholungsaufenthalt vermittelt. Solle die Hilfe in dieser Beziehung nicht zu spät kommen, so sei es höchste Zeit, daß sie einsetzt, was zur Voraussetzung hat, daß das Reich die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung stellt. Verhandlungen in dieser Richtung seien bereits durch den Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener unternommen worden.

Wo ist der Postbriefkasten?

An der verkehrsreichen Karl- und Wilhelmstraßenecke befand sich bisher am Kaufmann Gustav Triebelschen Grundstück ein Postbriefkasten. Seit einigen Tagen ist dieser leider verschwunden. Da die nächsten Briefkästen sich weiter entfernt befinden, z. B. am „Reichskanzler" und in der Lindenstraße, so wird die Beseitigung dieses Briefkastens von den Bewohnern der Karl- und Wilhelmstraße sowie der Weißen Mauer sehr bedauert.

Es ist wohl anzunehmen, daß auch noch andere Straßen von Postbriefkästen „befreit" worden sind; denn schon wegen des einen Briefkastens wird schwerlich eine Arbeitskraft eingespart worden sein . . .

Volksbildungsbewegung.

Der Verein für Volksbildung zu Berlin hat an die Schulen der ländlichen Kreise des Regierungsbezirkes eine Einladung ergehen lassen, in der er zu einer Tagung in Halle am 26. d. M. im Festsaale der Talamtschule ruft. Es werden nicht nur Mitglieder des Vereins, sondern auch Freunde der Volksbildung eingeladen. Der Hallesche Lehrer- und Lehrerinnenverein unterstützt durch seine Mitwirkung die Veranstaltung.

Führung durch das Heimatmuseum. In dankenswerter Weise hatte Herr Lehrer Pretzien am Mittwochnachmittag eine Führung durch das Heimatmuseum veranstaltet, an der neben einigen Provinziallandtagsabgeordneten auch eine Anzahl Merseburger Damen und Herren teilnahmen, die den anschaulichen Worten des Vortragenden interessiert zuhörten, der sich mit außerordentlicher Sachkenntnis über die Einrichtung des Museums verbreitete, sowie einen umfassenden Ueberblick über das Ausgrabungsgelände gab. Später erläuterte Herr Pretzien den Damen und Herren den historischen Ursprung unseres Domes.

Brockensammlung, Karlstraße 4. Dienstag, den 22. März, von vormittags 10—12 Uhr Annahme, Mittwoch, den 23. März, von vorm. 10—12 Uhr Verkauf.

Theaterverein. Heute, Donnerstag, abends 7½ Uhr, findet ein Tanzabend der bekannten Tänzerin Edith von Schrenck im „Zinoli" statt. Die Begleitung üben aus M. Kalam-Karyam (Tiflis) am Flügel und Nora von Schreck (Berlin) Geige.

Zu einem ernsten Unfall hätte es leicht Mittwoch früh in der abschüssigen Schulstraße kommen können. Mitten im Wege der Straße stand ein großes Personenauto, das ein Vorderrad verloren hatte. Ein mit Arbeitern besetzter Kraftwagen des Ammoniakwerkes war gezwungen, die Straße, rückwärtsfahrend, wieder zu verlassen. In dem Augenblick, als das Leunaauto herankam, war der reparaturbedürftige Kraftwagen ohne Führer. Unbedingte Pflicht des Führers wäre es gewesen, auf die Gefahr in irgendeiner Weise aufmerksam zu machen.

Handballer in Nöten. Mittwochnachmittag spielten einige Schüler des Domgymnasiums auf ihrem Sportplatze am Sirandschlößchen Handball. Dabei fiel der Ball in die Saale und trieb schnell zur Waterloo-Brücke abwärts. Die Schüler liefen aufgeregt, mit langen Stangen bewaffnet, nebenher. Aber erst jenseits der Brücke kam ihnen ein Kahn zu Hilfe, der den Schülern den Ball an Land brachte und so das Weiterspielen ermöglichte.

Freunde des Merseburger Tageblatts werbt für euer Blatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270317-12/fragment/page=0003

Die Fangprämien für Bisamratten. Im Einverständnis mit dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in Berlin hat der Oberpräsident entsprechend dem Vorgehen des Landes Thüringen die Fangprämie für Bisamratten für die an den Freistaat Thüringen angrenzenden Kreise Sangerhausen, Eckartsberga, Naumburg, Zeitz, Querfurt sowie auch Weißenfels mit sofortiger Wirkung von bisher 3 Mk. auf 1 Mk. pro Tier herabgesetzt. Die Beteiligung von Staat, Provinz und Kreisen mit je einem Drittel an der Aufbringung der Prämie ist beibehalten worden.

Aus dem Kreise Merseburg.

Gegen Verlegung der Provinzialverwaltung.

p **Altranstädt.** Am 15. März hatten sich die Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei aus Altranstädt und Großlehna, sowie auch Freunde der Partei zu einer Versammlung im Gasthaus Schulze eingefunden. Herr Amtmann Scheiling leitete die Verhandlungen. Herr Vogtländer (Merseburg) erörterte in bekannter lichtvoller Weise innen- und außenpolitische Fragen und die Stellung der Deutschnationalen Volkspartei dazu, unter dem Beifall seiner Hörer. Sodann sprach er über die den Provinziallandtag jetzt beschäftigende Verlegung der Provinzialverwaltung. Das führte zu einem Beschluß der strikte Ablehnung der Verlegung forderte. Herr Vogtländer soll diese Stellungnahme den Parteistellen übermitteln.

Wieder ein schweres Autounglück.

Lützen. Dienstag nachmittag ereignete sich auf der Weißenfelser Landstraße, kurz hinter Röcken, ein schweres Automobilunglück. Ein von Weißenfels kommender, mit vier Herren besetzter Personenkraftwagen wollte einem Geschirr ausweichen und fuhr, scheinbar infolge Schleuderns des Wagens, in den Straßengraben. Während drei Insassen des Wagens allem Anschein nach mit leichteren Verletzungen davon kamen, trug der vierte schwere Kopfverletzungen davon, so daß er mittels eines anderen Autos ins Krankenhaus transportiert werden mußte. Das Auto wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Oberbeuna. (Werbeabend für die Jugendpflege.) Am Freitagabend 7 Uhr veranstaltet der Mandolinenklub von Oberbeuna unter Mitwirkung des Theatervereins und Jungmädchenbundes einen Werbeabend im Jugendheim. Da ein ausgewähltes Programm geboten wird, sind die Bewohner von Oberbeuna und Umgegend herzlich eingeladen.

Creypa. (Vom Automobil erfaßt.) Am Mittwochabend gegen 7 Uhr wurde ein Radfahrer, der verkehrswidrig auf der linken Seite fuhr, auf der Chaussee nach Creypa von dem Kotflügel eines Lastkraftwagens erfaßt und mit voller Wucht in den Straßengraben geschleudert. Der Radfahrer erlitt bei dem Sturz keine Verletzungen. Da sein Rad stark beschädigt worden war, mußte er seinen Heimweg nach Dürrenberg zu Fuß fortsetzen.

Dehlitz (Saale). (Volkstrauertag.) Am Sonntag wurde der Volkstrauertag von den beiden Kirchengemeinden Dehlitz-Zöjau in würdiger Weise begangen. Der Kriegerverein nahm geschlossen mit Fahne am Kirchgang teil. Pastor Röhrig hielt den Festgottesdienst ab und legte seiner Predigt das Wort Jes. 62, V. 6 zu Grunde. Mit den Klängen des Orgelspiels „Ich hatt' einen Kameraden" fand der Gottesdienst sein Ende.

Dehlitz (Saale). (Filmabend.) Der Kreislandbund Merseburg hielt am Donnerstag abend im sehr gut besuchten Saale des hiesigen Gasthofes eine Filmvorführung ab. U. a. wurde ein sehr lehrreicher Film aus Deutschlands ehemaligen Kolonien gezeigt. Hierzu hielt der Vorsitzende des Kreislandbundes von Merseburg einen Vortrag, in dem er schilderte, welchen Nutzen uns die verlorenen Kolonien in Friedenszeiten gebracht haben.

Kitzen. (Diebe um Mitternacht.) Aus dem Hofe des Zimmermeisters Paul Sack wurden öfters Bretter gestohlen. Alle Beobachtungen waren ohne Erfolg. Am Mittwoch endlich, nachts, versuchten Diebe wiederum zu stehlen. Sack, der gerade aufwachte, gab zwei Schüsse ab, und die Diebe entkamen unerkannt. Hoffentlich ist ihnen der Schreck so in die Glieder gefahren, daß sie den Holzplatz nie wieder betreten.

Aus dem Kreise Querfurt.

Konfirmanden.

Müncheln. Realschule: Helmut Beer, Zorbau; Fritz Brodt, Körbisdorf; Otto Heilmann, Crumpa; Gerhard Beer, Zorbau; Hans Kaule, Stöbnitz; Walther Philipp, Frankleben; Rolf Röthel, Neutömdorf; Kurt Fischer, Möckerling; Paul Rammelt, Hans Rammelt, Erich Günther, Zorbau; Heinz Berche, St. Micheln; Heinz Schottmann, Gewitzschena; Anna Lens, Martha Kugel, Elisabeth Kästner, Stöbnitz; Elly Gast, Edlingen; Gertrud Heinrich, Annemarie Polland, Zorbau. — Volksschule: Kurt Lützendorf, Gesäße; Martin Gerstenberg, Kurt Mayer, Oskar Sommer, Heinz Hofmann, Walter Obermann, Walter Hesselbarth, Willy Thieme, Martin Stein, Werner Fickert, Sieben; Heinz Eschke, Zorbau; Gerhard Thomas, Möckerling; Elisabeth Diepel, Ruth Seidler, Charlotte Meile, Erna Hörsemann, Elly Koch, Frida Geißler, Elly Kohlmann, Hilda Kummer, Frieda Brick, Maria Brauer, Luise Anton, Margarete Detmig, Anneliese Dauwe, Hilde Sommer, Elisabeth Hille, Melly Naumann, Irene Apel, Käthe Eichler, Elfe Meisert, St. Ulrich; Hilda Kneth, St. Ulrich; Elfe Book, Zorbau; Johanna Herrmann, Zorbau.

Mücheln-Wenden. Hilda Böse, Frieda Marx.

St. Ulrich. Otto Dörner, Erich Kaminsky, Kurt Krug, Otto Eberhardt, Albert Grau, Oskar Mahke, Kurt Hofmann; Erna Graf, Elsa Herrfurth, Olga Böhse, Hilda Rotsch, Meta Stein, Marta Schulze, Elli Matthias.

St. Micheln. Artur Störr, Felix Ertel, Otto Müller, Walter Fischer; Martha Pollack, Hilda Schmidt, Meta Hrdicke, Irmgard Kaseberg.

Brunndorf. Kurt Wisoff, Hermann Kämpf, Walter Range, Rudi Janicke, Paul Fritz, Fritz Rockendorf, Alfred Gräber, Karl Schmidt, Rudolf Malm, Anna Deerande, Gerhard Enge, Paul Fritz, Albert Ritsche, Walter Pfäger, Willi Katschmann, Johann Witt, Kurt Unbemann, Willi Berk, Fritz Karl, Erich Berger, Erich Frauenhof, Willi Valentin, Gerhard Nagel, Johann Pomak, Eduard Gey, Hans Johann Geßel, Oswald Müller, Heinz Unterhan; Gerte Börner, Paula Börner, Charlotte Lützendorf, Elli Otto, Irmgard Leinhos, Grete Rübner, Emma Hein, Charlotte Kloß, Erna Bentenstein, Ida Kohlmann, Marie Hirsch, Elsbeth Wissel, Charlotte Albrecht, Marie Schubert, Anna Lehmann, Erna Koldig, Rosa Göhler, Berta Schäfer, Grete Buschke, Edelgard Schmidt.

Bedra. Wilhelm Jannicke, Kurt Vogt, Albert Schelle, Kurt Gerber, Kurt Müller, Willy Weber, Max Schauer, Kurt Baumgarten, Erich Schindler; Linda Meißner, Ella Vormelcherl, Frida Krämer, Ida Spindler, Ida Gieseke, Emma Moch, Anna Nagel.

Almsdorf. Walter Hein, Otto Mollnau, Otto Friedrich.

Badrabenda. Otto Oertel, Siegmund Thiemeck, Walter Kubach, Fritz Braune; Emma Meister, Frieda Urban, Martha Göhr, Margarete Ede.

Crumpa-Kämmerig. Martin Mollnau, Gerhard Pfister, Willy Hohmann, Herbert Rausch, Karl Prescha, Wilhelm Bonnarth, Wilhelm Gaudig; Maxine Große, Else Moch, Else Dix, Elsa Wyrna, Elisabeth Marx, Anna Böhme, Hilde Carius, Frieda Schirrmacher, Ilse Samuda, Ella Hitschke, Gertrud Kühnert, Lilla Boyer, Anna Dietze, Else Meyer, Charlotte König, Elisabeth Herrmann.

Geiseltal. Kurt Reinhardt, Erich Stürze, Willi Mollnau, Walter Simmert; Gertrud Werner, Paula Heinicke, Elsa Mehr.

Gröst. Hugo Hellard, Kurt Quente, Karl Theuring, Kurt Rudolf, Kurt Schumann, Oskar Rudolf, Emil Krause, Hugo Kalparcel; Else Lange, Else Hiesethahn, Else Bechmann, Else Brandt, Else Bäntsch, Frieda Langnickel, Marie Müller, Hilda Wenzel, Else Koch.

Lützendorf. Erich Steube, Josef Czekalla; Walda Tyroff, Frieda Pollmächer, Meta Müller, Eleonore Ziegler, Martha Schrubbert, Martha Rotnagel.

Neumark-Geiseltöthlitz. Rudolf Popp, Gerhard Panniger, Kurt Planert, Walter Klingich, Rudolf Körner, Linus Dietsch, Artur Schorsch, Ewald Flemming, Paul Stope, Rudolf Trommler, Ewald Huske, Erich Mückler, Otto Schröder, Walter Schöpf, Erich Pilling, Paul Buschke, Adalbert Büchner, Richard Genzel, Martin Kusch, Alfons Tempelhoff, Friedrich Schaarschmidt, Paul Erbert, Paul Weiger, Kurt Viol, Erich Nagel, Ernst Acker; Elly Schaarschmidt, Charlotte Geißler, Dora Ratife, Martha Blumentritt, Emma Müller, Hilda Keil, Herta Kahle, Martha Wicht, Käthe Richter, Else Niemann, Gertrud Müller, Elisabeth Dänziger, Ella Metzner, Charlotte Rabenhold, Hilda Rosenbaum, Gertrud Stammwitz, Ida Sobick, Magdalena Zaumseil, Linda Krickemeier, Martha Bönecke, Hilda Müller, Else Achtenicht, Else Ullrich, Hilda Gora, Else Giebler, Anna Bock, Helene Nagel, Elisabeth Zimmermann, Hildegard Blauschmidt.

Schortau: Kurt Bloch; Grete Zorn, Lieschen Krebs.

Der neue Fernsprechtarif.

Die wichtigsten Merkmale des neuen Fernsprechtarifs, der am 1. Mai 1927 in Kraft treten soll, sind:

Die Wiedereinführung einer Grundgebühr für die Hauptanschlüsse, die Festsetzung einer einheitlichen Ortsgesprächsgebühr für alle Teilnehmer, die Ermäßigung von Ferngesprächsgebühren und eine Reihe anderer Erleichterungen für die Teilnehmer.

Die Grundgebühr beträgt für jeden Hauptanschluß in Ortsnetzen mit

Hauptanschlüssen	monatlich
1 bis 50	3.— RM.
„ 51 „ 100	4.— „
„ 101 „ 200	5.— „
„ 201 „ 500	6.— „
„ 501 „ 1 000	6.50 „
„ 1 001 „ 5 000	7.— „
„ 5 001 „ 10 000	7.50 „
„ 10 001 „ 300 000	8.— „

Die Ortsgesprächsgebühr beträgt einheitlich für alle Teilnehmer und für öffentliche Sprechstellen 10 Pf. Die Zahl der Pflichtgespräche, d. h. der Gespräche, für die mindestens im Monat Gesprächsgebühren zu entrichten sind, beträgt für jeden Hauptanschluß in Ortsnetzen mit 1 bis 50 Hauptanschlüssen 20, in Ortsnetzen mit 51 bis 1000 Hauptanschlüssen 30 und in den übrigen Netzen 40 Gespräche. Für Anschlüsse, die nach ihrer Schaltung nom Teilnehmer nicht zur Anmeldung von Ortsgesprächen benutzt werden können, sind keine Pflichtgespräche zu bezahlen. Ebenso wird bei Teilnehmern, die ihren Anschluß nach vorheriger Ankündigung längere Zeit nicht benutzen, für volle in die Zeit der Nichtbenutzung fallende Kalendermonate auf die Bezahlung von Pflichtgesprächen verzichtet. Teilnehmer mit mehreren Hauptanschlüssen brauchen nicht für jeden einzelnen der in einer Nebenstellenanlage vereinigten und nach derselben Vermittlungsstelle führenden Hauptanschlüsse die Pflichtgespräche besonders aufzubringen, sondern sie müssen nur insgesamt mindestens soviel Gespräche monatlich bezahlen, wie Pflichtgespräche auf alle Anschlüsse zusammen entfallen.

Die Ferngesprächsgebühren betragen für gewöhnliche Drei-Minuten-Gespräche auf Entfernungen von 5 bis 15 Kilom. 30 Pf., von 15 bis 25 Kilom. 40 Pf., bisher 45 Pf., von 25 bis 50 Kilom. 70 Pf., bisher 90 Pf., von 50 bis 75 Kilom. 90 Pf., bisher 120 Pf., von 75 bis 100 Kilom. 120 Pf., über 100 Kilom. für je 100 Kilom. 30 Pf. mehr. Gespräche bis zu 5 Kilom. gelten künftig als Ortsgespräche.

Bei Gesprächen von längerer Dauer als drei Minuten wird die überschießende Gesprächszeit allgemein nach einzelnen Minuten berechnet und für jede volle oder angefangene Minute ein Drittel der obenstehenden Sätze erhoben. Bisher wurde diese Berechnungsweise nur bei Gesprächen auf Entfernungen über 100 Kilometer angewandt.

Für Ferngespräche, die in der verkehrsschwachen Zeit zwischen 7 Uhr abends und 8 Uhr morgens ausgeführt werden, ermäßigen sich die Gebühren auf zwei Drittel der Sätze für Tagesgespräche. Werden Gespräche, die vor 7 Uhr abends oder 8 Uhr morgens begonnen haben, über diesen Zeitpunkt hinaus fortgesetzt, so werden die Gebühren nach den Sätzen für die Verkehrszeit berechnet, in der das Gespräch begonnen hat.

Für dringende Gespräche wird wie bisher das Dreifache der für gewöhnliche Gespräche geltenden Gebühren erhoben, für Blitzgespräche das Zehnfache statt bisher das Dreißigfache.

Für Ortsnetze mit mehr als 10 000 Hauptanschlüssen tritt eine Verbilligung der Ferngespräche mit Orten der näheren Umgebung dadurch ein, daß für sie die Ortszone von 5 Kilom. und die ersten beiden Fernzonen (15 u. 25 Kilom.) erweitert werden.

Eine wichtige Aenderung in der Berechnung der Gesprächsgebühren tritt für öffentliche Sprechstellen in Orten ohne Vermittlungsstelle ein. Bei diesen öffentlichen Sprechstellen rechnen die Entfernungen im Fernverkehr jetzt von der öffentlichen Sprechstelle ab, während diese Entfernung für Teilnehmer, die in demselben Orte wohnen, von ihrem Fernamt ab rechnet. Künftig wird auch bei öffentlichen Sprechstellen die Entfernung von dem Fernamt gerechnet, in dessen Bereich sie liegen.

Von den übrigen Gebührenermäßigungen ist noch besonders zu erwähnen: Die Ermäßigung der Sondergebühr für XP-, V- und N-Gespräche auf 40 Pf. bei Entfernungen bis 100 Kilom. und auf 50 Pf. bei Entfernungen von 100 bis 200 Kilom., der Wegfall der Sondergebühr von 15 Pf. für eine Reihe von Nebenleistungen im Fernverkehr und die Ermäßigung der festen Sätze der Einrichtungsgebühren mit Ausnahme des Satzes von 80 RM. für einen Hauptanschluß.

Nachbarstadt Halle.

Faulgasgewinnung aus der Kläranlage.

Der Bauausschuß hatte sich gestern mit einer interessanten Vorlage zu beschäftigen, die darauf abzielt, das in den städtischen Kläranlagen auf dem Tafelwerder gewonnene Faulgas für unser städtisches Gaswerk und dadurch für unsere Gasversorgung nutzbar zu machen.

Der Bauausschuß stellt sich diesem Projekt sympathisch gegenüber. Ergänzt wurde nur noch, daß die Rohrleitung 60 Millimeter Durchmesser erhalten soll, anstatt wie früher vorgesehen 50.

Die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung dieser Gasgewinnung läßt sich vielleicht durch die Feststellung am besten illustrieren, daß man eine Gemeinde von 25 000 Einwohnern das ganze Jahr hindurch ausreichend mit diesem Gas versorgen kann, das seinem Heizwert viel höhere Werte bringt als das bisher erzeugte Steinkohlengas, denn letzteres hat nur zirka 4000 Wärmeeinheiten, während dieses Gas infolge seines hohen Methangehaltes 7000 bis 7500 Wärmeeinheiten aufweist.

Da diese Wärmemenge für unsere Brenner usw. zu groß sein würde, findet auf dem Gaswerk eine Vermischung des Gases mit dem minderwertigeren Wassergas statt, wodurch eine erhebliche Streckung des Gases erfolgt und die Sache noch wirtschaftlicher wird. Die Anlage wird sich mit mindestens 12 Proz. verzinsen, so daß neben der Verzinsung und Amortisation noch mit einem Ueberschuß zu rechnen ist. Ferner werden durch die Bauarbeiten 25 Arbeiter ein halbes Jahr Beschäftigung finden.

„Ich klaue weiter".

Ein anständiger Vorsatz ist das nicht, mit dem sich gestern Frau Elsa Elser, geb. Bisser, vor dem Schöffengericht einführte.

Unsere Leser kennen die interessante Dame. Sie hat schon öfter in der Oeffentlichkeit gastiert, denn sie ist eine der geriebensten Taschendiebinnen unseres Bezirks. Früher hat sie versprochen, und zwar „hoch und heilig": „Ich stehle nie mehr!" Aber immer wieder ist sie ihrem Vorsatz untreu geworden, hat Zuchthausstrafen erhalten — auch gestern wurde sie wieder aus der Strafhaft vorgeführt —, und nun ist sie in ein anderes Extrem verfallen; sie bekennt sich jetzt zu dem Grundsatz: „Es wird weiter geklaut!"

Die Anklage lautete gestern auf Nötigung. Frau Elsa strich wieder einmal auf unserem Bahnhof umher. Eine Frau schien ihr das geeignete Objekt, um ihre Fingerfertigkeit zu erproben, aber die Dame war vorsichtig, sie merkte Elsas Absichten. Darüber entwickelte sich ein Wortwechsel, den Frau Elsa in schlichter Weise dadurch beendete, daß sie in den Magdeburger Zug sprang. Der Schaffner jedoch holte sie heraus, da sie nur eine Fahrkarte nach Merseburg hatte. Auf der Wache sagte ihr der Polizeibeamte auf den Kopf zu, daß sie wieder habe stehlen wollen. Frau Elsa geriet darob in große Wut und erklärte: „Ihnen schwöre ich an dieser Stelle hier Rache!"

Darauf stellte der Beamte Strafantrag wegen Nötigung.

In der gestrigen Gerichtsverhandlung entwickelte sie einiges Temperament.

„Sie sind wegen Taschendiebstahls vorbestraft?"

„Jawohl, und ich klaue ooch weiter!"

Das Urteil lautete wegen Nötigung auf einen Monat Gefängnis.

„Ich klaue weiter!" erklärte Frau Elsa. Dann suchte sie sich ganz sachte an den als Zeugen anwesenden Beamten heranzumachen; sie hatte doch Rache geschworen. Mit einem Satz sprang sie plötzlich auf ihn zu. Aber ehe sie schlagen konnte, packten sie vier kräftige Fäuste und brachten sie ins Verlies.

Karton und Koffer.

Josef Giracz und Josef Szoslack sind beides Polen aus der Polackei. Eines Tages in diesem Februar kommt Giracz, der in der Umgegend seine Arbeitsstätte hat, zur Gepäckaufbewahrung und gibt einen Karton mit seinen Habseligkeiten ab. Später erscheint er wieder, zeigt den Gepäckschein vor und erhält — der Beamte ist bei dem starken Verkehr im Druck — irrtümlich einen schönen wertvollen Koffer.

Josef Giracz ist hocherfreut über die Verwandlung. Daheim probiert er sofort seine Schlüssel, aber keiner paßt. So bricht er denn den Koffer auf und findet darin ein Seidenkleid, ein Strickkleid, einen Pelzkragen, Toilettenneceseaire usw. Josef ist entzückt. Er hat keine Annuschka. Was soll er mit den feinen Sachen? Der Freund seiniges, Josef Szoslack, hat sich ein schönes, junges Weib. Giracz bringt ihm die Sachen. 50 M. soll der Landsmann zahlen. Mit 45 werden sie sich einig. 19 M. erhält Josef Giracz als Anzahlung.

Aber die Kleider sind zu fein für Annuschka. Die Sache kommt heraus und nun stehen gestern die beiden Polen vor Gericht. Leugnen können sie nicht. Aber Josef Giracz sagt, er habe in der Trunkenheit gehandelt, und der andere Josef erklärt, er habe nichts Unrechtes geahnt.

Giracz bekommt einen Monat Gefängnis, Szoslack 50 M. Geldstrafe.

Wer kennt den Verbrecher Bettray?

Vor einigen Jahren lebte in Halle ein Klempner Willy Bettray, 30 Jahre alt. Er verübte einen Einbruch, und sprang, als er in einem hiesigen Hotel verhaftet werden sollte, zum Fenster hinunter, brach sich den Knöchel, entkam aber doch. Erst später konnte er wieder festgenommen und bestraft werden.

Aus diesem Bettray ist ein ganz gefährlicher Verbrecher geworden, der eine Anzahl Morde auf dem Gewissen hat. Er wurde in Leipzig verhaftet und sitzt im Zuchthause.

Am 31. August 1925 ist in Mörlenbach im Odenwald bei Darmstadt eine Frau ermordet aufgefunden worden. Die Leiche wies eine Hiebwunde an der rechten Schläfe auf. Nach der ganzen Art des Mordes ist anzunehmen, daß Bettray, der sich damals in der nahegelegenen Gegend von Frankfurt umhertrieb, auch diesen Mord auf dem Gewissen hat. Bis jetzt konnte die Leiche nicht identifiziert werden.

Die Kriminalpolizei bittet nun Leute, die früher Bettray in Halle kannten, ihr mitzuteilen, ob er vielleicht im Jahre 1925 mit einer Frau oder einem Mädchen in Halle verkehrt hat und von hier mit ihr verschwunden ist.

Konzert von Juan Manén.

Es gehört zu den Selbstverständlichkeiten unserer Zeit, daß die geschulten Virtuosen mit phänomenaler Leistungen in Technik und virtuosem Spiel aufwarten. Daß ein Künstler, wie der Spanier Manén, der seinen Ruhm in der ganzen Welt geerntet hat, uns eine unfehlbare Technik mit all den großen und kleinen Teufelskünsten modernen Virtuosentums präsentierte, muß anerkannt werden. Fraglich war nur, wie er seiner Aufgabe musikalisch und stilistisch gerecht würde und es muß bestätigt werden, daß er sich auch hier als einer der Großen erwies.

Die Ciaconne in D-Moll von Joh. Seb. Bach, die in ihrem Reichtum thematischer Arbeit neben der großen Orgelpassagalia dieses Meisters steht, wurde von Manén in unnachahmlicher Weise gespielt, kraftvoll, ohne Härten im Strich, trotz schwierigsten, vielstimmigen Spiels stets von hoher Tonschönheit, dem Stile Bachs gerecht. Dieses gereifte, vollendete Spiel war ein ungetrübter Genuß.

Nicht ganz so gut fand er sich mit Mozart ab. Ueber dem ersten Satz der B-Dur-Sonate (Köchel Nr. 454) lag eine leichte Unruhe und es konnte zu keiner vollendeten Aufführung kommen, da der Begleiter, Hans Bork, seiner in dieser Sonate sehr wichtigen Aufgabe nicht gerecht wurde. Es mangelte seinem Spiel der für Mozart notwendigen Klarheit. Nichtsdestoweniger wuchs der Geiger im Spiel und zeigte in dem entzückenden Andante eine Kantilene von unendlichen Reizen.

Als Komponist stellte sich Manén vor mit einer Caprice, einem geistreichen Werk, das aus einem Guß geformt auch nicht einen Takt uninteressant war. Der Künstler wurde von einem zahlreich erschienenen Publikum lebhaft gefeiert und mußte sich zu mehreren Zugaben verstehen.

Carl Schmidt.

Amtlicher Wetterbericht.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Der Kern des Hochdruckgebietes liegt heute früh über uns. Die in diesem Hochdruckgebiet zusammengedrängten Luftmassen liefen langsam südwärts. Die hierdurch aus den Höhen herabdringenden klaren Luftmassen bringen uns Aufklärung und Erwärmung, die sich besonders auf den Bergstationen der Mittelgebirge auswirken. In den bodennahen Schichten herrscht nachts starke Abkühlung. Stellenweise leichte Bodenfrüste, Reifbildung und Nebel. Wir haben mit der Fortdauer des heiteren Wetters und steigenden Temperaturen zu rechnen.

Vorhersage: Wolkenlos bis heiter, trocken, etwas neblig, mild, nachts etwas Frost.

Leipziger Börse vom 17. März.

Mitgeteilt von der Darmstädter und Nationalbank, Filiale Halle.

	17. 3.	16. 3.		17. 3.	16. 3.
Adca	165,00	165,75	Leipz. Baumwoll.	234,00	232,00
Casseler Jute	223,50	—	do. Hypoth.-Bk.	195,00	206,00
Chemn. A. Spinne	89,50	88,50	Lindner	90,00	90,00
Köbom. Nähgarn	82,00	82,00	Mansfeld	146,00	146,00
Etzold & Kiebling	123,50	123,50	Meerane Kamm.	60,00	65,00
Falkenst. Gardin.	115,00	115,00	Norddtsch. Wolle	225,50	223,25
Gauschmann Kamm.	101,00	101,00	Pittler Werkzeug	133,50	148,00
Germania Masch.	83,00	86,50	Polyphon	138,00	139,00
Halle Zimmerm.	13,00	13,00	Prehlitzer Brnk.	233,00	—
Halle Zucker	90,50	90,50	Prestowerke	184,00	184,00
Hartmann Masch	63,00	66,00	Rauchw. Walther	73,00	74,00
Kirchner & Co.	115,50	115,00	Riquet & Co.	15,50	15,00
Köbcke & Co.	104,00	104,00	Schubert & Salzer	295,00	300,00
Landkr. Kulkwitz	116,00	118,00	Stöhr Kammgarn	163,00	170,00
Leipz Br. Riebeck	134,50	1.6,25	Thüringer Gas	190,00	191,00
do. Wolle	—	—	Thüringer Wolle	209,75	209,50
do. Kammgarn	195,00	195,00	Wotanwerke	66,00	67,00

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstr. 4. Verantwortlich für den Textteil: Redakteur Kurt Goldhammer, für den Anzeigenteil: A. Rank, beide in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270317-12/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Verbrecherische Reisegefährten.

Dessau. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde am vergangenen Sonnabend auf dem Wege nach Großkühnau die ungefähr 30 Jahre alte Ehefrau Wittenburg aus Königshütte bewußtlos aufgefunden. Ein vorübergehendes Auto brachte sie ins Krankenhaus wo sie sich nach einiger Zeit erholte. Sie gibt an, aus Königshütte ausgewiesen, nach Berlin und von dort nach Dessau gereist zu sein, um dort ihren auf Montage beschäftigten Bruder Erich Wittenburg zu besuchen. Auf der Reise habe sich ihr ein Ehepaar angeschlossen, das sie veranlaßte, mit nach Großkühnau zu kommen, wo sie Pension finden könne. Für diese Pension habe sie dem Ehepaar im voraus zum Zweck von Einkäufen 30 Mark gegeben. Auf dem Wege nach Großkühnau sei sie, nachdem sie aus einer Thermosflasche des Ehpmanns getrunken habe, bewußtlos zusammengebrochen. Ihr Reisekoffer mit Kleidungsstücken und Wäsche und 230 Mark Bargeld aus ihrer Handtasche seien ihr gestohlen worden. Die Angaben der Wittenburg erscheinen glaubhaft; nach dem verbrecherischen Ehepaar wird zurzeit geforscht.

2500 neue Wohnungen.

Dessau. In der Sitzung des Anhaltischen Landtages machte der Abgeordnete Hesse, Bürgermeister der Stadt Dessau, bemerkenswerte Mitteilungen über die Wohnungsbaupläne der anhaltischen Landeshauptstadt. Danach beabsichtigt Dessau, in den nächsten 5 Jahren bis 1931 für 15 Millioren Mark 2500 Wohnungen zu errichten. Die Stadt wird dies tun, ohne die Steuerschraube auch nur im geringsten anzuziehen.

Edeka-Verband

Deutscher kaufmännischer Genossenschaften.

Cöthen. Montag nachmittag trat im Landbunhhause der Edeka-Verband, die Einkaufsgenossenschaft deutscher Kolonialwarenhändler, Bezirk Sachsen-Anhalt, zu ihrer Bezirkstagung zusammen. Alle angeschlossenen Genossenschaften waren durch Delegierte vertreten, so daß der Vorsitzende Biehweg-Halle eine stattliche Teilnehmerzahl begrüßen konnte. Den Willkommensgruß der Stadt Cöthen überbrachte Stadtrat Gönnert.

In einem fast zweistündigen Vortrag gab dann Generaldirektor Borrmann-Berlin „Rückblicke und Ausblicke auf die Selbsthilfe des Berufsstandes". Ausführlich behandelte er die einzelnen den Detaiihandel heute interessierenden Fragen, wie Markenartikelpreise, Rabattmarken, Einheitsrevers, Zugabeunwesen, gemeinschaftliche Reklame, Jahresabschlüsse, Pensionskasse usw. Bei der Frage Reklame entrollte der Vortragende ein Bild der wirtschaftlichen Nöte des Mittelstandes: „Aber gerade weil er in Not ist, muß der Mittelstand versuchen, sich selber zu helfen, denn von anderen hat er Hilfe nicht zu erwarten. Reklame ist auch im kleineren Ort nicht zu entbehren, sie muß aber richtig und vor allem dauernd betrieben werden." Wie dies geschehen kann, dafür gab der Redner praktische Winke.

Um über die Folgeerscheinungen der Inflation hinwegzuhelfen, ist eine Pensionskasse in Vorbereitung, die aber vorläufig nicht als Zwangseinrichtung, sondern als freie Hilfskasse gedacht ist.

Der Edeka-Verbandstag soll am 15. und 16. Mai in Eisenach, die Reichsausstellung des Deutschen Kolonialhandels, verbunden mit einem Kleinhandelstag, im August in Berlin stattfinden.

Ueber Einrichtung und Ausbau der Bezirkseinkaufstage berichtete ebenfalls Viehweg, Halle. Den vorteilhaften Einkauf zu fördern und den Genossenschaftsgedanken zu stärken, muß das Ziel der Bezirkseinkaufstage sein, die möglichst monatlich abzuhalten sind. Das Bezirksgebiet ist dazu in zwei Gruppen Halle und Magdeburg, zu trennen, um den Genossenschaftsvertretern das Zusammenkommen zu erleichtern.

Der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Viehweg Halle (Obmann), Dittmar, Magdeburg, und Zimmermann, Dessau wurde wiedergewählt. — Der nächste Bezirkstag soll in Magdeburg abgehalten werden.

Ferkelpreise.

Frankenhausen. Auf dem letzten Markt waren zwei Körbe mit Ferkeln angefahren. Die Ferkel wurden zum Preise von 40—46 M. für das Paar sehr schnell verkauft.

Bibra. Bei einem Auftriebe von 65 Stück Ferkeln in 14 Körben bewegte sich der Preis zwischen 35—48 Mark je Paar.

Jessen. Auf dem Schweinemarkt aufgetrieben waren 432 Ferkel und 11 Läufer. Die Preise bewegten sich zwischen 16—25 Mark, für Läufer wurden 75 Pf. je Pfund gezahlt.

Flucht eines Zuchthäuslers.

Stakfurt. Ausgebrochen ist Dienstag vormittag aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis der Zuchthäusler Hermann Stegmann, der vor einigen Tagen aus dem Zuchthaus Brandenburg nach hier übergeführt worden war. Als er auf den geschlossenen Hof des Gefängnisses gebracht wurde, benutzte er einen unbewachten Augenblick, um sich unter Benutzung eines Holzstokes über die Mauer zu schwingen, die den Hof nach dem alten Friedhof zu abschließt. Er entkam durch den Stadtpark in Richtung Hecklingen.

Der Damenhut im Rathaus.

Motorradunfälle.

Güsten. Ein von Bernburg kommender Motorradfahrer mit einer Dame auf dem Soziussitz benutzte verbotswidrig die linke Straßenseite und fuhr in ein mit 2 Herren und einer Dame besetztes Motorrad, das sich auf der Fahrt nach Bernburg befand, hinein. Während die Fahrer des letzteren Rades infolge des Zusammenstoßes zum Teil erhebliche Verletzungen davontrugen, kam der andere Motorradfahrer mit seiner Dame ohne Beschädigungen davon, nur die Dame verlor den Hut. Nach dem Zusammenstoß wendete der von Bernburg kommende Motorradfahrer sofort und entkam unerkannt, der Hut seiner Dame, der auf dem Platze zurückblieb und jetzt auf dem Rathaus in Güsten liegt, wird ihm aber wohl zum Verhängnis werden. — Ein zweiter Unfall ereignete sich auf der Landstraße nach Ilberstedt unweit des Zolles. Der von Güsten mit dem Fahrrade kommende Bohrmeister Oberland stieß mit dem von Bernburg mit dem Motorrade kommenden Günther Keßler aus Bernburg so heftig zusammen, daß beide schwer verletzt wurden. K. trug einen Schädelbruch davon. Von dem telephonisch herbeigerufenen Sanitätsauto mußten die beiden Verletzten nach dem Kreiskrankenhause gebracht werden.

Eine Wasserleitung für den Brocken?

Braunlage. Im Rahmen des Bauprogramms der Talsperren- und Wasserversorgungsanlagen im Westharz besteht die Absicht, das Brockengasthaus unter Ausschaltung einer Kläranlage durch eine 1½ Kilometer lange Kanalisationsleitung aus dem Sammelbecken des Oderteiches heraus durch Vorflut nach dem Ilsetal mit einer einwandfreien und hygienisch wertvollen Trink- und Gebrauchswasserversorgung zu versehen. Das Werk würde in dieser Form bisher beispiellos sein.

Kampf den Krähen.

Sondershausen. Die Staatliche Pressestelle schreibt: Da die Krähen alljährlich im Frühjahr der Niederjagd während und nach der Brutzeit erheblichen Schaden zufügen, beabsichtigt der Landesverein Thüringen des Allgem. deutschen Jagdschutzvereins mit Unterstützung der Jagdbehörden, nach dem Beispiel anderer Länder die Krähenvertilgung über ganz Thüringen nach einheitlichen Gesichtspunkten zu organisieren und durchzuführen. Das Verfahren soll in der Weise durchgeführt werden, daß am Sonntag, dem 27. März, nachmittags zwischen 5 und 7 Uhr, von den Jagdpächtern und Eigenjagdbesitzern in den Jagdbezirken kleine vergiftete Heringsbrocken ausgelegt werden sollen. Das Mittel (Krähentod „Rapik") stammt von der staatlich konzessionierten ersten deutschen Präparatenfabrik H. Degener in Swinemünde. Nach Mitteilung der Firma sind bis jetzt durch dieses Präparat bisher noch in keinem Falle Verluste an Haustieren und Wild beobachtet worden. Gleichwohl werden die Landwirte darauf hingewiesen, daß sie, um jeden Schaden zu vermeiden, Geflügel und Hunde innerhalb 8 Tagen nach dem Giftlegungstage nicht in die Flur lassen. Die Jagdausübungsberechtigten sind darauf hingewiesen, daß das Gift nur in genügender Entfernung von den Ortschaften, sowie nicht auf Weiden und nicht in unmittelbarer Nähe von Straßen, Feldwegen und Triften, auf denen Vieh zur Weide getrieben wird, ausgelegt werden darf. Außerdem ist ihnen aufgegeben, die nicht aufgenommenen Brocken 8 Tage nach der Auslegung wieder einzusammeln und zu vernichten.

Die Kreistagswahl ungültig.

Sangerhausen. Das Oberverwaltungsgericht in Berlin hat als letzte Instanz auf die Beschwerde der Bürgerlichen Fraktion wegen der Vorgänge bei der letzten Kreistagswahl in Gehofen seine Entscheidung getroffen. Es hat die gesamte Kreistagswahl für den Kreis Sangerhausen als ungültig erklärt. Als Folge davon muß im ganzen Kreise die Wahl noch einmal vorgenommen werden. Bekanntlich hatte in Gehofen am Tage der letzten Kreistagswahl der kommunistische Amtsvorsteher Beauftragte des Ordnungsblocks, die die Kontrolle ausübten, aus dem Wahllokal gewiesen. Eine derartige Maßnahme ist gesetzlich nicht zulässig. Säumige Wähler konnten nicht herbeigeholt werden, es handelte sich um 28 Stimmen.

Bau einer Stadthalle.

Ein großzügiges Projekt. — Mit 1 550 000 M. veranschlagt.

Weimar. Wie schon kurz mitgeteilt, hat jetzt der Stadtrat dem Bau einer Stadthalle in dem großen, zu einem Stadtpark vorgesehenen Froriep-Garten neben der Post zugestimmt. Dem Bau wird das Projekt eines Sohnes des hiesigen Stadtbaumeisters Vogeler zugrunde gelegt. Noch in diesem Jahre soll mit der Durchführung des Projektes begonnen werden. Die endgültige Beschlußfassung über die bauliche Ausführung und Finanzierung behält sich der Stadtrat nach weiterer Prüfung durch die zuständigen Ausschüsse vor. Die Zustimmung erfolgte mit der Maßgabe, daß zur Herstellung von Kleinwohnungen für dieselbe Zeit, auf die sich der Bau der Stadthalle erstreckt, ein Betrag von 650 000 Mark aus Anleihemitteln zur Verfügung gestellt wird, unter Verzicht auf die schon beschlossene Ergänzungsvorlage. Ferner sieht der Stadtrat zur Schaffung des erforderlichen Schulraumes einer Vorlage zur Fertigstellung der Pestalozzischule im Mai entgegen. Bei der Stadthalle handelt es sich um ein großzügiges Projekt. Der Saal liegt an der Seite nach der Post zu mit zwei Ausgängen nach dem Viadukt und durch die jetzige Karl-August-Schule. Das Froriepsche Haus in der Bürgerschulstraße bleibt bestehen, während die Hintergebäude niedergelegt werden. Auch einige Gebäude am Viadukt müssen beseitigt werden. Die Baufläche beträgt 6400 Quadratmeter. Neben Restaurationsräumen und einer Ausstellungshalle sind vorgesehen ein großer Saal mit 1600 bis 2000 Sitzplätzen und ein kleinerer Saal mit 500 bis 600 Sitzplätzen, die beide miteinander verbunden werden. Die Bausumme ist mit 1 500 000 Mark berechnet. Davon bringt die Stadt 650 000 Mark auf. Die Ausführung liegt in der Hand der Weimar-Halle Aktiengesellschaft, die die Restsumme durch Anteilzeichnungen zu beschaffen hat.

Der blinde Abiturient.

Erfurt. An der städtischen Oberrealschule in Erfurt hat, wie wir schon kurz berichtet haben, dieser Tage der Oberprimaner Hans Mai das Abiturium mit Auszeichnung bestanden. Er war der beste Schüler der Anstalt. Es ist ihm deshalb auch die Aufgabe zugefallen, in der bevorstehenden Beethovenfeier der Schule den Festvortrag zu halten. Was dieser an sich nicht absonderlichen Tatsache die Bedeutung gibt, ist der Umstand, daß Mai blind ist. Als er nach privater Vorbereitung in der Quarta der Oberrealschule Aufnahme suchte, ergaben sich Widerstände, weil man eine erhebliche Belastung des Unterrichts fürchtete. Es bedurfte erst einer Verfügung des Provinzialschulkollegiums in Magdeburg, um den Versuch zu wagen. Die Anstalt brauchte diesen Versuch nicht zu bereuen, denn der blinde Schüler, der sich besonders als ein hochbegabter Mathematiker erwies (in der Abschlußprüfung löste er spielend Aufgaben, bei denen die anderen des Rechenstiftes nicht entraten konnten), überflügelte sehr bald seine Klassenkameraden und verließ jetzt, wie gesagt, mit glänzenden Erfolgen die Schule. Neben dem eisernen Fleiß und der starken Begabung des Blinden trug zweifellos die außerordentliche Vervollkommnung der technischen Blindenhilfsmittel zu diesem Erfolge bei, nicht zuletzt aber die opfervolle Hingabe der Mutter, die ihre Lebensaufgabe darin erblickte, den Jungen in seinem Wissen vorwärts zu bringen und sich ihm ganz als Vorleserin und Helferin gewidmet hat. Der blinde Abiturient wird in Marburg Jura studieren.

Lesen

Ihre Verwandten Freunde und Bekannten

schon das Merseburger Tageblatt? Wenn nicht, dann empfehlen Sie unser Blatt als die beliebte nationale Tageszeitung. — Schnelle Berichterstattung über alle Ereignisse in :—: Politik und Wirtschaft. :—:

Die Wenderoths.

Der Roman zweier Frauen.

Von Marie Herling.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Mart!" murmelt sie, „jetzt werde ich wieder von dem berauschenden Gift schlürfen können, soviel ich will. Du wirst meinen Schlupfwinkel nicht entdecken."

Unten sind unterdessen Frau Wenderoth und Annemarie ganz allein in das festlich geschmückte Speisezimmer getreten: beide sitzen stumm an dem großen Kachelofen.

Wie ist Annemarie erschrocken bei Gerds Anblick! Ist diese müde Gestalt noch derselbe Mann, der vor wenigen Wochen stolz und aufrecht neben Erika zum Traualtar schritt? Ja, Frau Wenderoth hat recht: hier ist etwas vorgefallen, nicht die Sorge um Erikas Gesundheit allei kann Gerd so verändert haben.

Nun hören sie Gerd die Treppe wieder herabkommen; in der Diele bleibt er einen Augenblick stehen. Frau Wenderoth schnellt empor, bittend ruhen ihre Augen auf Annemarie.

„Annemarie, suche dich zu beherrschen, zeige Gerd nicht solch tobtrauriges Gesicht! Der arme Junge muß ohnehin genug leiden!" Da sucht Annemarie all ihre Kraft zusammen und es gelingt ihr, Gerd mit einem lächelnden Gesicht entgegenzutreten.

Gerd freilich liest in diesem Lächeln die ganze Selbstbeherrschung, die Annemarie aufwenden muß, um die Tränen zurückzuhalten und seine Achtung für das tapfere Mädchen steigert sich in dem Maße, als seine Verachtung für Erika zunimmt.

Mit mildem Lächeln reicht Gerd den beiden Frauen die Hand, und führt sie zu Tisch.

„Es ist eine Wohltat, einmal wieder zwischen euch beiden zu sitzen; ich hielt es dort drüben einfach nicht mehr aus. Man ist schon ein ganz anderer Mensch, wenn man wieder auf der eigenen Scholle ist."

Frau Wenderoth sowohl als Annemarie bemühen sich nun, möglichst harmlos zu plaudern. Annemarie erzählt von ihrer Fahrt in die Heimat und von der Verlobung des Oberförsters mit Lieselotte.

Da leuchtet es zum erstenmal in Gerds Augen auf. „Gott sei Dank, daß Lieselotte doch noch glücklich wird. Ich habe es immer gewußt, wer die Liebe eines so edlen Mädchens besitzt, der muß zurückkehren, wenn er auch einmal irre ging."

„Ja!" sagte Annemarie leise, „Hans ist nicht schlecht, seine Leidenschaft hatte ihn nur eine Zeitlang verblendet."

Als das Abendessen beendet ist, zieht Annemarie sich zurück. Sie weiß ja, Mutter und Sohn müssen sich jetzt aussprechen, zu niemand sonst wird er sprechen von der Frau, die seinen Namen trägt.

In Frau Wenderoths Wohnzimmer aber kniet Gerd vor der Mutter nieder und weint, wie ein Mann nur weinen kann.

Frau Wenderoth hat die Hände gefaltet und auch ihre Tränen rinnen auf die Locken ihres Sohnes nieder. Endlich hebt Gerd den Kopf, ein Blick unendlicher Liebe umfaßt die Mutter.

„Das tat gut — Mutter —"

Lind und leise fährt die Mutterhand über des Sohnes Scheitel. „Mein Gerd, ich müßte ja nicht deine Mutter sein!"

„Mutter, ich habe alles, selbst mein Lebensglück geopfert, um jeden Flecken, jede Unehre von dem alten Stamm der Wenderoths fern zu halten, und nun habe ich ihm die größte Schande angetan, die ich ihm antun konnte. Nie, Mutter, nie darf jene Frau dort oben unseren Stammbaum fortpflanzen, lieber mag unser Name untergehen. Sieh mich nicht so entsetzt an, Mutter, ich rede nicht irre. Erika entstammt nicht nur einer Familie, die im Schlamme ihre Lebensfreude sucht, sie selbst ist moralisch verkommen und sucht im übermäßigen Genuß starker Spirituosen, ja abscheulicher Gifte sich zu betäuben. Ich habe mit ihr gerungen und gekämpft, ich habe es erreicht, daß sie keine Spirituosen mehr bekommt, aber ich kann sie trotz allem nicht mehr als meine Frau betrachten. Äußerlich mag sie dafür gelten, um unseren Namen nicht der Schande preiszugeben, ich selbst aber will nichts mit ihr gemein haben."

Entsetzt hat Frau Wenderoth den Worten ihres Sohnes gelauscht.

„Mutter, wir wollen nicht klagen, wir haben ja uns noch, wir haben unsere Heimat und das stolze Bewußtsein, das Beste gewollt zu haben. Verzeihe, daß ich dich in meine Sorgen hineingezogen habe, aber einem Menschen mußte ich mich mitteilen, wenn ich an meinem Leid nicht ersticken wollte und zu niemanden anders konnte und durfte ich von der Frau reden, die mir vor Gott angetraut wurde, als zu dir — zur Mutter. Nun aber wollen wir nie wieder an die Wunde rühren, die meinem Leben geschlagen ward. Auch sie wird vernarben, wie die Zeit alles vernarbt."

Während Mutter und Sohn sich so gegenseitig Mut zuzureden suchen, liegt Erika in schwerem Schlaf auf ihrem Ruhebett. Gleich nachdem Rosa das Glas Wein gebracht, hat Erika die Türen fest verriegelt, dann ist sie mit höhnischem Lachen zu ihrem Wandschrank geeilt. Sie prüft den Inhalt der Flaschen, er reicht noch für einige Zeit, dann werden sich schon Mittel und Wege finden, den Inhalt zu erneuern.

Glas um Glas gießt sie hinunter, sie schwelgt erdentlich in dem Hochgefühl, sich wieder einmal gründlich an den schweren Spirituosen zu laben, die sie so lange entbehrte. Ein Kätchen ihrer Zigaretten nimmt sie noch zu sich, doch nachdem sie kaum einige Züge getan, sinkt der Kopf schwer zur Seite: kaum bleibt ihr noch die Kraft, die Lampe zu verlöschen, dann nimmt Bewußtlosigkeit sie auf.

VI.

Tag auf Tag verrinnt; auf Haus Alsen ändert sich sehr wenig. Die Verlobung Lieselottes ist noch nicht veröffentlicht, man will bis zum Weihnachtsfest warten. Gerd hat den Freund im Wald getroffen; er hat ihm seine herzliche Freude über die Verlobung ausgedrückt. Hans aber hat schuldbewußt den Kopf gesenkt.

„Gratuliere mir nicht, Gerd, ich habe es gar nicht verdient, da ich so leichtsinnig dein Lebensglück zerstört habe."

Bitter und hart hat Gerd aufgelacht.

„Du hast mir nichts zerstört, Hans, du konntest mir doch nicht nehmen, was ich gar nicht besaß. Ich habe mir selbst mein Leben verpfuscht und nun muß ich es tragen." —

Frau Erika lebt gedankenlos in den Tag hinein. Sie hat sich in ihrem früheren Zimmer wieder eingerichtet, und Gerd hat sie darin nicht gestört. Nun lebt sie wieder ganz wie früher; sie überläßt die Leitung der Wirtschaft ihrer Schwiegermutter und Annemarie, selten nur nimmt sie an den gemeinsamen Mahlzeiten teil. „Man könnte ganz vergessen, daß sie überhaupt da ist," denkt Annemarie oft, „wenn nicht der schmale Goldreif an Gerds Finger daran erinnerte." Gerd und Annemarie treffen außer den Mahlzeiten selten zusammen: die Abende verbringt Gerd jetzt häufig außer dem Hause, oder er vergräbt sich hinter seinen Büchern in seinem Arbeitszimmer. Er will seiner Mutter und Annemarie die traulichen Abende nicht stören, er weiß, daß er an diesen Abenden keinen Anteil haben darf, wenn er und Annemarie stark bleiben wollen. Annemarie hat ihm gesagt, daß sie nach Lieselottes Verheiratung zu dieser in die Oberförsterei gehen will, und er billigt ihr Vorhaben, wenn er es auch bedauert, seiner Mutter wegen. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270317-12/fragment/page=0005

Not bricht die Kraftfahrzeugordnung.

Erfurt. Idyllische Straßenzustände herrschen zwischen Sömmerda und Schlosztrippach. Ihr Opfer wurde ein Kraftwagenführer, der mit seinem Wagen im Morast stecken blieb. Es gab zwei Möglichkeiten, das Fahrzeug wieder in Gang zu bringen. Entweder mußte er es ausgraben oder er mußte Ketten um die Radkränze wickeln. Er griff zum zweiten Mittel. Damit verstieß er nun wieder gegen Paragraph 3, 2 der Kraftfahrzeugordnung, die besagt, daß die Radkränze keine Unebenheiten besitzen dürfen, die geeignet sind, die Fahrbahn zu beschädigen. Deswegen war gegen den Kraftwagenführer Strafverfügung ergangen. Das Amtsgericht sprach ihn auf Einspruch frei, da bei dem angewendeten Verfahren die Fahrstraße weniger beschädigt wurde, als wenn das steckengebliebene Fahrzeug ausgegraben worden wäre.

Das Gasfernversorgungsprojekt gefährdet.

Mühlhausen. Das Projekt der Gasfernversorgung, dessen Verwirklichung man bereits als gesichert ansehen konnte, hat in den letzten Tagen einen bedenklichen Stoß dadurch erlitten, daß die Stadtverordnetenversammlung unserer Nachbarstadt Langensalza den Beitritt zu der geplanten Gesellschaft abgelehnt hat. Langensalza, das der Hauptabnehmer des Ferngaswerkes Mühlhausen werden sollte, glaubt durch einen Ausbau seiner eigenen Gasanstalt eine vorteilhaftere Gasversorgung schaffen zu können, als eine solche von Mühlhausen aus möglich wäre. Eine Hemmung für den Anschluß bildet wohl auch die verhältnismäßig günstige Rentabilität des Langensalzaer Gaswerkes, das der Stadt alljährlich einen beträchtlichen Ueberschuß abwirft.

Ammendorf. Infolge Unglücksfalles ist der in Radewell ansässige und bekannte Schlossermeister Paul Bauer im Alter von 42 Jahren plötzlich aus dem Leben geschieden. Am Sonnabend befand er sich mit seinem Motorrade geschäftlich in Leipzig und ist in der Kronprinzenstraße, auf der Kreuzung der Lösniger Str., tödlich verunglückt. Er hatte versucht, in voller Fahrt noch vor einem seinen Weg kreuzenden schwerbeladenen Lastkraftwagen, der bereits die Mitte der Kreuzung erreicht hatte, vorüberzufahren. Dabei streifte das hintere Schutzblech seines Motorrades den Lastkraftwagen rechts am Vorderteil. Der Motorradfahrer wurde von seinem Rad auf die Straße geschleudert. Seine Verletzungen waren so schwerer Natur, daß er noch vor dem Eintreffen des Rettungswagens gestorben ist.

Dederstedt. (Brandstiftung.) In der Nacht zum 11. März ging dicht hinter dem Dorfe der Strohdiemen des Gutsbesitzers W. Ackermann infolge Brandstiftung in Flammen auf. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Hettstedt. (Goldene Hochzeit.) An diesem Donnerstag begehen der Invalide Friedrich Müller und seine Ehefrau Therese, geb. Otto, Augustastraße 35, hier, das Fest der goldenen Hochzeit. Müller, der während des Krieges Depeschenbote bei dem hiesigen Postamt war, ist 84 Jahre alt und noch sehr rüstig, während seine Ehefrau 79 Jahre zählt. Aus der Ehe sind sechs Kinder hervorgegangen. Neun Enkelkinder konnten am Jubelfeste der Großeltern teilnehmen.

Annarode. (Brennholzpreise.) Bei der am 15. März in Annarode von der Staatlichen Oberförsterei abgehaltenen Brennholzversteigerung wurde für Eichenbrennholz die Taze von 6 bzw. 4 RM. für Scheit und Knüppel nur wenig überschritten. Buchenholz war stark gefragt und gut bezahlt.

Breitenbach. (Saatenstand.) Während der Stand des Winterweizens in der hiesigen Feldflur durchweg sehr gut ist, läßt der Winterroggen viel zu wünschen übrig. Man sieht überall Roggenfelder, deren spärlicher dünner Stand alle Hoffnungen auf eine normale Ernte schwinden lassen und wohl oder übel umgepflügt werden müssen, um durch Einsaat von Sommergetreide dem Boden doch noch eine bessere Ernte abzuringen. Die Kleeäcker zeigen überall einen guten, frischen Stand.

Sachsenburg. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde im hiesigen Mühlengrundstück eingebrochen. Die Diebe drangen zum Stubenfenster ein, verschnürten dem Haushern sein Schlafgemach und stahlen u. a. sämtliche Wurstwaren aus der Vorratskammer, Kleidungsstücke (natürlich die besten), Wäsche und ein Paar neue Langstiefeln. Sie schütteten einen Sack mit Zucker aus, um anscheinend Wurstwaren darin unterzubringen, ließen sich auch die Milch gut schmecken. Sie müssen wohl irgendwie gestört worden sein, denn auf einem Kleidungsstück lagen fast sämtliche Schuhwaren zum Mitnehmen bereit. Sie durchsuchten fast alle Zimmer und Schränke, anscheinend nach Geld; damit hatten sie aber kein Glück. Als der Haushern ¾5 Uhr erwachte, konnte er nicht aus dem Schlafzimmer und es mußte ihm erst von außen geöffnet werden. Von den Einbrechern war nichts mehr zu sehen.

Schwarzburg. (12 Prozent über der Forstaxe.) Im Schwarzburger Hof hier fand durch das hiesige Forstamt unter den bekannten Verkaufsbedingungen ein Verstrich von ca. 1500 Festmeter Nadel- und Laubnutzholz statt, zu der sich abermals zahlreiche Interessenten eingefunden hatten. Die erzielten Preise ergaben ein Durchschnittsübergebot von ca. 12 Prozent; einige kleinere Lose gingen auch für die Taxe ab.

Neue Bücher.

Der Körper in Form und in Hemmung. Die Beherrschung der Disposition als Lebensgrundlage. Von Siegfried Eberhardt. — In Ganzleinen 15,50 RM. — C. H. Beckische Verlagsbuchhandlung München. — Siegfried Eberhardt behandelt in diesem Buche das Problem der „Disposition" für den Künstler, der „Form" für den Sportsmann „im weitesten Sinne; das Problem des Erfolges im Leben. Von der Disposition des Körpers ist das Gelingen jeder Leistung abhängig. Der Sport kennt seit langem den Begriff der Disposition und hat für ihn seinen eigenen Fachausdruck geprägt. Jeder Sportsmann weiß, was es heißt: „In Form sein" und kennt dieselbe Tragik, die das Künstlerleben beherrscht, das „Aus-der-Form-kommen", und damit, das Versagen der Leistungsfähigkeit. Der Schleier des Geheimnisses, der über diesen Vorgängen liegt, wird von Eberhardt gelüftet. Aus seinem Einblick in das Lebensgesetz der Disposition ergibt sich ihm eine Fülle von Aufschlüssen auf allen Gebieten menschlichen Wirkens. Die Lehre Eberhardts gipfelt in dem Beispiel der großen „Täter des Lebens": Cäsar, Napoleon und Friedrich der Große. Ein Sportschriftsteller, wie Fritz Giese, bezeichnet das Buch als das bedeutsamste und geistvollste aller Werke, die auf dem Gebiete der Ausdrucksgestaltung des Menschen in den letzten Jahren ihm je zu Gesicht gekommen sind.

Casanova von Bauten. Roman von Joseph Delmont. Neue Berliner Verlags-Ges. m. b. H., Berlin W 15. — Berthold Türmer, der Held des Romans, der den Lust- und Leidensweg, der in die Kleinstadt Verbannten zu wandern hat, ist wie alle anderen Figuren dieses Werkes mit so liebevoller, greifbarer Plastik geschildert, daß man mit ihm lebt, liebt, lacht und leidet. Schon in seinem Tierbuch und vielen kurzen Arbeiten gab Delmont Talentproben seines grotesken Humors. Im „Casanova von Bautzen" herrscht echter grotesker Humor, die menschlichen Schwächen mit Schlaglichtern beleuchtend.

Entliehen. Roman von Maurice Level. Autorisierte Uebersetzung von Georg Schwarz. Neue Berliner Verlags-Ges. m. b. H., Berlin W. 15. — Ein Kriminalroman, aber von einer Spannung, die nichts von Hintertreppe hat, mit einem Konflikt, der alle konstruierten Effekte meidet und einem erlesenen Stil.

Brasilien im 20. Jahrhundert. Von Dr. Alfred Funke. Berlin 1923. Verlag Reimar Hobbing. Großbeeren Straße 17. Preis brosch. 13,— RM., in Ganzleinen 16,— RM. — Dr. Funke beherrscht auf Grund seines wiederholten und langjährigen Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten von Brasilien sämtliche Belange kulturellen, wirtschaftlichen, politischen und wissenschaftlichen Art wie kein Zweiter. Nun legt er uns in seinem neuen Buch „Brasilien im 20. Jahrhundert" eine neue Gabe seines Geistes und seiner Beobachtung vor, welche alles das in sich vereint, was in den früheren Schriften Dr. Funkes, so weit sie sich mit Brasilien beschäftigen, von dem Leserkreis diesseits und jenseits des Ozeans besonders hoch geschätzt wurde: eine scharfe Beobachtung und eine glänzende Gestaltung des Stoffes. Vom Amazonenstrom bis zur Südgrenze des gewaltigen Landes rollt Dr. Funke in jedem Kapitel ein großes, geschlossenes Bild auf, welches die Eigenart der Natur, der Staatsgebilde, des Handels und Wandels, der Menschen, der Fauna und Flora aufweist und dazu in geschickter Durchmischung Bilder historischen, geographischen, wirtschaftlichen und ethnographischen Art bietet. Daß er mit besonderer Liebe Naturschilderungen, Szenen aus dem Leben der Kolonisten, humorvoll gesehene Augenblicksbilder aus dem Volksleben neben ernste und oft tragisch anmutende Schilderungen stellt, macht die Lektüre besonders anziehend.

Traumgesicht von Ich und Du. Gedichte von Jesse Duck. Preis 3,— RM. Verlag Gengenbach & Hafner A.-G., Mannheim. — Der Titel sagt schon, daß die Bekenntnisse der Dichterin aus jenem Zwischenreiche kommen, das diese Welt vom Jenseits ewig trennt. Nur Träume öffnen zuweilen das verschlossene Tor, aber der Weg vom „Ich" zum „Du" liegt dunkel vor uns allen. Auch die Dichterin erschauert vor dem Ring, in dem die Menschen — unentrinnbar — wandeln; aber die Nähe der ewigen Gottheit stärkt sie in den Seelenstürmen, die über uns hinweg müssen und schenkt ihr das Stillesein im Angesicht der Geister, die sie begreift: Hölderlin, Michelangelo. In diesen Gegenständen lebt sie auf, um sich von allen Kleinen zu befreien. So geht ein Feiertag durch dieses schmale Buch, das schwerer wiegt, als mancher dicke Band.

Tinser. Roman einer Heimkehr von Hans Erich Lemen 7,— RM. Verlag Grethlein & Co., Leipzig und Zürich. — Es ist die abenteuerliche Geschichte von der verspäteten Heimkehr Fonke Tinsens aus der russischen Gefangenschaft. In stetem Wechsel leuchten bewegt und rotzvoll die Schauplätze auf: der Ural mit den deutschen Platinsehern, die Städte und die russische Steppe, Moskau, Berlin, Hamburg, Danzig, Kopenhagen, Paris und London, verwegeste Flugfahrten, Spelunken und die Stätten großer Arbeit — überall wo Leben und Wirken im fieberhaften Rhythmus der Zeit Neues schafft, muß Tinser seine Erfahrungen sammeln. Seltsame Frauen begleiten und erregen die Geschicke. Knappste Form, stärkste Bild-altigkeit, stete Handlung und Spannung zeichnet den Roman aus.

Geschäftsverkehr.

Was kostet eine Touristenfahrt nach den Vereinigten Staaten?

Von der Vertretung der Hamburg-Amerika-Linie, Georg Schulte in Halle, Bernburger Straße 32 (Fernsprecher 22 279), werden uns hierzu folgende Angaben gemacht:

Vor mehr als Jahresfrist wurde von den am nordatlantischen Passagierverkehr beteiligten Reedereien auf Anregung der Hamburg-Amerika-Linie Rundreisefahrten dritter Klasse zu wesentlich ermäßigten Preisen eingeführt. Die Hapag gibt für ihre sämtlichen, im Dienste Hamburg—Neuyork bzw. Hamburg—Boston verkehrenden Dampfer („Albert Ballin", „Deutschland", „Hamburg", „New York", „Resolute", „Reliance", „Cleveland", „Westphalia", „Thuringia") die genannten Rundreisefahrtarten, die zwölf Monate Gültigkeit haben, aus. Der sehr niedrig gehaltene Preis einer solchen Karte dritter Klasse von Hamburg nach Neuyork oder Boston und zurück beläuft sich nur auf 175 Dollar (etwa 735 RM.). Der Tourist findet auf dem Dampfer bei Benutzung der dritten Klasse neben den für 2, 4 und 6 Personen eingerichteten Kammern ein geräumiges Promenadendeck, Speisesaal, Rauch- und Damenzimmer, Vorführlichtspiele und reichliche Gelegenheit zu Tanz, Spiel und sonstigen Unterhaltungen. Falls der Reisende lediglich Neuyork zu besichtigen wünscht, so käme bei mäßigen Ansprüchen (einschl. Hotelzimmer, Verpflegung, Besichtigungsfahrten) eine tägliche Ausgabe von etwa 10 Dollar in Frage. Für Hotelunterbringung sind in den Vereinigten Staaten pro Tag und Person je nach den Ansprüchen des einzelnen etwa 1,15 bis 6 Dollar zu zahlen, während für Mahlzeiten (drei Mahlzeiten täglich) mit 4 bis 6 Dollar zu rechnen ist.

Siedlungsschule Neu-Rössen

Die **Aufnahme der Schulneulinge** findet am **Freitag, den 1. April, vorm. 10 Uhr** in der Siedlungsschule statt.

Die Schulleitung.

Von morgen früh ab steht wieder ein frischer Transport **prima**

Läufer u. Ferkel

sowie

hochtragende, frischmilchende Kühe mit Kälbern

zum Verkauf.

Richard Schmidt, Frankleben

Fernruf Groß-Kayna 17.

Die Einreichungsfrist für unsere Papiermark-Pfandbriefe

zwecks Erhebung der 15%igen Teilausschüttung in 4½% Goldpfandbriefen läuft bei Vermeidung der Hinterlegung

am 30. März d. J. ab.

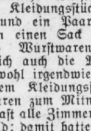
Die Einreichung kann bei uns selbst oder durch Vermittlung von Banken bezw. Sparkassen erfolgen.

Einreichungsformulare halten wir kostenlos zur Verfügung.

Berliner Hypothekenbank Aktiengesellschaft

Berlin W 56, Taubenstr. 22

Mitarbeiter(in) sofort gesucht. 200 Mark monatlich und Provision. Offerten unter Nr. 549 an **Ala-Berlin S. W. 19.**



SPEISEZIMMER
SCHLAFZIMMER
HERRENZIMMER

WOHNUNGSKUNST
OTTO REGEL
24 GOTTSCHEDSTR. 24
LEIPZIG

Tüchtiger Vertreter

von Fabrikations-Auslieferungslager erster Markenschokoladenfabrik sofort gesucht. Es kommen nur Herren in Frage, die an intensives Arbeiten gewöhnt sind und gute Umsätze nachweisen können.

Angebote unter 548/27 an die Exped d. Bl.

Für den Verkauf von **Wollwaren** werden zum **Besuch von Privatkundschaft** seßhafte

Vertreter und Vertreterinnen

gegen hohe Provision, vom Fabrikanten gesucht. Kommissionslager wird eingerichtet. Bei zufriedenst. Leistung werden feste Bezüge gewährt. Angeb. mit Angabe von Referenzen an „Postschließfach 14" nach Weimar-Thür., erbeten.

Formulare

Tagebuchbogen
Mietverträge
Ein- u. Abmeldeschein
Umsatz- u. Einkommen
steuer-Voranmeldungen
Installationsgarnen
Frachtbriefe
Schreib- und
Konzeptpapiere
sowie Zahlungsbefehle

empfiehlt die

Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt G. m. b. H.

Hälterstraße 4 / Fernspr. 100/101

Billige Obstbäume

Hochstämme Mk. 1-2,50, Büsche u. Cordon 0,50 b. 2,00, Schattenmorellen 0,50-1,50, Stachel- und Johannisbeer-Hochst. 1-1,50, Büsche 25-50 Pf., Himbeeren, Bromb., Erdbeeren, Spargelpfl., hohe und niedr. Rosen in feinst. Sort. empf.

C. Frey,
Bad Lauchstädt, Kr. Merseburg.

2-3 möbl. Zimmer

in bester Lage, zum 1. April oder später gesucht. Angebote unter „Dr. M. v. B." an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fortsetzung der Kleinen Anzeigen

Offene Stellen

Einfache **Stütze** gesucht. Neu-Rössen, Liebigstr. 22.

Stellengesuche

33jähr. Fräulein sucht Stellung für sofort oder 1. April als **Stubenmädchen** oder als Kinderfräul. zu 2 Kindern im Alter von 1 bis 2 Jahren. Gute Zeugnisse sind vorh. Gefl. Offerten sind zu richt. an Frl. Clare Schaa, Groß-Breitenbach in Thür., Hauptstr. 311.

Geb. jg. Mädchen, 22 Jahre, in allen Fächern des Haushalts bewandert, bisher in bess. Stellen tätig gewesen, sucht Stellung als **Stütze** Zuschr. an L. Peschau, St. Andreasberg im Harz.

Zum 15. April suche Stelle für meine 19j. Tochter, Obersekundareife, musikal., wirtschaftl., Bankfach gel., als **Haustochter** oder Gutssekretärin. Frau Diplom.-Ingen. Palmke-Liebner, Charlottenburg, Berliner Straße 105.

Ehrliches, 18jähr. **Mädchen** mit Nähkenntnissen u. gut. Zeugn. sucht Stellung in besserem Hause. Off. an Else Peter, Hessta b. Eisleben, Dachsolstr. 52.

Ehrliches, sauberes **Mädchen** 18jähr., vom Lande, sucht Stellg. in bess. Haush. gute Zeugn. vorh. Off. an Margarete Wahl, Helita b. Eisleben, Unterrihdorfer Str.

Suche sof. Stellung als **Hausmädchen**. Offert. erb. Röhler, Bad Salzungen, (Thüringen), Andreasstraße.

Sauberes, ehrliches **Mädchen** 17½ J., vom Lande, sucht Stellung zum 1. April in kleinem Haushalt. Frl. Lydia Schilling, Weimar, Bismarckstr. 40, I.

Geb. Dame evg., perf. i. Küche und Haushalt, gewissenhaft u. sparsam wirtschaftend, auch gute Erfahrung in Säuglingspfl., sucht Vertrauens- und Dauerstellung, auch in frauenl. Haush.' zum 1. späteß. 15. April. Offert. unt. Q 1916 an die Exp d. Ztg.

Hausdame geb. Witwe, 49 J., in allen Zweigen ein. gut bürgerl. Hauses u. größ. Gutswesens erf., sucht Stellung. Lege mehr Wert auf netten Wirkungskreis als hoh. Gehalt. Referenzen zur Seite. Grobe, Gräfenwinkel-Hannover, Eichstr. 9.

Sprechtag

zu **Bad Bibra** jeden Sonnabend vormittags 10 bis 12 Uhr im Ratskeller.

Goedecke, Rechtsanwalt und Notar.

16jähriges **Mädchen** sucht Aufwartung od. Stellung. Halle, Händelstraße 6, Sont.

Junges Mädchen vom Lande, 17 J., s. zum 1. April Stellung als Haus- oder **Stubenmädchen**. Habe Nähen gelernt. Ein Zeugnis ist vorh. Frieda Kellner, Bornstedt b. Eisleb. Kreis Sangerhausen.

Zu verkaufen

Zwei **Schreibtische** großer Spiegel zu verkaufen. Merseburg, Hälterstr. 1.

1 Motorrad führerscheinfrei, mit neuer Bereifung, fahrfertig, verkauft Kurt, Merseburg, Moestestraße 17. Nehme gut., trichterlosen Grammophon oder Photoapp., auch Fernglas mit in Zahlung.

Schaukelbadewan. billig zu verk. Halle, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 8, I. l.

Verkaufe **Kinderrad** 30 Mk., Burschenrad mit Lampe, 15 Mk. Klein-Rhyna 38.

Kaufgesuche

Kristallglas zu kauf. gesucht, möglichst 162×80. Off. unt. J 5293 an die Exp. d. Ztg.

Kapitalien

M. 4000 auf Grundstück als 1. Hypothek zum Neubau gesucht. Wohnbeitragsw. 25 000 M. Brandkasse 25 000 M. Off. u. St. M 22820 an die Exp. d. Ztg.

Heiratsgesuche

Heirat wünscht Fräulein, 30 Jahre, häuslich, wirtschaftlich, später etw. Vermögen, mit solid. ehrenhaft. Herrn, am liebsten Geschäftsm. Witwer nicht ausgeschlossen. Gefl. Briefe unter A 13512 an die Exp. dieser Zeitung.

Idealehe m. geb. Herrn, gute Pos., ersehnt gebild. Dame von ausw., 35, symp., bemittelt, Wohnung u. Ausstattung. Ernste Zuschr. evtl. mit Bild u. L 22819 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Vermischtes

Mittelgr., schwarzer, sehr wachsamer **Hund** nur in gute Hände sof. unentgeltl. abzugeben. Merseburg, Blancestr. 1.

Silberbraten-Bruteier Durchschnittsleistung der letzt. zwei Jahre 168—180 Eier. Brut-Ei 0,40 Mk. Lehrer Barth, Bischdorf, Post Bad Lauchstädt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270317-12/fragment/page=0006

Aus den Parlamenten

Donnerstag, den 17. März 1927

Der Reichstag zwei Mal beschlußunfähig.

Wünsche der Landwirtschaft.

Deutscher Reichstag.

286. Sitzung, Mittwoch, den 16. März 1927.

Vizepräsident Gräf Thüringen, eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Haushalts des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft.

Abg. Dietrich, Baden (Dem.) berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses. Der Ausschuß fordert besonders Maßnahmen, die der Verschuldung der Landwirtschaft entgegenwirken. Ferner verlangt er eine stärkere Vertretung der Landwirtschaft im Reichskalirat und eine Verbilligung der stickstoffhaltigen Düngemittel. Die Vorlage des neuen Weingesetzes soll beschleunigt werden. Die Notstandskredite für bäuerliche Klein- und Mittelbetriebe sollen bis auf weiteres nicht zurückgefordert werden. Verlangt wird eine Förderung der deutschen Bienenzucht wirksamer Schutz des deutschen Honigs gegenüber Auslandshonig.

Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Schiele

leitet die Beratungen ein, geht von dem Doppelnamen des Ministeriums aus, und nimmt zu seinem Aufgabenkreis Stellung. Wir bringen seine Ausführungen als Leitartikel.

Abg. Schmidt, Köpenick (Soz.) bezeichnet es als gewissermaßen selbstverständlich, daß in der Rechtsregierung die Deutschnationalen das Reichslandwirtschaftsministerium beanspruchten, das auch bisher schon immer die deutschnationale Traditionskompagnie in der Regierung der Mitte war. Nun ist auch der Kapitän deutschnational. Der Redner erinnert daran daß in der Zeit der Inflation, als es der Landwirtschaft glänzend ging, Schiele prophezeit habe, daß nur die freie Wirtschaft helfen könne. Man müsse erwarten, daß er auch jetzt, entsprechend seiner früheren Einstellung,

gegen jede Staatsunterstützung und Subvention auftritt. In den monatlichen Veröffentlichungen der preußischen Hauptlandwirtschaftskammer wird das Lohnkonto geflissentlich verschwiegen, obwohl dies im Durchschnitt 30 bis 40 Prozent der Produktionskosten beträgt. Trotz wiederholter öffentliche Aufforderungen ist diese unverantwortliche Unterlassung nicht berichtigt worden. Eine derartig bewußte Täuschung der Oeffentlichkeit kann man nur als unverfroren bezeichnen. Auch die Entschließung der Hauptlandwirtschaftskammer egen die Erhöhung der Kalipreise ist nur Heuchelei, da die landwirtschaftlichen Vertreter für die Erhöhung gestimmt haben.

Abg. Thomsen (Dnat.) dankt dem früheren Minister Haslinde für die der Landwirtschaft geleisteten Dienste. Er hatte sich nicht einseitig von Vertretern des reinen Konsumentenstandpunktes beeinflussen lassen, sondern die Bedeutung der Landwirtschaft als der Grundlage für die Erhaltung der Volkskraft gewürdigt. Vom Standpunkt der Landwirtschaft aus begrüßen wir es daher,

daß durch den Eintritt deutschnationaler Minister in das Reichskabinett diejenige politische Richtung zu aktiver Einflußnahme auf die Vorbereitung von Gesetzesvorlagen gelangt ist, deren Gesinnung sich in der Erhaltung und Steigerung der Erzeugungsmöglichkeit der deutschen Landwirtschaft geradezu die Kernfrage der derzeitigen Regierung erblickt,

die Grundlage, die allein imstande ist, den Untergang des deutschen Volkes und der deutschen Kultur und damit vielleicht im Werden, Leben und Vergehen der Völker den Untergang des Abendlandes aufzuhalten. Mit besonderer Genugtuung begrüßen wir, daß zur Lösung dieser großen Aufgabe eine Persönlichkeit aus den Reihen der Deutschnationalen berufen worden ist. Wir billigen die programmatischen Erklärungen des Ministers und sind mit ihm der Meinung, daß eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Rentabilität der Landwirtschaft eine auf ihre Bedürfnisse Rücksicht nehmende

Zoll- und Handelspolitik

ist. Die Landwirtschaft knüpft an die Bildung der neuen Regierung die Hoffnung, daß von jetzt ab Wege beschritten werden welche die deutsche landwirtschaftliche Erzeugung gegen übermächtige Konkurrenz des Auslandes wirksam schützen. Nach den Mitteilungen des französischen Finanzministers soll bei den Verhandlungen über den deutsch-französischen Handelsvertrag vereinbart worden sein daß schon für die Dauer des Provisoriums dem französischen Weinbau ein Einfuhrkontingent zu den Sätzen des Vertrages mit Spanien und Italien konzediert sei. Angesichts der bis jetzt festen Haltung der Regierung in der Weinzollfrage ist es unverständlich, daß sich die Regierung dieses wichtige Verhandlungsobjekt vorzeitig hatte aus der Hand nehmen lassen.

Mit größter Sorge haben wir, so erklärt der Redner weiter, aus einer Aeußerung des Staatssekretärs Lewald entnommen, daß bei den

Handelsvertragsverhandlungen mit Polen

von deutscher Seite Angebote gemacht worden sein sollen, die für den wichtigsten Teil unserer landwirtschaftlichen Veredelungsindustrie von geradezu katastrophalen Folgen werden müßten. Die erleichterte Zulassung eines Kontingents lebender Schweine nach Oberschlesien und darüber hinaus von geschlachteten Schweinen in ungeheuren Mengen **wird die deutsche Schweinezucht und damit insbesondere** die bäuerliche Landwirtschaft einfach zum Erliegen bringen

Die Ausführungen des Ministers berechtigen zu der Hoffnung, daß er in Gemeinschaft mit dem Reichsarbeitsminister auch die besonders wichtige Frage der ländlichen Siedlung einer zweckmäßigen Lösung entgegenführen wird. (Beifall bei den Deutschnationalen.)

Abg. Dr. Perlitius (Ztr.): Der Uebergang von der Inflation zur Deflation hatte für die Landwirtschaft einen schweren Schritt bedeutet. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß

für drei Milliarden Mark Nahrungsmittel eingeführt werden mußten, davon allein für zwei Milliarden Mark rein landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Bei ihren großen Aufgaben bedarf die Landwirtschaft dringend eines Schutzes. Der Gemüse- und Obstbau bedarf besonderer Hilfe.

Auf Grund der Fleischölle ist es im verflossenen Jahre möglich geworden, die Viehbestände fast wieder auf den Vorkriegsstand zu bringen.

(Hört, hört!, rechts.)

Die Leistung der bäuerlichen Betriebe bleibt etwa um ein Fünftel hinter der der größeren Betriebe zurück; das ist auch darauf zurückzuführen, daß die Bauernschaft nur zu einem kleinen Teil Reichs- und Staatshilfe gefunden hat. Es ist dringend notwendig, den Bauernstand in das große Werk der deutschen Intensivierung mit einzubeziehen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Hepp (DVP.) weist auf die wesentlichen Fortschritte im Landwirtschaftsetat gegenüber den vergangenen Jahren hin und stellt fest, daß sich im Ausschuß die Einigkeit in der Erreichung des Zieles, die Lage der Landwirtschaft zu bessern, gezeigt habe. Die Bedeutung des Bauernstandes ist von jeher von der Deutschen Volkspartei anerkannt worden. Die gesamte deutsche Landwirtschaft bekennt sich durchaus zu einer fühlbaren Sozialpolitik. Durch den Schutz der landwirtschaftlichen Produkte gegenüber der ausländischen Konkurrenz müssen wir die Landwirtschaft stärken für die besonderen sozialpolitischen Leistungen. Wie gerechtfertigt die Schutzzoll- und Handelspolitik der letzten Jahre war, zeigt sich bereits auf dem Gebiete der Viehzucht, wo erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen sind.

Eine Gefährdung der Versorgung Deutschlands, insbesondere mit Schweinefleisch, ist nicht zu befürchten.

Im Jahre 1913 hatten wir 22½ Millionen Schweine, im Jahre 1925 16 Millionen, im Jahre 1926 19½ Millionen. Es ist damit zu rechnen, daß wir 1927 die Zahl des Jahres 1913 wieder erreichen.

Die Lage der Landwirtschaft ist durchaus nicht rosig anzusehen. Die

Zehn Milliarden Verschuldung der Landwirtschaft

kann nicht bestritten werden. Darunter befinden sich anderthalb Milliarden kurzfristige Kredite, die in Kürze zurückgezahlt werden müssen. Im Jahre 1925/26 ist eine Neuverschuldung von achthundert Millionen eingetreten.

Abg. Hoernle (Komm.): Der Reichsernährungsminister hat im Wesentlichen das Programm des Reichslandbundes verlesen; es fehlt nur noch die Verschlechterung des Wahlrechts, die Erweiterung der Rechte des Reichspräsidenten u. a. Die Erhöhung der verschiedenen Zölle drückt den Lebens-Standard der breiten Massen immer mehr herab. Der Weg des sogenannten Reichsernährungsministers ist der steigender Ausplünderung und Bewucherung der breiten Massen durch Hochschutzpolitik. Die Sozialdemokratie treibt mit den Kleinbauern ein betrügerisches Doppelspiel. (Beifall b. d. Komm.)

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) wünscht eine Statistik darüber, wieviel Steuern die Großgrundbesitzer zahlen und wieviel die Bauern. (Beifall bei den Demokraten.)

Abg. Kerschbaum (Bayr. Bauernbund): Der Wert der landwirtschaftlichen Produktion übersteigt den Wert der wichtigsten Industrieprodukte, auch der Kohle. (Hört! hört!)

Die ganze Milcheinfuhr im Werte von 400 Millionen kann erspart werden, wenn jede Bauernwirtschaft mit zwölf Kühen pro Kuh und Tag einen halben Liter Milch mehr erzeugt.

Abg. Schumann-Stettin (Soz.): Die Grenzen des Reiches müssen offen gehalten werden, um das einzuführen, was noch gebraucht werde. Die deutsche Landwirtschaft bestreite die Notwendigkeit einer Aussuhr und spricht von einer Ueberschwemmung, die jetzt durch Einfuhr von Nahrungsmitteln eingetreten sei. Dem muß entgegengehalten werden, daß Deutschland von jeher eine starke Einfuhr gehabt habe und heute mehr denn je darauf angewiesen ist.

Abg. Torgler (Kom.) beantragt nunmehr Abbruch der Beratung, da seine Partei kein Interesse an der Durchpeitschung des Landwirtschaftsetats habe.

Vizepräsident Rießer weist den Vorwurf der Durchpeitschung zurück und überläßt die Entscheidung über den Vertagungsantrag dem Hause.

Abg. Torgler (Kom.) bezweifelt die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Die Aussählung ergibt mit 224 Stimmen die

Beschlußunfähigkeit

des Hauses.

Vizepräsident Rießer beraumt auf ½9 Uhr eine neue Sitzung an. Fortsetzung der Beratung des Landwirtschaftsetats.

Schluß 8.10 Uhr.

287. Sitzung, Mittwoch, den 16. März 1927.

Vizepräsident Rießer eröffnet die neue Sitzung um 8.30 Uhr abends.

Abg. Treubking (Kom.) erklärt, der Bürgerblock, der so großes Interesse an der Durchpeitschung des Landwirtschaftsetats habe, sei nicht einmal vollzählig anwesend.

Vizepräsident Rießer stellt fest, das Bureau sei einig, daß das Haus nicht beschlußfähig ist. Er beraumt die nächste Sitzung auf Donnerstag 1 Uhr an. Fortsetzung der zweiten Lesung des Landwirtschaftsetats, Haushalt des Innern.

Schluß 8.45 Uhr.

Der Steuerausschuß des Reichstages

setzte am Mittwoch unter dem Vorsitz des Abg. Keil (Soz.), der den leicht erkrankten Abg. Oberfohren (Dn.) vertrat, die allgemeine Aussprache über den Finanzausgleich fort.

Abg. Dr. Brüning (Ztr.) erklärt den Vorwurf, das Kompromiß der Regierungsparteien bevorzuge die agrarischen Länder, für gegenstandslos.

Abg. Dr. Fischer-Köln (Dem.) erklärt die vorgestern hervorgetretene Empfindlichkeit des Ministers gegenüber der Opposition für sachlich unbegründet.

Der Vorsitzende **Abg. Keil (Soz.)** macht Mitteilung davon, daß **die Abgeordneten Dietrich-Franken, Dr. Feder, Dr. Frick, Graf Reventlow, Stehr und Strasser aus der völkischen Fraktion ausgetreten** seien. Die Konsequenzen, die sich daraus für die Zusammensetzung der Ausschüsse ergeben, können erst gezogen werden, wenn der Aeltestenrat gesprochen hat.

Abg. Fischer-Köln (Dem.): Der Redner berechnet die **Ersparnisse der Länder und Gemeinden infolge Wegfalls der Erwerbslosen-Unterstützung auf 350 Millionen.** Wie könne der Finanzminister da die Garantie von 2,2 auf 2,6 Milliarden erhöhen und die Biersteueranteile vermehren

Preußens Kulturaufgaben.

Preußischer Landtag.

257. Sitzung, Mittwoch, den 16. März 1927, mittags 12 Uhr 15 Minuten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wendet sich Abg. Pieck (Komm.) gegen die Unterdrückung der Arbeiter in Ungarn durch die dortige Regierung und verlangt nach heute Beratung eines kommunistischen Antrages, in dem der Abbruch der preußischen Geistesgemeinschaft mit Ungarn und Aufhebung des ungarischen Seminars an der Berliner Universität gefordert wird. Der Antrag wird mit zur Beratung gestellt. — Der Redner verlangt weiter

ein Strafverfahren gegen den Vorsitzenden im Zürgensprozeß, Landgerichtsdirekt. Bombe, wegen der Art der Durchführung dieses Prozesses.

Die sofortige Beratung des kommunistischen Antrages wird abgelehnt.

Das Haus erledigt zunächst ohne Aussprache die erste Beratung einiger kleiner Regierungsvorlagen. Das Haus setzt die zweite Beratung des Kultushaushalts fort.

Kultusminister Becker

nimmt sofort das Wort und geht zunächst auf die Behauptung ein, daß Deutschland sich gegenwärtig in einem Stadium kulturellen Niederganges befinde. Diese Behauptung ist keineswegs zu belegen. Immerhin hat auch der Staat nicht all das leisten können, was hätte geleistet werden müssen. Wenn Sie bedenken, was alles in der schweren Zeit der Not von Preußen und auch vom Reich auf kulturellem Gebiete geleistet wurde, werden Sie sich nicht wundern, daß

manchmal Ausländer fragen: Wo nehmt Ihr Deutschen eigentlich in der schweren Notzeit das Geld her für die großen Kulturaufgaben?

Ich habe dann immer mit Stolz und Dankbarkeit konstatiert, daß der Reichstag und der Preußische Landtag niemals Mittel für kulturelle Zwecke streichen, wenn die Staatsregierung glaubt, sie verantworten zu können; daß es oft sogar umgekehrt ist, daß nämlich die Staatsregierung der Bewilligungsfreudigkeit des Landtags auf kulturellem Gebiete hemmend entgegentreten muß.

Sehr leicht kommt dann von Ausländern die Gegenfrage: Wo spart Ihr denn nun?

Wir sparen im wesentlichen bei den Beamten. Hier wird ja wohl auch noch mancherlei in Zukunft anders gestaltet werden müssen.

Und außerdem zahlen wir mehr Steuern als andere Völker. Aber ich darf sagen, daß die Steuerlast, die für kulturelle Aufgaben notwendig ist, von allen gern getragen wird.

In diesem Jahre ist es, dank dem Entgegenkommen des Finanzministers, möglich gewesen, den eigentlichen Volksschul-Bildungsfonds von 25 000 auf 50 000 M. zu erhöhen. Trotz der geringen Höhe dieser Mittel ist auf diesem Gebiete Erstaunliches geleistet worden.

Zur Konkordatsfrage

führt der Minister aus: Von verschiedenen Seiten wurde in der Debatte der Konkordatsfrage erneute Aufmerksamkeit gewidmet. Ich habe bereits im Hauptausschuß am 7. Februar über diese Angelegenheit eine Erklärung abgegeben, die auch in der Presse verbreitet wurde. Inzwischen hat sich im Plenum der Staatssekretär im selben Sinne geäußert. Seitdem hat sich in der Konkordatsangelegenheit nichts Neues ereignet. Auch heute noch sind bis auf weiteres befinden sich alle Erwägungen und Verhandlungen in dieser Sache durchaus im Stadium der Prüfung. Die Behauptung der Presse, der Abschluß des Konkordats stehe unmittelbar bevor, ist daher ebenso unrichtig wie früher.

Der Gedanke der simultanen Schule wird sich auf die Dauer selbst durchsetzen. Bis dieser Zustand aber nicht eingetreten ist, muß es jedem überlassen bleiben, seine Schule zu wählen. Die Privatschule als solche ist heute noch für uns ein unentbehrliches Ventil. Der Staat muß aber Herr der Schulen sein, wenn er auch nicht die geistige Unterdrückung der Schulen will. Auch der Kirche soll im Rahmen der Verfassung ihr Recht werden. Es darf aber nicht dahin kommen, daß die geistliche Schulaufsicht, deren Abschaffung als eine der größten Errungenschaften der Revolution zu bezeichnen ist, durch eine Hintertür wieder eingeführt wird.

Meinen Erlaß vom 14. Januar hat man wenig geschmackvoll einen

Maulkorb-Erlaß

genannt. Es muß aber betont werden, daß in einem geordneten Staat Verwaltung und Rechtsprechung nach Möglichkeit übereinstimmen müssen. Der Erlaß war lediglich die Konsequenz aus einer konstanten Rechtsprechung des Obersten Disziplinarhofes. Ich habe die Rechtsprechung des Disziplinarhofes in dem Erlaß logisch verbunden; er ist lediglich eine Ermahnung der Lehrer zu Takt und Toleranz, und irgendeine Einschränkung politischer Meinungsfreiheit der Beamten war mit ihm in keiner Weise verbunden.

Dem Abgeordneten Oelze (Dnat.), der ihm, den Minister, eine problematische Natur genannt habe und als gefährlich hingestellt habe, müsse er logischerweise erwidern, daß er ihn, Oelze, für eine unproblematische und ungefährliche Natur halte. (Heiterkeit.)

Abg. Kleinspehn (Soz.): Während die Besitzenden, wenn sie sich nicht von der Kirchensteuer freimachen können, einfach das Beispiel Stimmes nachahmen und austreten, wie sich dies besonders in Braunschweig zeige, würden, namentlich in kleineren Städten und auf dem Lande, aus der Kirche austretende Arbeitnehmer einen unerhörten wirtschaftlichen Druck und Arbeitsboykott ausgesetzt. Trotzdem haben bei einer Bevölkerungszunahme von fast 28 Prozent die Anhänger der katholischen Kirche nur um 6,67 Proz., die Dissidenten z. B. in Ostpreußen um das Vierfache und in Bayern fast um das Doppelte zugenommen.

Abg. Koch-Oennhausen (Dnat.): Die Darlegungen des Ministers über das Reichsschulgesetz fanden die Zustimmung der Deutschnationalen. Dagegen muß man auch nach den Ausführungen des Ministers den Erlaß gegen die politische Betätigung der Lehrer bekämpfen.

Die 1925 erhobene Kirchensteuer in Höhe von 18 Prozent Zuschlag zur Reichseinkommensteuer ist zu hoch.

Bei der wirtschaftlich schlechten Lage des Volkes folgten naturgemäß aus so hohen Kirchensteuern zahlreiche Austritte. Durchaus zu verurteilen ist es, wenn wohlhabende Leute aus der Kirche austreten, nur um die Kirchensteuer zu sparen. Sie geben damit Tausenden ein schlechtes Beispiel. (Beifall rechts.)

Abg. Kilian (Komm.): Der heutige Feudalstaat hat kein Interesse an der Schulbildung. Die deutsche Republik gibt heute für den Reichsgeberat in einem Jahre mehr aus als für Kulturaufgaben. Es wird keiner Gemeinde mangels nötiger Mittel möglich sein, einen Etat aufzustellen, sie müssen deshalb beim Sozial- und Kultusetat sparen. In der Stadt Köln sind die Volksschulklassen durchweg mit 48 Schulkindern besetzt, in manchen sogar mit sechzig; in den Landschulen sind die Verhältnisse noch schlimmer. (Hört, hört! bei den Komm.) Im Merseburg ist der Schularzt von seinen Aufgaben entbunden worden, die dem Chefarzt des Merseburger Krankenhauses übertragen worden sind, der aber wegen Ueberlastung nichts für die Schulkinder tun kann.

Abg. Graue (Dem.): Die Demokraten lehnen ebenso wie die Sozialdemokraten jedes Hineinziehen von Schulfragen in ein Konkordat ab.

Abg. Prelle (Wirtsch. Bg.) betont die Notwendigkeit, die deutsche Kultur wieder zu heben. Jetzt muß der Zustand aufhören, daß

religionsfeindliche Schulräte

in Gegenden angestellt werden, wo die ganze Bevölkerung konfessionell eingestellt ist. (Lebh. Zustimmung rechts und in der Wirtsch. Vg.) Die Reichsverfassung wünscht den Einfluß der Eltern in der Schule. Die Mehrheit der Eltern aber will die Konfessionsschule. Es ist erfreulich, daß der Minister, wenn auch mit einem Unterton des Bedauerns, dies anerkannt und die Konfessionsschule als Regelschule in praxi angezeigt hat. Höchste Zeit ist es, den Junglehrern zu helfen. (Beifall rechts.)

Ein Regierungsvertreter äußert sich dahin, daß das Provisorium zur Pfarrerbesoldung nochmals verlängert werden soll, daß aber die endgültige Regelung in absehbarer Zeit durchgeführt wird.

Nach 5 Uhr wird die Weiterberatung auf Donnerstag 12 Uhr vertagt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270317-12/fragment/page=0007

in einem Augenblick, wo auch Preußen große Aufwertungsansprüche geltend mache. Auch außenpolitisch sei das bedenklich. (Abg. Dr. Brüning [Ztr.]: Und was hat Reinhold getan?) Es sei außenpolitisch einwandfrei gewesen, wenn Dr. Reinhold die Wirtschaft unterstützt hat durch Summen, die im Reichssäckel zwiel waren. Wenn man dreihundert Millionen Einkommen- und Körperschaftssteuer erwartet, dann braucht man die Garantie für die Länder nicht zu erhöhen. (Reichsfinanzminister Dr. Köhler: Das stand doch acht Tage nach meinem Amtsantritt schon in den Zeitungen und läßt sich nicht mehr verheimlichen.) Aber dann kann man doch auch die Verantwortung übernehmen und die dreihundert Millionen in den Etat aufnehmen (Minister Dr. Köhler: Das wird auch noch geschehen.

Staatssekretär Dr. Popitz

Das Rechnungsjahr 1926 hat eine Erwerbslosenfürsorgebelastung von 1,3 Milliarden gebracht, davon 590 Millionen Beiträge der Arbeitgeber, Arbeitnehmer usw., 670 Millionen Lasten der öffentlichen Körperschaften und vierzig Millionen Krisenfürsorge. Davon haben die Gemeinden 150, die Länder 250, das Reich 270 Millionen aufgebracht. Falls die Beiträge in diesem Jahr die gleichen sind wie im Vorjahr, wird den Ländern und Gemeinden eine Last von vierhundert Millionen abgenommen werden.

Die Wirkung für die Länder ist verschieden. Die Länder, die sich beschweren, sie würden bei der Verteilung nach dem Umsatzsteuerschlüssel schlecht wegkommen, werden gerade durch die Abnahme der Erwerbslosenfürsorge begünstigt. Sachsen hatte z. B. bei einem Reichsdurchschnitt von 29 Unterstützten im Januar 40 Unterstützte auf 1000 Einwohner, Bayern nur 27,4, Hamburg 33,9.

Darauf vertagt der Steuerausschuß seine Weiterberatung auf Donnerstag.

Haushaltsausschuß des Reichstages.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages bewilligte verschiedene Etatspositionen für den Ausbau der Binnenwasserstraßen.

4 700 000 RM. werden bewilligt zur Förderung des Segelflug- und Kleinflugzeugwesens und der Ausbildung von Berufsflugzeugbesatzungen.

Zu den Fragen des

Eisenbahnwesens

verlangte

Abg. Mollath (Wirtschaftl. Bgg.) Auskunft, ob die Reichsbahn wegen ihrer Beteiligung an anderen Gesellschaften, z. B. an Kraftfahrlinien, vorher den Minister befragt habe. Dieser Geschäftsgebahrung der Reichsbahn müsse ein Riegel vorgeschoben werden. Auch sonst scheine die Reichsbahn sich außerhalb unserer Gesetze zu stellen.

Abg. Dr. Cremer (DVP.) kommt dann auf seine gestrige Anregung zurück, den zum Teil für andere Gewerbetreibende illegalen Wettbewerb der Betriebe auf den Eisenbahngeländen eine Grenze zu setzen. Jetzt gingen schon Kleinbahnen, wie z. B. die von Halle nach Merseburg führende Straßenbahn, zur Anlage solcher Betriebe über.

Abg. Dr. Quaatz (Dnat.) fordert, daß die Dawes lasten, die wir zu zahlen übernommen haben, nicht mehr unter fremder Kontrolle zu zahlen brauchen. Deutschland habe bewiesen, daß es einen guten Willen zur Erfüllung seiner Pflichten habe.

Reichsverkehrsminister Dr. Koch:

Ohne den englischen Kohlenstreik wäre das Ergebnis der Reichsbahn im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht so ausgefallen, wie es der Fall ist. Der Vorwurf der Theuerungen ist unberechtigt, die Ausnutzung des Reichsbahngeländes ging wohl im Anfang etwas zu stark von kaufmännischen Ausnutzungsmöglichkeiten aus. Es kann nicht angehen, daß die Reichsbahn besonders hier — außerhalb ihres eigentlichen Betriebes — außerhalb der deutschen Gesetze steht. Das wird von uns nicht geduldet werden, auch von der Reichsbahn nicht in Anspruch genommen. Die Rationalisierung zwingt gegenwärtig noch zum

Abbau von etwa 5000 Mann

in einigen Werkstätten. Es wird versucht werden, die Härten möglichst zu mildern, und zwar durch Gewährung beträchtlicher Uebergangsgelder, Aufrechterhaltung der Versicherungsansprüche usw.

Staatssekretär Gutbrod teilt mit, daß zur Elektrisierung der Reichsbahnen zunächst 70 Millionen bereitgestellt werden, in der Hauptsache für die Berliner Stadtbahn, ein Projekt, das im ganzen etwa 200 Millionen erfordern werde, dann würde unter Verwertung der Wasserkräfte Süddeutschlands die

Elektrisierung der Bahnen

weitergeführt. Insbesondere nennt Redner die Linien München-Regensburg und München-Kufstein.

Angenommen wurde eine sozialdemokratische Entschließung, worin die Reichsregierung ersucht wird, auf die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft einzuwirken, daß die Reichsbahn ihre Verpflichtungen gegen die Pensionäre der Reichsbahnarbeiter-Pensionskasse durch Uebernahme des Fehlbetrages in der Abteilung B erfüllt; und die Pensionäre, die vor dem 1. Januar 1926 pensioniert worden sind, nicht weniger als die nach dem 31. Dezember 1925 Pensionierten erhalten.

Briefkasten.

F. K. Ein Schenkungsversprechen bedarf der notariellen Beurkundung (§ 518 BGB.); die Schenkung selbst kann formlos vollzogen werden. Schenkungen, die einige Zeit vor einer Pfändung erfolgen, können angefochten werden. Ein Testament muß selbst geschrieben, unterschrieben und mit Ort und Datum versehen sein. Das genügt.

Akkord. In Fällen, wo Arbeitnehmer ständig bei demselben Arbeitgeber tätig sind und ihre Arbeitskraft gegen Akkordlohn zur Verfügung stellen, und wo die Abrechnung und Auszahlung dieser Akkordarbeiter regelmäßig in bestimmten Zeitabschnitten erfolgt, kann ohne weiteres für jeden einzelnen Lohnempfänger festgestellt werden, welche steuerfreien Lohnbeträge und Familienermäßigungen in Frage kommen. In diesen Fällen hat das pauschale Verfahren keine Anwendung zu finden, vielehr ist die Lohnsteuer unter Beachtung der Vorschriften des § 17 (§ 74 des neuen Gesetzes) specialiter zu berechnen.

Turnen-Sport-Spiel

Handball der D. T.

Neu-Rössen 1 gegen Gleichschaltung Halle Meisterklasse 2:6 (1:3).

Rössen mußte leider mit 2 Mann Ersatz antreten, was eine vollständige Umstellung der Mannschaft notwendig machte. Gleich bei Beginn kamen die Rössener durch flottes Zusammenspiel vor das Tor der Gäste und nur die Latte rettete die Gäste vor dem ersten Tor. Gleichzeitiges drehte nun, durch den Wind im Rücken begünstigt, mächtig auf, u. in der 5. Minute gelang ihm durch einen 16-Meter das erste Tor, dem gleich darauf durch schönes Zusammenspiel das zweite folgte. Auch Rössen machte sich verschiedentlich frei und konnte durch gutes Zuspiel das erste Tor erzielen, dem gleich darauf die Gäste durch 16-Meter das dritte Tor entgegenstellten. Bei Beginn der zweiten Halbzeit kamen die Rössener mächtig auf und erzielten das zweite Tor. Alles dachte jetzt an einen Ausgleich, aber dem wurde nicht so, die Gäste erlangten im Gegenteil durch drei 16-Meterwürfe noch drei weitere Tore und konnten somit das Ergebnis auf 6:2 stellen. Die Gäste waren sehr eifrig und den Rössenern an Ballbehandlung überlegen. Mettner vom M. T. V. Merseburg war dem Spiele jederzeit ein aufmerksamer und gerechter Leiter.

*

Das Sonntagsprogramm der Turner läßt qualitativ manche Wünsche offen. Die Meisterklasse des ATV. fährt zum Städt. Turnverein nach Weißenfels. Die 1. Mannschaft des ATV. muß ihre Kräfte mit der M.-Klasse des GTB. Alio nicht ein reines Meisterklassentreffen in Halle.

Von besonderer Wichtigkeit dürfte das Spiel in Weißenfels

Städt. Turnverein 1861 Weißenfels — ATV. Mtrkl.

sein. Die 1861er sind Bezirksgruppenmeister der ersten Klasse von Weißenfels—Naumburg und gelten als Favorit für den Meisterklassenaufstieg. Das Spiel soll nun beweisen, ob sie die Spielstärke der M.-Klasse erreichen. Bei ihrem letzten Gastspiel in Halle gegen GTB. Mtrkl. mußten die Weißenfelser den Hiesigen einen verdienten Sieg überlassen. Da auch die Rotweißen gegen Aschersleben bewiesen, daß sie wieder im Kommen sind, so hatten wir sie für stark genug, den Schutzstädtern das Nachsehen zu geben.

Auf dem GTB.-Platz, Felsenstraße, sollte der Platzbesitzer im Treffen

GTB. Mtrkl. — ATV. I

einen recht sicheren Sieg erringen. Die ATV.-Elf spielte vergangenen Sonntag erstmalig in neuer Aufstellung. Da sie gegen die 1. Mannschaft des GTB. überzeugend siegte, darf man die Aufstellung wohl als glücklich ansehen. Genau wie Neu-Rössen, so wird aber auch die ATV.-Elf eine Niederlage hinnehmen müssen. Anfang dieses Spieles nachm. 4 Uhr.

Vor diesem Spiele stehen sich um 3 Uhr

GTV. I — TV. Büschdorf I

gegenüber. Auch hier ein Kampf mit Klassenunterschied. Vor einigen Wochen standen sich beide schon einmal gegenüber. Damals konnten die GTVer erst im Endspurt den Kampf knapp für sich entscheiden.

In Mückerling empfängt der Turnverein 1911 Diemitz Gäste. Das Spiel

TV. Mückerling 1911 I — TV. Diemitz I

wird mit einem glatten Siege des Platzbesitzers enden, welcher seine jetzige gute Form durch ein 2:2 gegen Wielleben bewies.

Der T.S.V. Neurössen fährt nach Zeitz, um dort ein Freundschaftsspiel

TV. Vater Jahn Zeitz I — T.S.V. Neurössen I

auszutragen. Die Zeitzer Elf ist genau wie die Meistermannschaft des gleichen Vereins als Kampfmannschaft bekannt, so daß beide Gegner die gleiche Spielkraft haben. Wer das bessere Ende hat, bleibt abzuwarten. Vielleicht gibt die bessere Platzkenntnis für Zeitz den Ausschlag.

Weiter wurden Freundschaftsspiele in den unteren Klassen abgeschlossen zwischen: ATV. II — Ostbund I 2,30 Uhr ATV.-Platz; GTV. II — Taubst. TV. I 1,45 Uhr GTV.-Platz; T.S.V. Neurössen II gegen MTV. Merseburg II in Neurössen; T.S.V. Neurössen 1. Jgd. — TV. Zimmendorf 1. Jgd. in Neurössen; T.S.V. Neurössen 2. Jgd. — GTV. 2. Jgd. in Neurössen; TV. Wielleben 2. Jgd. — ATV. 2. Jgd. 10 Uhr in Wielleben; TV. Mückerling 1. Jgd. gegen TV. Diemitz 1. Jgd. in Mückerling; MTV. Merseburg 1. Jgd. — ATV. 1. Jgd. in Merseburg; ATV. Knab. gegen GTV. Knab. 10 Uhr ATV.-Platz.

P. S. V. Merseburg 1. gegen Neptun Weißenfels 1. 10:5 (6:1).

Der P. S. V. schlug die Gäste aus Weißenfels weit sicherer, als das Ergebnis besagt. Nur infolge freundlichen Entgegenkommens von Lange, der das Tor des P. S. V. hütete, wurde es Weißenfels möglich gemacht, nach der Pause vier Tore zu werfen und dadurch den vom P. S. V. geschaffenen Vorsprung etwas zu verringern. Dem Spielverlauf nach war Weißenfels unserm P. S. V. bei weitem nicht gewachsen. Sie zeigten wohl ein annehmbares Feld- und Stellungsspiel, aber damit war ihre Technik auch erschöpft. Der P. S. V. spielte mit Ersatz für Schumann und Schulz, fand sich aber trotzdem gut zusammen und konnte bis Halbzeit sechsmal erfolgreich sein. Nach der Pause spielte der Sturm des P. S. V. lange nicht so flüssig, wie in der ersten Halbzeit, sonst wären noch weit mehr als vier Tore gefallen. Herr Schimpf vom V. f. L. als Schiedsrichter hatte bei dem kein durchgeführten Kampf nicht allzu viel zu pfeifen.

*

Der P. S. V. hat für seine 1. und 2. Mannschaft für die nächste Zeit folgende Spiele abgeschlossen:

20. März 3 Uhr nachm. in Merseburg: 1. gegen Sportfreunde Leipzig 1.
27. März 10 Uhr vorm. in Merseburg: 2. gegen 1926 Halle 1. — 3 Uhr nachm. in Weißenfels: 1. gegen Neptun Weißenfels 1.
3. April 3 Uhr nachm. in Merseburg: 1. gegen Sportv. 21 Leipzig 1.
10. April 3 Uhr nachm. in Leipzig: 1. gegen Sportfreunde Leipzig 1.
17. April 3 Uhr nachm. in Merseburg: 1. gegen J. B. C. Zeitz 1.
24. April 3 Uhr nachm. in Merseburg: 1. gegen Marathon Erfurt 1. — 4 Uhr nachm. in Merseburg: 2. gegen Marathon Erfurt 2.
1. Mai 3 Uhr nachm. in Leipzig: 1. gegen Sportverein 21 Leipzig 1.
8. Mai 3 Uhr nachm. in Merseburg: 1. gegen Marathon Leipzig 1.
15. Mai 3 Uhr nachm. in Erfurt: 1. gegen Marathon Erfurt 1. — 4 Uhr nachm. in Erfurt: 2. gegen Marathon Erfurt 2.

Das Endspiel um den DSB.-Handballpokal

führt am 27. März in Halle die Mannschaften von Süd- und Mitteldeutschland zusammen. Folgende Spieler sind mit der Vertretung der mitteldeutschen Interessen betraut worden: Pietzsch (Halle); Seiler (Dresden), Knobbe (Halle); Kunze, Fiedler (beide Leipzig), Donath (Halle); Rehm (Plauen), Lübbering, v. Jaeger (beide Halle), Böhme (Freital), Sauerbering (Halle).

Berlins Silberschild-Mannschaft.

Der Brandenburgliche Hockey-Verband hat seine Mannschaft nominiert, die am 27. März in Frankfurt a. M. die Interessen der Reichshauptstadt in der Zwischenrunde um den Hockey-Silberschild gegen Süddeutschland vertreten soll. Die Mannschaft stellt das Stärkste dar, was Berlin gegenwärtig auf die Beine bringen kann; Tor: Lincke (B.S.W. 92); Verteidiger: Franzkowiak (B.S.C.), Heymann (B.H.C.); Läufer: Kummetz (Brandenburg), Dr. Landmann (B.H.C.), Zander (B.S.W. 92); Stürmer: Siebert (Potsdam), H. Müller (B.S.C.), Boche (B.S.W. 92), Stratzen (B.H.C.), K. Weiß (B.S.C.).

Hockey.

Am kommenden Sonntage sind fast alle hallenschen Vereine mit ihren Mannschaften tätig. In Halle selbst finden nicht allzuviele Spiele statt, aber dennoch kann man mit dem Programm vollauf zufrieden sein. Auf dem Universitätsplatz stehen sich vormittags

Schwarzweiß I. Herren u. Cöthener Hockeyklub I.

gegenüber.

Beide Mannschaften verfügen fast über dieselbe Spielstärke und werden sich demzufolge einen schnellen Kampf liefern. Der Klub hatte gegen den Dessauer HC. knapp das Nachsehen. Berücksichtigen muß man hierbei, daß die Anhaltiner den Vorteil des eigenen Platzes für sich hatten. Schwarzweiß dagegen konnte die Dessauer mit 2:1 abfertigen. Nimmt man diese beiden Resultate als Stärkemesser an, so hat es den Anschein, als ob die Hiesigen ein kleines Plus aufzuweisen hätten. Außerdem spielen noch die II. Herren und die Jugendlichen beider Vereine gegeneinander.

Auf dem Sportplatz am Zoo findet nachmittags um 3 Uhr

ein Damenauswahlspiel

statt.

Die A-Mannschaft, welche die voraussichtliche Städtemannschaft darstellt, spielt in folgender Besetzung: Schmidt (Halle 96), Czarski (DHC.), Hein II, Hein I, Heindorf (sämtlich Halle 96), Storost (HCh.), Granzow Krütgen (HCh.), Bernstein (Halle 96), Gasse, Graeb (HCh.). Die B-Mannschaft macht ebenfalls einen recht bunten Eindruck, und dürfte gegen die obengenannte Elf wenig Aussichten auf Erfolg haben. Sie erscheint mit folgender Mannschaft: Molsberger, Albrecht (DHC.), Storost, Franz (HCh.), Schmidt (DHC.), Schöner (Halle 96), Läufer (DHC.), Jaeger (Halle 96), Thormann (DHC.), Siemens und Dielein (HCh.).

Die anderen Vereine sind nach außerhalb verpflichtet worden.

Hockeyklub I. Herren gegen TV. Wenigenjena I. Herren.

Die Schwarzgrünen fahren nach Jena, um mit dem dortigen Turnverein die sportlichen Beziehungen wieder aufzunehmen. Die Jenenser stellen in Thüringen eine der spielstärksten Herrenmannschaften dar. Der HCh. wird trotz seines am vergangenen Sonntage gezeigten Könnens knapp das Nachsehen haben. Die Jugendlichen, welche sich den Herren anschließen, haben gleichfalls wenig Aussichten.

Sp.-V. 98 I. Herren gegen Weißenfels 03 I. Herren.

Auch die Gelbblauen sind für den kommenden Sonntag nach außerhalb verpflichtet. Sie tragen in Weißenfels gegen 03 das fällige Rückspiel aus. Auf eigenem Platze vermochten sie im Januar mit 2:0 siegreich zu bleiben. Die längere Ruhepause, die die Ser hinter sich haben, wird nicht ohne Einfluß auf den Spielverlauf bleiben. Der Sportverein 99 steht noch in Unterhandlung mit Griesheim Bitterfeld.

Titelkampf Breitensträter gegen Rudi Wagener.

Der Boxkampf um die Meisterschaft von Deutschland im Schwergewicht ist jetzt in greifbare Nähe gerückt, nachdem die Ausscheidungskämpfe mit der Begegnung Breitensträter gegen Roesemann ihr Ende gefunden haben. Für den Titelkampf, der am 30 April in der Dortmunder Westfalenhalle stattfindet, haben sich Hans Breitensträter und Rudi Wagener qualifiziert. Die beiden Schwergewichte haben in ihrer Laufbahn bisher nur einmal Gelegenheit gehabt, ihre Kräfte zu messen, und zwar im September 1925 auf der Radrennbahn zu Mülheim-Duisburg. Damals konnte Breitensträter zur Ueberraschung der westdeutschen Sportgemeinde den Duisburger schon in der ersten Runde durch einen Glückstreffer für die Zeit zu Boden bringen.

Unter Start von Froitzheim in Cannes.

Unter starker internationaler Beteiligung nahm das große Tennisturnier in Cannes seinen Anfang. Zum ersten Male nach dem Kriege befinden sich auch wieder deutsche Teilnehmer in der Konkurrenz, und zwar Altmeister Otto Froitzheim und die jugendliche Kölnerin Cilly Außem, die allerdings nur das gemischte Doppelspiel bestreiten will. Die erste Runde des Herreneinzelspiels sah Froitzheim ganz überlegen 6:0, 6:0 über den Engländer Bacnum siegreich. Der Belgier Washot siegte 6:0, 9:7 über Dutard, der Engländer Colonel Manes behielt über Cogan 6:1, 6:4 die Oberhand. Bei den Damen ist vor allem der knappe 6:0, 5:7, 6:2 der guten Französin Mlle Contostavlos über ihre Landsmännin Mlle. Trouquet zu erwähnen.

25 Nationen nehmen am Davispokal teil.

Einem Kabeltelegramm aus Nuyork zufolge lagen beim offiziellen Meldeschluß am Dienstagabend bei der American Lawn Tennis Association die Meldungen von 24 Nationen zum diesjährigen Wettbewerb um den Davispokal vor. Zu diesen 24 Nationen gesellt sich noch Amerika, das die „Wertnoll-Trophäe zu verteidigen hat. In letzter Minute hat auch noch Schweden genannt, und dadurch erhöht sich die Zahl der für die europäische Zone gemeldeten Nationen auf 20; in der amerikanischen Zone spielen 4 Länder außer den Vereinigten Staten. Erstmalig seit 1914 nimmt auch wieder Deutschland an dem in der Welt einzigartigen Wettbewerb teil.

Voraussagen für Maisons-Laffitte, 18. März.

1. Papetto — Guardi; 2 Stoll Olry Roederer — Nevada; 3. Fougueuse — Menedere; 4. Le Regent II — Gradour; 5. Menedere — Suspect; 6. Nuits St. Georges — Poiets; 7. Bieusfort — Fécamp.

Neuyorker Schachturnier.

Das Sechsmeisterturnier nähert sich allmählich seinem Ende. In der am Dienstag gespielten 16. Runde kam Capablanca zu einem neuen Erfolge; er fegte als Führer der schwarzen Steine gegen Marshall, der durch einen groben Fehler seine Aussichten auf ein etwaiges Remis begrub. Capablanca hat nunmehr vor Beginn der letzten vier Runden einen Vorsprung von 3½ Punkten, womit sein Endsieg sicher stehen dürfte. Aljechin behauptete in der 16. Runde seinen zweiten Platz gegen Nimzowitsch, mit dem er sich nach kurzem Kampf auf Remis einigte. Gleichfalls unentschieden blieb auch die spanische Partie zwischen Spielmann und Vidmar. Der Stand des Turniers nach dieser Runde war folgender: Capablanca 12, Aljechin 8½, Nimzowitsch und Vidmar 8, Spielmann 6½, Marshall 5 Punkte. Am Mittwoch wurde wieder ein Ruhetag eingeschaltet.

Kurze Sportschau.

Die Rekordzahl von 102 Nennungen hat die diesjährige Hallentennismeisterschaft von Amerika im Herreneinzelspiel erhalten. Aus Europa nehmen die beiden Franzosen Borotra und Brugnon an dem Wettbewerb teil.

Suzanne Lenglen wird in der Zeit vom 4. bis 11. Juli sechs Schaukämpfe in England absolvieren, und zwar drei in der Londoner Alberthalle, sowie je einen in Blackpool, Glasgow und Manchester.

Im drittletzten Eishockey-Pokalspiel des Norddeutschen Eissportverbandes erlitt der SC. Charlottenburg seine erste Niederlage. Die Mannschaft des Berliner Schlittschuhklubs siegte mit 2:0, beide Tore schoß Jänecke.

Meisterschwimmer Arne Borg zeigte sich neuerdings in Paris von hervorragender Seite. Der Schwede gewann das 100 Meter Freistilschwimmen in 1:01,2 vor dem in Paris lebenden Kölner Ludwig (1:09) und gab einer 4×100-Meter-Staffel in 5:01,2 leicht das Nachsehen. Hollands Rekordschwimmerin Frl. Baron dominierte im 100 Meter Brustschwimmen in 1:31,4.

Die norddeutsche Waldlaufmeisterschaft wird am 10. April in Harburg zum Austrag gebracht.

Der Norddeutsche Hockey-Verband hält seinen diesjährigen Verbandstag am Sonnabend, dem 15. März, in Hannover ab.

Eugen Criqui-Frankreich, der 1923 die Federgewichts-Weltmeisterschaft von Johnny Kilbane gewann und sie zwei Monate später an Johnny Dundee abtreten mußte, wird wieder die Fausthandschuhe anziehen. Er kämpft am 2. April im Pariser Wintervelodrom gegen den bisher in Europa noch ungeschlagenen Neger Al. Brown.

Amtliches aus dem Saalegau

Saalegau. (Verbindlich) 1 Zur Terminliste am Sonntag, den 20 März. Spiel Nr 972 Nietleben II. gegen Bennstedt II. (Dölau) beginnt um 1 Uhr. 2. Am 15. April 1927 (Karfreitag) findet in Halle das Städtespiel gegen Magdeburg statt. Mannschaft und Platz wird noch bekannt gegeben. Buch Großmann.

Saalegau. — Jugendpflege. (Verbindliche Mitteilung Nr. 59) Jun.-Spiel Nr. 170 wird abgesetzt. Schuf, Gaßmann.

*

Gaugericht im Saalegau. — Am Montag, den 21. März, finden in Halle, Restaurant Marsalatour, Zimmer 2, folgende Verhandlungen statt:

7.30 Uhr: Protest Eintracht Halle gegen das Spiel 99 M.-Eintracht am 6 Februar 1927. Dazu Vereinsvertreter und Spielführer.

8.15 Uhr: Gegen Bott (VfLM.) wegen Verfehlung gegen § 378 Ziff. 9 der Verb.-Satz Dazu der Genannte und Schiedsrichter Richte. (Preußen M.).

8.45 Uhr: Gegen die I. Mannschaft von Wettin wegen Verfehlung gegen die §§ 378 Ziff. 12, 13, 381 Verb.-Satz. Dazu der Spielführer und Schiedsrichter Buschmann (Wansleben).

9.15 Uhr: Gegen Thielicke (Favorit), wegen Verfehlung gegen § 378 Ziff. 9 Verb.-Satz. Dazu der Genannte und Schiedsrichter Höschel (Halle 96).

Dr. Laue.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270317-12/fragment/page=0008

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Vereinigung Mitteldeutscher Rohzuckerfabriken.

Die Generalversammlung der zum Konzern Halle — Rosit — Holland gehörigen Zuckerfabriken Wallwitz und Löbejün beschlossen, im Rahmen ihrer Zugehörigkeit zur Vereinigung Mitteldeutscher Rohzuckerfabriken sich zu einer Interessengemeinschaft zusammenzuschließen mit dem Ziel, eine gemeinsame Rübenverarbeitung auf dem Wege einer Saftleitung von Wallwitz nach Löbejün vorzunehmen und im Interesse der rübenbauenden Landwirtschaft im Saalkreis ein großes, leistungsfähiges Zuckerfabrikunternehmen zu schaffen.

A. Riebeckſche Montanwerke Halle a. S.

In der am 16. dieses Monats stattgefundenen Aufsichtsratssitzung wurde über die geschäftliche Lage berichtet, und diese als befriedigend bezeichnet. Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß das Vorstandsmitglied Herr Bergassessor Bernhard Leopold, Berlin mit Ende des Geschäftsjahres (31. März) aus dem Vorstande ausscheiden wird, um sich ganz seiner politischen Tätigkeit widmen zu können.

Einigung in der Kaliindustrie.

Bekanntlich fanden zwischen dem Burbach-Konzern und dem Wintershallkonzern Verhandlungen statt. Nun haben diese zwischen Herrn Dr. Korte und Herrn Rosterg geführten Verhandlungen jetzt tatsächlich zu einer Einigung geführt, die darin besteht, daß Herr Dr. Korte und einige noch nicht näher bestimmte Herren des Burbach-Konzerns in den Aufsichtsrat des Wintershall-Konzerns resp. der Kaliindustrie A.-G. eintreten. Es ist jedoch bei den jetzt abgeschlossenen Verhandlungen in keiner Weise die Frage der Trustbildung in der Kaliindustrie behandelt worden. Was die Frage der Kapitalerhöhung bei Krügershall im Ausmaß von 15,6 Mill. RM anlangt, so wurde mitgeteilt, daß die neu auszugebenden Aktien einem Konsortium übergeben werden sollen.

Die Deutsche Bank zur Börsenlage.

Die Verhältnisse am Geldmarkt, die doch ein wesentlich anderes Bild zeigen, haben geschreckt. Zum erstenmal ist ein Monatsende nicht nur unter erheblichem Anziehen der Geldsätze, sondern nicht mit der gewohnten Leichtigkeit der Geldbeschaffung überwunden worden. Mag es sich auch nur um eine akute Verknappung gehandelt haben, ehe man größere Klarheit über die weitere Gestaltung des Geldmarktes gewinnt, ehe man weiß, wie diesmal der an sich schwierigere Quartalsultimo verläuft, wird man nicht damit rechnen können, daß die Zurückhaltung auf dem Effektenmarkt aufgegeben wird.

Nur schrittweiser Abbau der Wohnungszwangswirtschaft.

Der Siedlungsausschuß des Reichswirtschaftsrates stimmte mit großer Mehrheit einer Reihe von Leitsätzen über die Wohnungsbauförderung zu. Danach müßten die Mieten für Alt- und Neuwohnungen bald einander angeglichen werden. Eine reichsgesetzliche Neuregelung der Hauszinssteuer sei notwendig. Alle Länder und Gemeinden sollten dem Neubau auf 10 Jahre Steuerfreiheit gewähren, um tragbare Neubaumieten zu erzielen. Die Zwangswirtschaft dürfe nur schrittweise abgebaut werden und ein soziales Wohnungsrecht müsse künftig die Lage der Sozialrentner und der unbemittelten Kinderreichen berücksichtigen.

Brown, Boveri & Cie. A.-G., Mannheim.

Wie schon gemeldet, erhalten für 1926 4,3 Mill. RM. Stammaktien 8 Proz. gegen i. V. 7 Proz., 0,7 Mill. RM. Vorzugsaktien wieder 6 Proz. Dividende. Der Abschluß zeigt einen von 11,6 auf 12,2 Mill. RM. erhöhten Rohgewinn und nach von 0,732 auf 0,858 Mill. RM. erhöhten Abschreibungen einen Reingewinn von 1,028 gegen 0,86 Mill. RM. Die Gesellschaft verfügt über ein Bankguthaben von 3,223 Mill. RM. Die Gesellschaft ist also recht flüssig. Die Verwaltung betont besonders, daß ihr dies erwünscht sei, um den gegenwärtig und, wie erwartet wird, weiterhin ansteigenden Beschäftigungsgrad gerecht zu werden.

Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei A.-G., Halle. Die ordentliche Generalversammlung, in der 20 Aktionäre ein Aktienkapital von 1 242 550 Mark vertraten, genehmigte die Regularien und setzte die Dividende auf 10 Proz. fest.

Leipziger Messe- und Ausstellungs-A.-G. in Leipzig. Die Gesellschaft weist für das Geschäftsjahr 1926 einen Ertrag aus Mieten und sonstigen Einnahmen von 2 665 705 M. (i. V. 2 649 145 M.) aus, andererseits erforderten Unkosten 844 151 M. (884 044 M.), Pachten 361 924 M. (335 795 M.), Versicherungen 13 364 M. (16 739 M.), Steuern und Industriebelastung 228 002 M. (129 620 M.), Zinsen 406 962 M. (242 920 M.) und Abschreibungen 588 439 M. (590 448 M.), so daß ein Reingewinn von 222 863 M. (349 580 M.) verbleibt. Daraus wird eine Dividende von 3 Proz. ((i. V. 4 Proz.) verteilt.

Industriebau Akt.-Ges. Wie wir erfahren, wurde in der gestrigen Ausschußsitzung der Gesellschaft beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr bei reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 6 Proz. wie im Vorjahre in Vorschlag zu bringen.

Amtliche Devisenkurse vom 16. März 1927.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4.208	4.218	1 Pfund Sterl.	20.429	20.481
100 holl. Guld.	168.45	168.87	100 italien. Lire	19.11	19.15
100 franz. Frks	16.465	16.505	100 span. Peset.	72.61	72.79
100 schweiz. Fr.	80.99	81.19	1 argentin. Peso	1.781	1.785
100 Belga	58.51	58.65	100 finnische Markka	10.593	10.633
100 tschech. Kr.	12.461	12.501	100 bulgar. Leva	3.045	3.055
100 schwed. Kr.	112.64	112.92	1 japan. Yen	2.074	2.078
100 norweg. Kr.	109.79	110.07	1 brasil. Milreis	0.497	0.499
100 dän. Kron.	112.20	112.48	100 jugosl. Dinar	7.396	7.416
100 östr. Schill.	59.22	59.36	100 portug. Esc.	21.55	21.60
100 ung. Pengö	73.44	73.62			

Wertbeständige Anleihen. Berlin, 16. März.

6% Anh. Roggen. 1.-3. Asg	10,26	10% Pr. Pfdbrbk. G.-Pf 40	108,00
5% Bad. Ld.-Elektr. Kohl.	13,60	9% do. do. Em. 38	108,00
5% Berl. Roggenw. 1923	9,70	8% do. do. Em. 41	103,90
6% Bresl. Kohlenw.-A.	—	7% do. do. Em. 42	102,00
5% Elektr. Mitteld. Kohle	4,50	6% do. do. Em. 45	93,50
7% Ev. Ldk. Anh. Roggw.	—	6% do. G.-Kom. Em. 19	97,50
5% GroßkrHannov. Kohl.	—	7% Pr. Lds. Pfdb.-A. R. 5	103,00
5% KuruNeumärk. Rogg.	9,05	6% do. do. R. 7	99,00
5% Ldsch. Central-Rogg.	8,88	5% do. do. R. 3	92,00
5% Meckl-SchwRggw-A.	8,60	7% do. Kom. R. 6	102,50
Oldenburg Roggenanwg.	39,00	6% do. do. R. 8	98,00
5% Pr. Cntrbd. Rogg.-Pf.	9,20	10% Pr. Sächs. ldsch. G. Pf	101,00
5% do. Roggen Komm.	8,65	8% do. do. do.	102,00
5% Preuß. Kaliwert-Anl.	6,32	5% Sächs. Pr.-V. G. 11 u. 12	92,00
5% PreußRoggenw.-Anl.	9,00	5% Schles. ldsch. Rgg. Pf.	8,65
5% Pr. Sächs. Ldsch. Rgg.	8,75	5% Thür. ev. K.-Roggw.	—
5% Roggenrtbk Berl. 1-11	8,78	5% Westf. Prov Kohl. 1923	—

Leipziger Börse vom 16. März.

Allg. D. Cr.-A.	165,75	Lpz. Baumwo.	252,00	Reinstr. u. Pilz	10,00
Chemn Spinn.	87,50	„ B. Riebeck	155,25	Riquet u. Co.	159,00
do. Zimmerm.	8,75	„ 6% V.-A.	93,00	Rositz. Zucker	106,00
Chromo Najo.	95,00	„ Schb. Fritsch	85,50	Sachsenwerk	129,25
Cröllw. Papier	153,00	„ Kammgarn	195,00	Schneider, H.	114,50
Dürfeld	85,00	„ Plan. Zimm.	112,50	Schönherr	145,25
Gautzsch Kmg	101,00	„ Trikotagen	143,00	Sondm. u Stier	65,00
Glauz. Zucker	126,50	„ Wollkämm.	—	do. do. B.	30,00
Hall Zimmerm	13,00	Lindner, G.	90,00	Stöhr u. Co.	170,00
Halle Zucker	90,50	Mansfeld	146,00	Thür. Gasges.	151,50
Hartmann	66,00	Meeran. K. Sp.	65,00	Thür. Wollg.	209,25
Hupfeld	—	Nordd. Wolle	229,25	Tittel u Krüger	194,00
KrietschMühl.	19,00	PenigerMasch	75,00	Tränk. u Würk	58,75
Ldkr. Leipzig	117,00	Pittler Masch.	148,00	Wotanwerke	67,00

Metallpreise in Berlin vom 16. März.

Elektrolytkupfer wire bars für 100 Kilogr. 128,00 (festgestellt von der Vereinigung für die deutsche Elektrolytkupfer-Notiz).

Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse. Metallpreise für 1 Kilogramm in RM.

Original-Hüttenrohzink im freien Verkehr	—
Remelted-Plattenzink	0,575—0,585
Original-Hüttenaluminium (98—99 Proz.) in Blöcken, Walz- und Drahtbarren	2,10
do. in Walz- oder Drahtform (99 Proz.)	2,14
Reinnickel (98—99 Prozent)	3,40—3,50
Antimon (Regulus)	1,05—1,10
Fein-Silber, ca. 900 fein	75,50—76,50

Berliner Produktenbörse vom 16. März. Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, in Goldmark.

Weizen, märk.	267—270	Viktoriaerbsen	48,00—63,00
Roggen, märk.	245—247	Kl. Speiseerbsen	32,00—34,00
Sommergerste	214—242	Futtererbsen	22,00—23,00
Wintergerste	192—205	Peluschken	—
Hafer, märkischer	195—203	Ackerbohnen	—
Mais, loko Berlin	178—180	Wicken	22,00—24,00
Weizenmehl 100 Kilogr.	34,25—36,50	Lupinen, blaue	13,50—14,50
		Lupinen, gelbe	15,00—16,00
Roggenmehl 100 Kilogr.	33,50—35,50	Seradella, neue	22,00—25,00
		Rapskuchen	15,50—15,70
Weizenkleie	15,75	Leinkuchen	20,40—20,60
Roggenkleie	15,00—15,25	Trockenschnitzel	11,80—12,00
Raps	—	Soya-Schrot	19,40—19,80
Leinsaat	—	Kartoffelflocken	29,00—29,20

Berliner Schlachtviehmarkt vom 16. März. Auftrieb: 1359 Rinder, darunter 246 Ochsen, 355 Bullen, 758 Kühe und Färsen, ferner 3253 Kälber, 2921 Schafe, 13 342 Schweine, 1025 Auslandsschweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Mark. Ochsen: 1. Klasse 59—61, 2. Klasse 54—57, 3. Klasse 48—50, 4. Kl. 35—45. Bullen: 1. Klasse 55—56, 2. 53—54, 3. 50—52, 4. 45—48. Kühe: 1. Klasse 46—49, 2. 38—44, 3. 28—35, 4. 22—25. Färsen: 1. 58—60, 2. 52—56, 3. 46—48. Fresser: 40—47. Kälber: 1. Klasse —, 2. 75—88, 3. 53—68, 4. 38—50. Schafe: 1. Klasse 60—64, 2. 53—58, 3. 42—50, 4. 30—40. Schweine: 1. Klasse —, 2. Kl. 60, 3. 57—60, 4. 55—57, 5. 52—54, Sauen 53—55. Marktverlauf: Bei Rindern und Schafen glatt, bei Kälbern in guter Ware glatt, sonst ruhig, bei Schweinen langsam.

Magdeburger Zuckermarkt vom 16. März. Preis für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung —. Tendenz: Still.

Kolonialwaren.

Kaffee schwächte sich in der abgelaufenen Woche vorübergehend ab, doch beurteilt man die Gesamtlage nicht ungünstig, weil man die Eindeckung des Verbrauchs für nicht ausreichend hält und angesichts niedrigerer Ernteschätzungen weiter mit einer erfolgreichen Preisregulierungstätigkeit des Paulistaner Kaffeeverteidigungsinstituts rechnet. Kakao und Reis hatten feste Märkte. Zucker lag eher etwas schwächer. Man ist hinsichtlich der Verbrauchsentwicklung, besonders in den U. S. A., unsicher geworden. Doch erklärt man dort den Januarrückgang der Einschmelzungen vielfach mit vorübergehenden Einschränkungsmaßnahmen, welche Cuba einer Produktionsverminderung geneigter machen sollen.

Die Verhandlungen im Ruhrbergbau stocken. Die Zugeständnisse der Arbeitgeber werden als nicht genügend abgelehnt. Gestern abend fanden wieder einige 30 Belegschaftsversammlungen im Ruhrgebiet statt, in denen die Aufrechterhaltung der 15prozentigen Lohnforderung und die Verweigerung jeder Ueberarbeit beschlossen wurden.

Schwach.

Berlin, 17. März. (Eigene Drahtmeldung.) Die Börse erwies sich weiter als verstimmt. Eine teilweise kleine Erholung der ersten Kurse konnte sich schon nicht mehr behaupten.

*

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 17. März. Hafer gut 225—233, mittel 216—224, Gerste gut 244—260, Wintergerste gut 225—230, Futterweizen gut 275—285, gelber Platamais loko 184—192, Mixed Mais 195—200, Ackerbohnen 280—284, Wicken 285—290, Taubenerbsen 340—350, Roggenkleie 159—163. — Weizen: Mai 283, Juli 283,50 bis 284; Roggen: Mai 258, Juli 249.

Hallische Börse vom 17 März

(In Reichsmark-Prozenten.)

	heute	Vortag		heute	Vortag
Allg. D. Cred	164,5 G	165,50 G	Glauz. Zuck.	120 G	130 b
Hall. Bankv.	164 bG	165 bG	Halle Malz	145 G	145 G
Gew. u Hdlsb	93 G	93 G	Halle Hettst.	80 B	80 b
Landcredit b	110 ebG	110 b	HalleMasch.	197 G	199 G
Zörb. Bankv	91,25 bG	91 G	do. Röhren	73,1 b	73 B
Krügershall	183¹/₄ bB	189 b	Hildbr. Mühl	80 G	77 G
Mansfeld	145 b	148 G	Moritz Jahr	35 G	35 G
Prehl. Brnk.	235 G	235 G	Gb. Jentzsch	78 G	79 G
Riebeck Mo.	168 G	173 G	KsbSchmied	97 G	—
Wersch Wßf	228 G	230 G	KörbisdorfZ	—	—
Bruckd. Ntl.	6800 B	—	Kyffh. Hütte	80 G	83 G
Ammend. Pp	250 b	242 G	G. Lindner	89,9 b	89,75 b
Cröllw. Pap.	153 G	151 G	SchraplKalk	63 G	63 bB
Cönn. Malz	140 G	140 G	Stm. Alsleb.	101 G	100 G
Eilenb. Katt.	90 G	90 G	Vester	57 bB	60 G
Eis. Brünner	38 bG	36 G	Wegelin & H	123 bG	123 b
Engelhardt	205 G	210 G	ZeitzMasch.	180 G	184 G
F. Zimmerm.	14 b	16 G	ZuckerHalle	93,5 bG	93 bG

Die Hallische Börse vom Donnerstag war sehr zurückhaltend. Banken waren behauptet bis auf Halle Bankverein, die um 1 Proz. zurückgingen, dann aber überwiegend gefragt waren. Montanwerte lagen meist schwächer. Kaliwerk Krügershall verloren 4 Proz. Am Markt der Industriewerte waren Vester stark angeboten und gingen um 3 Prozent zurück. Zimmermann lagen um 2 Prozent schwächer. Gebessert waren Gottfried Lindner und besonders Ammendorfer Papier (plus 8 Proz.). Nachfrage zeigte sich auch für Hildebrand Mühlen und Kaiserbad Schmiedeberg. Im Freiverkehr wurden Cäsar & Loretz mit 9 Proz. und Portlandzement Saale mit 145 Proz. gehandelt.

Marktkleinhandelspreise am 17. März

für ein Pfund in Reichspfennigen:

Tafeläpfel	25—50	Seelachs, geräuch.	60
Kochäpfel	10—25	Aal, geräuch.	300—400
Tafelbirnen	15—30	Gänse	110—140
Kochbirnen	10—15	Enten	100—130
Tomaten	60—80	Hühner	100—125
Sellerie Kopf	10—20	Tauben Stück	80—100
Spinat	12—15	Fasanen	300—400
Grünkohl	10—15	Hirschfleisch	60—170
Weißkohl	10—12	Rehfleisch	60—160
Rotkohl	15—18	Stallkaninchen	100—110
Wirsingkohl	12—17	Wilde Kaninchen	90—100
Blumenkohl Kopf	30—80	Ziegenfleisch	60—80
Grüner Salat Kopf	35—45	Hasen im Fell	100—110
Mohrrüben	10	Hasen, ausgeschl.	140—160
Kohlrabi Kopf	5—8	Molkereibutter St.	100—110
Zwiebeln	8—10	Bauernbutter Stück	90—95
Radieschen Bund	15	Quark	30—35
Rhabarber	40—45	Käse Stück	10—20
Kabeljau	25	Pflaumenmus	50
Heringe, Schotten Stck.	10—15	Kartoffeln, 10 Pfd.	60—75
Bücklinge	40—60	Nierenkartoffeln „	90—100
Schellfisch, geräuch.	60	Eier	10—11

Fleisch- und Wurstpreise

auf dem Wochenmarkte:

Rindfleisch:		**Schweinefleisch:**	
Kochfleisch	80—90	Kamm u. Koteletten	100—120
Bratfleisch	100—120	Bauch und fettes Fleisch	90—100
Gefrierfleisch	70—100	Schinken	240—260
Kalbfleisch:		Zervelatwurst	240—260
Kochfleisch	80—90	Speck, geräuchert	100—130
Bratfleisch	100—120	Rot- und Leberwurst	120—130
Hammelfleisch:		Knack- u. Mettwurst	140—160
Kochfleisch	90—100		
Bratfleisch	110—120		

Halle, den 17. März 1927.

Auto-Oele

Maaß & Lipper, Herrenstraße 11 Fernspr. 24703.

Vorkurse der Berliner Börse vom 17. März

5% Kriegsanleihe	23,00	Bergmann El.	179 00	Farbenindustrie	293 00	Laurahütte	94,00	Rütgerswerke	133,75
Allg. Dt Credit	165,00	Bln.-Karlsr. Ind.	96,25	Feldmühle Pap.	214,00	Linke-Hofmann	84,00	Sachsenwerk	127,00
Bk. el. Werte	—	Berl. Masch.	138 50	Felten-Guille	159,75	Ludwig Loewe	31 ,50	Salzdetfurth	245,50
Bank für Brau	—	Bingwerke	35,00	Gelsenk. Berg.	183.25	C. Lorenz	140,00	Sarotti	214,62
Barmer Bankv.	168,00	Bochumer Guß	—	Ges. el. Untern.	241,00	Mannesmann	202,87	Scheidemandel	34,62
Bayr Hyp.-Bank	201.00	Buderus	116 00	Goldschmidt	144 00	Mansfeld Bg.	145,87	Schles. Bg. Zink	156,00
do. Vereinsbank	209,00	Busch Waggon	94,00	Hackethal	99,00	Metallbank	152,00	do. Elek. Lit. B	187,00
Berl. Handels	253,25	Charl. Wasser	123 50	Hbg. El. Werke	171 37	Motor Deutz	—	do. Textil	86,00
Commerzbank	206.00	Chem. v. Heyden	132.00	Hammersen	156,50	Nationale Auto	124,00	Schneider, Hugo	113,87
Darmstadtbank	268.25	Conti Caoutch.	125 50	Hansa Lloyd	—	Nordd. Wolle	224,25	Schub.-Salzer	293,00
Deutsche Bank	182.25	Daimler Motor	114,50	Harpener Berg	219,50	Oberbedarf	116,00	Schuckert El.	169,00
Diskontoges.	176.75	Dessauer Gas	197.00	Hartmann Msch.	64 00	Oberschl. Koks	122,50	Siegen-Solingen	—
Dresdner Bank	179.00	Dt. Atl. Telegr.	—	Hirsch Kupfer	108,50	Orenstein	128,00	Siemens-Halske	249,87
Mitteld. Credit	228,00	Dt. Luxemburg	183 00	Hoesch Stahl	191.25	Ostwerke	392,00	Stettin Vulkan	84.00
Oesterr. Credit	8,80	Dt. Erdöl	184,00	Hohenlohe	28 75	Phönix Berg	131,25	Stöhr Kammgarn	168,00
Reichsbank	183,00	Dt. Kabelwerke	125,00	Holzmann	183,50	Pöge Elektro	130,2	Thüringer Gas	150,00
Wiener Bankv.	6.90	Dt. Kaliwerke	145 25	Ilse Bergbau	327,50	Polyphon	158,00	Leonhardt Tietz	130,00
Schultheiß	382,25	Dt. Maschinen	120 00	Kali Aschersl.	193,50	Rhein. Braunk.	282,00	Transradio	147,00
Accumulator	—	Dt. Eisenhandel	100 00	Karlsr. Masch.	48,25	do. Elektro	172,00	Verein. Glanzst.	542,50
Adlerwerke	126,25	Dynamit Nobel	143,00	Klöcknerwerke	172 75	Rheinstahl	—	Ver. Schuhfabr.	72,00
Allg. El. Ges.	158,25	El. Licht-Kraft	194,25	Köln-Neuessen	201,25	Rh.-Wstf. Elektr.	197,00	Ver. Stahlwerke	144,00
Aschaffenburg	—	El. Lieferung	—	Gebr. Körting	95,00	do. Spreng	—	Vogel Telegr.	—
Augsb.-Nürnb.	138.75	Essen Steink.	190,00	Krauß & Co.	80 00	Rhenania	70,50	Westeregeln	194 50
Basalt	100.00	Fahlberg-List	146 00	Lahmeyer	174.00	Riebeck-Montan	165,50	Zell Waldhof	255,00

Berliner Börsenkurse

vom 16. März.

Die Notierungen für Aktien und Anleihen versteht sich in „Reichsmark für 100 Reichsmark“; für auf Papiermark lautende Aktien und Anleihen in „Reichsmark für 100 Reichsmark“ (gekennzeichnet durch * hinter der Notierung).

Deutsche Anleihen

	16.3.	15.3.
6 Dt. Goldanl. f. 32	—	99,80
6 do. do. f. 35	100,10	100,10
kl. do do. f 35	101,50	—
Dtsch. Ablösgs.-schuld einschl. Auslosungsr. 1—30000	320,00	320,00
30001—60000	320,50	321,25
do. ausschließl. Auslosungsr.	25,20	23,90
Dt. Schutzg.-Anl	12,05	12,25

Eisenbahnaktien

A.G. f. Verkehrsw	212,00	216,75
Allg. D. Kleinb.	97,00	98,00
Brschw. L.-Eis.	84,50	84,50
Dt. Eisenb.-Betr	90,75	91,75
Elektr Hochbahn	90,50	90,00
Halb.-Blb. A.-G	66,75	65,00
Halle-Hettst.	78,00	79,12
Niederlaus. Eb.	45,00	45,00
Schantungbahn	11,00*	11,10*

Schiffahrtsaktien

Deutsch-Austr	—	149,00
Hamb Paketf.	147,75	149,50
Hamb.-Südam.	198,00	198,50
Hansa, Dampfsch	218,50	222,25
Kosmos, Dampfs.	—	149,00
Norddtsch Lloyd	142,00	143,75
Ver. Elbeschiffahrt	85,50	87,87

Brauereiaktien

Engelhardt	205,50	209,75
Löwenbrauerei	329,00	315,00
Schulth. Patzenh.	387,00	391,75
Leipz. B. Riebeck	155,00	157,00

Bankaktien

A. D Cred. Anst.	164,75	166,00
Berl. Handelsges.	256,50	260,00
do. Hyp.-Bank	2[illegible]3,50	257,00
Com.- u. Privatb.	216,00	213,00
Darmst. Nat.-B.	270,50	276,00
Deutsche Bank	184,75	187,00
Disk. Command.	178,25	180,87
Dresdner Bank	180,00	182,50
Hall. Bankverein	164,50	165,00
Reichsbank	183,12	186,75
Sächsische Bank	175,75	176,50

Industrieaktien

Akkumulatoren	166,50	168,75
Adl. Portl.-Zem.	164,00	165,00
Adler & Oppenh.	141,75	141,75
Adlerhütte Glas	150,00	151,00
Adlerwerke	128,25	132,75
Alexanderwerk	84,00	85,00
Allg. Elektr. Ges.	159,87	160,62
do. do. Vrz.	93,75	94,00
Ammendf. Papier	249,50	247,00
Anglo-Guano	110,25	112,00
Anh. Kohlenw.	138,00	139,37
do. do. Vz.-A	100,25	100,50
AnkerwerkeA.G.	188,00	188,00
Annabg. Steingut	82,00	82,00
Augsb. Nbg. Mlb.	137,50	143,00
Bachm. & Ldw.	192,25	194,75
P. J. Bemberg	380,50	392,50
J. Berger. Tiefb.	338,00	346,50
Bergmann Elek.	181,00	182,00
Berlin-Gub. Hutf.	305,00	305,50
do. Holzkont.	106,75	107,00
do. Karlr. Ind.	97,50	99,50
do. Masch. F.	139,50	142,00
Bochum Guß	184,00	186,00
Gebr. Boehler	—	—
Borna Braunk.	—	—
Bösperde Walzw.	—	81,50
Braunk. u. Br. Ind.	226,50	231,00
Braunschw. Kohl	223,75	226,00
Braunschw. Jute	186,00	186,00
Braunsch. Masch.	89,50	90,00
Breitenb. Portl. C.	165,00	166,00
Busch Opt. Ind.	110,00	111,25
Busch Lüdensch.	96,75	94,50
Busch, Waggon	94,00	95,00
Calmon Asbest	55,00	55,12
Capito & Klein	—*	—*
Caroline Braunk.	248,00	255,50
Carton. Loschw.	131,75	134,50
Chem. F. Buckau	—	—
Chem F Grünau	110,00	112,00
Chem. v. Heyden	135,00	138,00
do. Milch	79,00	79,00
do. Ind. Gels.	107,75	110,00
Chrom. Najork	94,50	95,00
Concord. ch. Fab.	96,00	100,25
do. Spinnerei	156,00	154,50
Cont. Caoutch	128,00	129,00
Corona Fahrr.	69,50	69,25
Cröllwitz. Papier	153,00	154,00
Daimler Motoren	115,00	116,00
Delmenh. Lin.	260,00	255,00
Dessauer Gas	197,1[illegible]	201,00
Dtsch. Atl. Telgr.	120,00	122,00
do. Luxb. Bgw.	184,00	186,50
do. Niedl. Tel.	12,62*	12,62*
do. Asphalt	142,50	143,25
do. Babcock	175,00	175,00
do. ErdölA.-G	185,25	188,00
do. Fenstergl	55,00	56,50
do. Gl. u. Spg.	25,00	25,00
do. Gußstahl.	—	135,00
do. Jute-Sp.	146,00	150,00
do. Kabel	128,75	132,87
do. Kaliwk.	149,00	153,25
do. Lin.-Hansa	240,00	235,25
do. Maschinen	122,75	124,00
do. Post-u. Eis	55,00	56,00
do. Schachtbau	—	—
do. Spiegelglas	85,00	87,75
Dtsch Steinzeug	217,00	215,00
do. Tel. u. Kab.	129,00	132,00
do. Ton-u. Stz.	159,50	159,50
do. Werke	—	—
do. Wollwaren	60,75	60,75
do. Eisenhdl.	101,00	103,87
do. Metallhdl.	123,00	123,00
Dommitzsch Ton	129,25	129,25
Donnersmarckh.	134,00	134,00
Doering & Lehrm.	99,50	100,00
Eilenburg Kattun	91,50	91,50
EintrachtBraunk.	208,00	210,00
Eisenb.-Verk.-M.	136,00	143,00
Eisen Velbert	38,25	39,00
Eisenmatthes	—*	—*
El. Licht u. Kraft	196,00	197,50
Eschw. Bergw.	170,00	170,00
do. Rating. Mat.	—	—
Essen. Steinkohl.	195,00	195,25
Etzoldu. Kießling	125,00	125,00
Excelsior Fahrr.	130,00	134,00
Faber Bleistift	126,50	130,00
Fahlb. Saccharin	146,75	146,50
FalkensteinGard.	117,00	116,00
J. G. Farbenind.	296,50	302,75
Feldmühle Papier	214,50	218,00
Felt. Guilleaume	162,12	165,75
FlenderBrückenb.	9,62	9,62
Fraustädt. Zuck.	197,00	197,00
Freund Masch.	130,25	136,00
Friedrichsh. Kali	148,00	150,00
Friedrichshütte	197,00	197,00
R. Frister & Co.	106,50	106,00
Fröbeln Zucker	113,00	113,00
Gaggenau	52,75	52,12
Gebhardt & Co.	126,50	127,00
Gebhardt & König	120,00	121,00
Gelsenkirch. Berg	184,50	186,50
do. Guß	19,75	19,75
Genthin Zucker	—*	—*
GermaniaPortlC.	220,00	225,00
Ges. f. elekt. Unt.	245,00	248,50
Gildemeister	114,50	115,87
Gladbach Wolle	193,75	193,50
GlauzigerZucker	122,75	126,00
Glockenstahlw.	55,25	56,75
Gebr. Goedhardt	117,50	120,00
Th. Goldschmidt	146,00	147,50
Hallesche Masch.	197,25	200,00
Hammersen u. Co.	158,50	162,50
Hannov. Masch.	128,50	130,00
Hansa Lloyd	65,00	66,00
Harburg. Eisen	107,50	109,00
Harb. Gummi	98,00	98,25
Harkort Bergw	52,00	52,00
Harpen Bergbau	219,75	224,87
HartmannMasch.	65,50	65,25
Heckmann A.-G.	80,00	80,25
Hedwigshütte	148,00	149,00
Hildebrd. Mühlen	82,00	82,00
do. Holzind.	37,00	36,00
Hilgers Verzk.	102,50	104,00
Hillewerke	71,25	75,00
Hilpert Masch.	86,00	86,62
Hirsch Kupfer	110,00	111,75
Hirschb. Leder	122,00	120,00
Hoesch Stahlw.	195,00	199,50
Hoffmann Stärke	91,00	95,50
Hohenlohewerke	29,40	30,30
Hotelbetriebsges.	204,00	208,00
HubertusBraunk.	180,50	182,00
HumboldtMasch.	51,00	52,37
Humboldt Mühle	114,75	115,00
L. Hut ld & Co.	—	—
Ilse Bergbau	327,00	333,75
Industriebau	127,00	128,00
Max Jüdel & Co.	160,50	162,00
Jülich Zucker	71,50	—
Kahla Porzellan	126,00	128,00
C. A. F. Kahlbaum	—	—
Kaliw. Ascherslb.	195,00	201,50
Kalker Masch.	81,00	81,00
Karlsruh. Masch.	48,12	49,25
Kassel. Federst.	33,25	32,25
Klöckner-Konz.	172,75	175,50
Köln-Neuess. B.	202,12	208,00
Köln. Gas	114,00	115,50
Körbisdorf Zuck.	—	—
Gebr. Körting	96,00	97,50
Körtings Elekt.	134,50	134,50
Kyffhäuserhütte	82,50	83,00
Lahmeyer & Co.	172,75	175,75
Laurahütte	94,50	95,00
Leipz. Immobil.	143,50	136,75
Leipz. Landkraft	116,00	116,00
Leipz. PianoZim.	153,00	154,87
LeonhardBraunk.	170,00	171,00
Leopoldsgrube	146,50	149,75
Lind. Eismasch.	193,00	192,50
Lindbg. Stahlw.	63,50	65,50
Lindström A.-G.	222,00	221,00
Lingel Schuhfbr.	89,87	90,00
Lingner-Werke	138,50	139,00
Linke-Hofmann	85,75	86,75
L. Loewe & Co.	317,25	324,00
Luckau u. Steffen	41,50	44,00
Lüdensch. Met.	125,00	128,75
Lüneb. Wachsbl.	125,75	126,00
Magdeb. Gas	104,12	104,12
do. Bergwerk	182,25	178,50
do. Mühlen	138,00	138,00
Mannesmannröh.	205,12	210,00
Mansfeld A.-G.	146,75	147,75
Maschlb. Buckau	160,00	160,25
„ Kappel	15,00*	15,00*
MeeraneKammg.	60,50	63,00
Niederlaus. Kohl.	209,50	211,00
Nordd Wollkäm	229,50	229,75
Oberb. Ueberl. Z.	114,75	117,75
Obsch.-Eisb.-Bd.	117,25	120,00
„ Kokswerke	123,50	125,00
do. do. Gem	96,75	100,25
Oeking. Stahl	54,50	55,00
Orenst. & Koppel	129,00	131,50
Osnabr. Kupfer	66,25	66,25
Ostwerke	357,00	361,50
Phönix Bergbau	131,75	134,62
do. Braunk.	135,00	136,00
Jul. Pintsch	153,00	154,00
Pittler	145,25	148,50
Plauen Gardinen	113,50	116,50
Plauen Spitzen	65,00	64,00
do Stickerei	160,00	160,50
Plauen Tüll u. G.	93,00	9[illegible],00
Pöge Elektr.	134,00	—
do. V.-A.	—	—
Rathgeb. Wagg.	110,00	109,87
Rauchw. Walter	72,00	73,50
Ravensb. Spinn.	—	—
Reichelt Metall	94,50	94,50
Reisholz Papier	288,00	295,00
Reiß & Martin	82,50	85,00
Rhein. Braunk.	285,00	292,00
Rhein. Chamotte	97,25	101,00
do. Elektrizität	172,75	174,75
do. Maschinen	49,00	51,75
do. Spiegelgl.	204,00	205,00
Rheinstahl	220,00	225,50
Rh.-Wstf. Kalkw	181,00	185,00
do. do. Sprgst.	—	114,50
do. do. Zement	156,00	160,00
Rheydt Elektech	4,50*	4,50*
A. Riebeck Mont.	167,00	171,75
J. D. Riedel	104,75	105,87
Rockstroh-Werke	110,00	110,00
Roddergrube	605,00	605,00
Rombacher	11,12	11,62
Ph. Rosenth. Pz.	146,75	147,75
Rositzer Braunk.	146,00	147,50
Rositzer Zucker	104,50	103,50
Rütgersw. A.-G.	130,50	131,75
Sachsenwerk	129,37	130,50
SächsCartonn. M.	62,00	63,00
SächsGußstDöhl.	160,00	165,00
Salzdetfurth	251,50	256,50
Sangerh. Masch.	160,00	163,00
Sarotti-Schokol.	215,00	215,25
SauerbreyMasch.	122,75	125,50
Saxonia-Zement	153,50	155,00
Scheidemandel	34,75	35,50
Schneider, Hugo	114,25	115,76
Schöller, Eitorf	—	—
SchomburgSöhn.	128,00	128,25
Schönebeck Met.	110,00	110,00
Schubert & Salzer	297,25	301,75
Schuckert & Co.	171,75	176,50
Siegen-Solinger	66,25	69,00
Siemens Glasind.	189,00	189,00
Siemens & Halske	251,12	256,62
Sinner A.-G.	80,00	81,12
Sonderm. & Stier	65,00	66,50
Spinn. Renner	—	—
Sprengst. Carbon	97,00	104,00
Stadtberg. Htt.	56,00	58,00
Staßfurt. Chem.	77,50	74,00
Stock & Co.	74,50	75,00
Stöhr Kammgarn	169,50	172,87
Stoewer Nähm.	81,00	84,87
Stollberger Zink	279,00	286,75
Strals. Spielkarten	246,25	247,00
C. Tack	124,50	120,25
Tafelglas	130,00	128,00
Teichgräber	—	—
Telefon Berliner	99,50	101,50
Teutonia Misb.	203,50	203,50
Thür. Bleiweißfb.	89,75	90,00
do. El. u. Gas	147,00	147,00
„ Gas Leipzig	151,50	152,75
do. Zucker	—	—
Tittel & Krüger	182,50	182,50
Trachenbg. Zuck.	88,25	—
Triptis Porzellan	98,00	98,00
Tüllfabrik Flöha	124,00	125,00
Ver. Glanzstoff	551,00	560,00
„ Gothaniawerk	166,00	166,00
„ HarzerPortl. C	135,75	137,00
do. Jutesp. Lit. B	98,00	—
do. Laus. Glas	156,00	158,75
do. Märk. Tuch	71,75	72,75
do. Port.-Zem. Schimischow	234,00	236,00
V. SchuhfBernW	72,50	72,12
do. Smyrna-T.	122,00	125,00
do. St. Zyp & W	274,00	275,00
Ver. Thür. Metall	66,00	66,12
Vogel Tel.-Draht	110,63	113,00
Vogtl. Maschinen	115,00	116,00
Vogtl. Tüll	91,25	91,25
VolksAelt. Porz.	66,00	65,00
Vorwhl. Portl.-Z	214,50	215,00
Wandererwerke	224,00	225,50
Warstein Grub	174,00	170,50
Wegelin & Hübn	123,50	123,00
Wsch.-Weißenf.	—	—
Westeregeln Alk	196,25	203,00
Wissner Metall	129,25	129,50
Wittener Guß	59,00	59,00
Wittkop Tiefb.	159,00	161,00
Wolf, R.	66,00	66,50
Wotan-Werk	68,00	67,25
Wrede Mälz	156,50	156,37
Zeitzer Masch.	180,00	185,25
Zellstoff-Verein.	151,75	152,25
do. Waldhof	256,50	260,62
Zimmermann-W.	9,25	9,00
Zwick. Maschin.	37,00	36,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270317-12/fragment/page=0009
DFG

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 3 Pfennige. Ueberschriftswörter 6 Pfennige. Schluß der Anzeigen-Annahme 9,10 Uhr vormittags.

Kleine Anzeigen

Die Bezugsquittung ist auch dem Inserat einzusenden. Unsere Bezieher haben das Recht auf eine Freianzeige bis zu 10 Worten monatlich

Offene Stellen

Tüchtiger
Bäcker- und Konditorgehilfe
besonders im letzteren Fach gut bewandert, für sofort gesucht.
R. Straßburg, Arnstadt, Thüringen, Dampfbäckerei und Konditorei.

Bautechniker
M. od. J., nicht unt 30 J., geschäftsgewandt, mögl. firm in mod. Holzkonstruktionen, für Dauerstellung bei baldmögl. Antritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild an Herm. Mensching, Maurer- u. Zimmermstr., Halle a. d. S., Weesener Straße 42.

Vertreter
bei der Malerfundschaft u. Industrie usw. gut eingef., von leistungsf. sächs.
Lackfabrik
gegen hohe Provision u. Spesenvergütg. gesucht. Gefl. Off. u. T 3 158 an Invalidendank Chemnitz, Schloßplatz 303, erb.

Chauffeur-Meister
gereifte, gewissenhafte Persönlichkeit, tüchtiger Autolachmann (Mechaniker), von großem Unternehmen in Halle zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. Für Verheiratete mit kleiner Familie in abseholarer Zeit Dienstwohnung. Nur Bewerber, die sich auf allerbeste Empfehlungen stützen können, wollen sich melden. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hohes Einkommen
bietet Ihnen die Uebernahme des Alleinverkaufs für den dortigen Platz und Umgebung eines epochemachenden patentamtl. geschützten Gebrauchsartikels, den jedermann unbedingt anwenden muß. Selten günstige Gelegenheit, großen Umsatz zu erzielen, geringer Preis, trotzdem guter Verdienst. Offerten nur von wirkl. ernsthaften Reflektanten erbeten an Gebrüder Scholze, G. m. b. H., Leipzig C. 1.

Flotter
Friseurgehilfe
(nicht über 20 Jahre) sofort gesucht.
Fritz Schröter, Halle, Weidenplatz 2.

Gesucht wird sofort junger, tüchtiger
Hausdiener
Alter 17 bis 20 Jahre, selbiger muß zeitweise auch Gäste mit bedienen. Offerten an Hotel Ratskeller, Gerbstedt, Mansf. Seekreis.

Vertreter gesucht!
Für den Besuch der Fleischerfundschaft in Halle und Umgegend suchen wir einen äußerst rührigen Vertreter, welcher nachweisbare Erfolge aufzuweisen hat.
Berliner Gewürzhaus, Berlin-Lichterfelde.

Registraturbeamter(in)
mit reicher Erfahrung im Registr.-Wes., der Stenographie und Schreibmaschine beherrscht, mit guter Handschrift, von Verband zum 1. April gesucht. Offerten unter J 22833 an die Exp. d. Ztg.

Gutschein
über 10 Worte
Wert
30 Pfennige.
Gegen Einsendung dieses Scheines und unter Beifügung der Abonnementsquittung für den laufenden Monat erfolgt die kostenlose Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" bis zu 10 Worten. Jedes weitere Wort kostet 3 Pfg. Ziffern gelten als Worte; zusammengesetzte Ueberschriftswörter kosten 6 Pfg. Der evtl. Mehrbetrag wird der Einfachheit halber dem Inserat beigelegt.
Wortlaut der Anzeige:

Die vorstehende Bergünstigung wird nicht gewährt auf Anzeigen geschäftlichen Inhalts von Vermittlern und gewerbsmäßigen Käufern oder Verkäufern.

Personenwagen-Chauffeur
zuverlässig und nüchtern, mit la-Zeugnissen und mehrjähriger Fahrpraxis, auch Personenwagen, baldmöglichst gesucht. Ausführliche Offert. unter P 22845 an die Exp. dies. Ztg.

Gesucht zum sofortigen Antritt
verh. 1. Geschirrführer
Tagelöhner.
Beide müssen Hofgänger stellen. Zu melden
Gut Küllen,
Post Ostrau, Kreis Bitterfeld.

Suche für meine 170 Morgen große Landwirtschaft sofort einen
Wirtschaftsgehilfen
welcher alle Arbeiten mit verrichtet.
Gustav König, Ritterode.

Einen tüchtigen
Stellmacher-Gesellen
stellt sofort ein
Otto Möbius,
Radutz bei Gröbers.

Bauführer
energ. u. zuverlässig, erfahren im Betonbau für große Industriebauten, zum 1. April gesucht. Schriftl. Bewerbungen an
Otto Stove,
Maurermeister,
Görzig i. Anhalt.

Suche sofort, evtl. später
tüchtigen Melker
12 Kühe melken und Landarbeit.
Diplomlandw. Weihe,
Haberland,
Post Kropp
(Schleswig).

Suche zum 1. April einen zuverlässigen
Osterjungen
vom Lande.
Artur Laue,
Bebra b. Neumark.

Gesucht wird ein verheirateter
Geschirrführer
die Frau muß mit tagelöhnern und an Sauberkeit gewöhnt sein. Gute Zeugnisse und kleine Familie Bedingung. Wohnung ist in kleinem Häuschen für sich. Antritt 1. April.
R. Hufner, Gutsbes.
Scheiditzau b. Löbejün.

Chauffeur
gelernter Schlosser, gleichzeitig als Hausmann gesucht für sof. Off. unt. R 22825 an die Exp. dies. Ztg.

Konstrukteur
für schwere Dampf- und Wasserarmaturen zum mögl. bald. Antritt gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften, Alters-, Gehalts- u. Eintrittsangabe u. C 543/27 an die Exp. dieser Zeitung.

Ein verheirateter
Geschirrführer
mit guten Zeugnissen findet am 1. April Stellung b. Gutsbes.
Hoyer, Ihlewitz
(Mansf. Seekreis).

Suche zu baldigem Antritt zwei
Landarbeiterfamilien
deren Frauen mitzuarbeiten haben. Nur Leute m. guten Zeugnissen woll. sich meld.
L. Hempel, Gutsbes.
Domnitz (Saalkreis).

Suche sofort einen tüchtigen, mit allen landw. Arbeiten vertrauten selbständigen
Wirtschaftsgehilfen
welcher hauptsächlich mit Pferden arbeiten muß. Lohn nach Uebereinkunft.
Uitendach Nr. 79, bei Apolda (Thür.)

Suche z. 1. April einen ordentlichen
Kuhfütterer
der melken kann und andere Arbeiten mit verrichtet und die Frau mit auf Arbeit geht, m. guten Zeugnissen.
Pauling,
Golbitz b. Könnern.

In mittl. Landwirtschaft wird ein junger
Eleve
nicht unter 18 J., welcher sich in der Landwirtschaft weiter ausbilden will, sof. eingestellt. Fam.-Anschluß, Taschgeld. Off. erbittet Otto Koch, Wormstedt b. Apolda (Thüringen).

Jüngeren
Bäckergesellen
aufs Land sucht
Julius Petermann,
Zweitschen
bei Dobitschen.

Gesucht zum 1. April für 200 Morgen große Landwirtschaft ein
Lehrling
oder Eleve, 15—17 J. alt, welcher Lust zur Landwirtschaft hat u. familiäre Vorkommenden Arbeiten mit verrichtet. Familienanschluß. Taschengeld.
Hermann Eggert,
Landwirt, Wiesig, Kr. Jerichow II.
(Bez. Magdeburg).

Schmiedelehrling
zu Ostern gesucht.
Schmiedemstr. Lorenz,
Zellewitz b. Großbitzig.

Suche z. 1. April für meinen geordneten Villenhaushalt tüchtige, zuverlässige
Köchin
mit Hausarbeit, sow. sauberes, erfahrenes
Hausmädchen
das servieren, plätten und nähen kann. Nur arbeitsfreudige, zuverlässige Bewerberinnen wollen Zeugnisse, Bild, Lohnforderung einsenden.
Frau Baurat Janisch,
Wannsee bei Berlin,
Bismarckstraße 42.

Suche zum 1. oder 15. April
Haustochter
die m. Häusfr. leichte Garten- u. Hausarb. verr. Kein Waschen. Fam.-Anschl., Taschengeld. Diplomlandwirt Weihe, Haberland,
Post Kropp
(Schleswig).

Suche z. 15. März ein
Dienstmädch.
in die Landwirtsch. Schopau Nr. 32.

Wegen Erkrankung meines jetzigen Mädchens, suche ich sof. oder 1. April ein ält. erfahrenes
Mädchen
oder einfache Stütze bei gut. Behandlung. Hilfe vorhanden.
Frau Anna Edel,
Laucha a. Unstrut,
Ratskeller.

Tüchtige Stütze od.
Alleinmädchen
was selbständig kochen kann, zum 1. April gesucht. Mit Zeugn. zu melden bei Frau
Wagner, Halle,
Händelstr. 23.

Schülerin
oder junge Dame findet ab 1. April bei Familienanschl. frdl. Aufnahme.
Bernsdorf, Halle,
An d. Schwemme 5,II.

Sauberes Mädchen
18 J., welches schon in Stellung war, für sofort gesucht.
Bäckerei,
Halle, Mariensfr. 5.

Modistin
welche schick arbeitet, ins Haus gesucht. Offert. unt. O 1915 an die Exp. d. Ztg.

Knabenschneiderin
i. Haus (Stadt Halle) gesucht. Off. unt. O 1917 an die Exp. d. Ztg.

Suche für mein Gut ein
Wirtschaftsmädch.
(schulfrei) für Kühe u. Geflügel. Schweizer ist vorhanden.
Franz Tauscher,
Stenn bei Zwickau
(Sachsen).

Suche für 1. April tüchtiges, älteres
Alleinmädchen
mit Kochkenntnissen. Zuschriften mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen zu richten an Frau Dr. Max Sorge, Königsee i. Thür.

Fräulein
oder junge unabhängige Frau für leichte, lohnende Beschäftigung sofort gesucht. Vorstellung erwünscht. Nachm. 5—6 Uhr, vorm. 11—12 Uhr Hotel Stadt Leipzig, Halle a. S., Martinsberg 16.

Suche zum 1. April oder später eine durchaus zuverlässige
einfache Stütze
25—30 Jahre alt, f. Rittergut bei Weimar. Hausmädchen vorhanden. Keine Außenwirtschaft. Gehalt 40 M. monatlich. Offert. mit Zeugnisabschriften an Frau Sch., Weimar, Thüringen, postlagernd.

Suche für meinen Kinderlosen, aus drei Personen bestehenden Haushalt per sofort oder 1. April solides, älteres, besseres
Hausmädchen
perfekt in Zimmerarbeit, mit nur guten Zeugnissen in Dauerstellung.
Frau Kommerzienrat Günther, Apolda, Thr., Bahnhofstraße.

Suche zum 1. April
einfache Stütze
die in allen Haushaltungsarbeiten bewand. ist und in gutem Hause tätig war, nach Gotha. Angebote mit Zeugnissen unter A 13518 an die Exp. d. Ztg.

Suche zum 1. April ein fleißiges, ordentliches
Mädchen
für Küche und Haus, nicht unter 18 Jahren. Zu melden mit Zeugnissen bei Frau Dr. Bodo Schmidt, Halle, Leipziger Str. 58, II.

Total-Ausverkauf!
Samt-, Seiden-, Damen-, Herren-,
wegen **Stoffe**
Geschäfts-Aufgabe
Mitteldeutsche Textil-Gesellschaft m. b. H.
Halle S., Gr. Ulrichstr. 52 (Ecke Schulstr.)
Verkaufszt.: Von 8½ vorm. b. 6½ Uhr abds.

Kochlernende
zum 1. April gesucht.
Hotel Preußischer Hof, Stolberg Harz.

Tüchtige Stütze
nicht unter 18 J., ehrlich, fleißig, zuverlässig, z. 1. April für meinen Geschäftshaush. gesucht. Waschfrau vorh. Lückenlose Zeugnisse u. Gehaltsansprüche an
Frau Anna Hunger,
Königtzee, Thür.,
Postfach 3.

Suche für meinen frauenlosen Haushalt, Bäckerei u. Konditor, zuverlässige, junge
Dame
welche sich kein. Arb. scheut. Ausführliche Angebote mit Bild unter J 22839 an die Exp. dieser Zeitung.

Suche für 1. oder 15. April junges, bess. Mädchen als
Kochlernende
bei Familienanschluß. Schlicht um schlicht.
Hotel Odendorf,
Laucha a. Unstrut.

Mädchen
erhalten Stelle aufs Land. Emilie Hagelgans, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Halle, Leipzigerstr. 4.

Suche für sofort od. 1. April für kleine Landwirtschaft eine tüchtige, zuverlässige und ehrliche
Wirtschafterin
in den 50er Jahren, die alle Arbeit macht und auch melken kann, spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Angeb. unt. W 22830 an die Exp. d. Ztg.

Fleißiges, sauberes
Mädchen
nicht über 18 Jahre, für Geschäftshaushalt aufs Land gesucht. Zu melden bei
Bäckerei Walt. Müller
Halle, Langestr. 18.

Zum 1. April
Kindermädchen
mit Erfahrung in Kinderpflege und
Stütze
m. Kochkenntn. ges. Zuschriften unt. B 2683 an d. Exp. d. Z.

Dienstmädchen
für sofort gesucht.
Kantine Bachmann,
Braunsdorf,
Kreis Querfurt.

Perf., kinderliebes junges
Mädchen
evgl., Beamtentocht., mit gut. Kochkenntn. zum 1. April gesucht.
Kleiter, Berlin,
Sellerstraße 12.

Gesucht z. 1. April älteres, sauber., ehrl.
Mädchen
mit Kochkenntnissen. Vorzustellen m. Zeugnissen bei
Frau Dr. Wragge,
Halle, Poststraße 8, II.

Besseres, tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haus per 1. April gesucht. Gefl. Off. an Frau Gertrud Frahm, Molkerei Langensalza (Thüringen).

Ein junges Mädchen aus einer kleineren Landwirtsch. f. zum 1. April zur weiteren Ausbildung als
Stütze
Frau Elise Huster, Gutsbes., Schleitau bei Löbejün, Bahnstation Gottgau.

Tüchtiges, ordentl.
Mädchen
(ev. Ostermädchen) f. Landwirtschaft in g. baucrnbe Stelle gef. Mühlengut, Schönzig, Post Mosel (Sa.)

Zum 1. od. 15. April anständiges, ehrliches und solides
Mädchen
i. Hausarbeit erfahr., gesucht. Zeugn., Gehaltsansprüche, mögl. mit Bild an
Frau Oberingenieur Rehrhoff, Bernburg bei Werbis, Deutsche Kaliwerke.

Suche für bald ein tüchtiges junges
Mädchen
welch. einem kleinen Haushalt (ält. Ehepaar), vorstehen und gut bürgerlich kochen kann. Angeb. erb. u. B 2582 an die Exp. dieser Zeitung.

Zum 1. April suche fleißig. u. ordentl.
Dienstmädchen
nicht unt. 18 Jahren.
Fleischermstr. Einfäßer
Wansleben a. See.

Stellengesuche

Junger
Bäckergeselle
19 Jahre alt, sucht Stellung für sofort oder später. Off. u. J) 22832 an die Exp. dieser Zeitung.

Junger Mann, 24½ Jahre, kath., mit Einjährig., seit 1919 in Landwirtsch., Meinolk. und Gärtnerei tätig und 2 Semester Winterschule, sucht sofort oder 1. April Stelle als
Verwalter
unter Leitung des Prinzipals. Zeugn. steh. zur Verfügung. Gefl. Angeb. mit Gehaltsang. zu richt. an
Max Schiefer,
St. Goar.

Suche zum 1. April Stellung als
Geschirrführer
oder Viehfütterer mit Frau. Guter Viehpfleger, gute Gesinnung, 30 Jahre alt, ehrlich u. zuverlässig. Werte Offert. an die Agentur der Mitteldeutschen Zeitung in Ottenhausen,
Kr. Weißensee, Thür.

Junger
Bäckergeselle
21 J. alt, sucht sofort oder später Stellung.
Arthur Liebtoff,
Helbra b. Mansfeld,
Huffenstraße 19.

Chauffeur
gel. Schlosser, sucht Stell. Sich. Fahrer, Führerschein 3b vorh. Werte Angeb. an
Hans Reuter,
Apolda i. Thüringen,
Kleinmarkt 21.

Schmiedegeselle
sucht Stellung i. Hufbeschlag und Wagenbau. Off. an Max Löschke, Quetz bei Riemberg.

Suche Stellung als
Hauslehrer
(evgl.). Gutes Empfehlung. Holdt, Lessen, Kr. Brieg i. Schles.

Suche Stellung
in Industrie oder Landwirtschaft. Bin vertraut mit all. vorkommenden Eisen-, Holz- u. Materarb., sowie mit elektrischen u. Heizanlagen. Bin gel. Schlosser, 26 J. alt, verh. Beste gute Bildung u. Umgangsform. „War schon in selbst. Stellung tätig. Gute Zeugnisse vorh. Off. unt. B 22829 an die Exp. d. Ztg.

Suche für meinen Sohn, 22 J. alt, m. sehr guter prakt. u. theoret. Vorbildung u. guten Zeugn. zum 1. 4. 27 Stellung als
Volontär-Verwalt.
Haupim von Heyne,
Berlin, Bülowstr. 3.
Lützow 9000.

Junger
Bäcker u. Konditor
20 Jahre, sucht, gestützt auf la. Zeugnisse, sofort oder spät. Stellung. Werte Angebote erb. unter G 1212 postlagernd Jena (Thüringen).

Suche sofort oder später für tüchtigen, strebsamen Landwirtssohn, 22 J., passende Stelle als
Verwalter od. 2. Verwalt.
Selbig. hat 8 Jahre Praxis, 2 Sem. landwirtschaftl. Schule, Familienanschl. und Gehaltsangabe erw. Angebote an
Otto Rau, Gastwirt
in Weitra bei Neustadt a. d. Orla.

Vertrauensposten
sucht strebs. Bijouterie-Kaufmann, Interessen-Einlage od. Kaution bis 2000 Mk. Angeb. erb. unt. B 2579 an die Exp. dies. Ztg.

Landwirtsf., Württ., 22 Jahre, sucht zum 1. April Stelle als
Verwalter
wo die Buchführung übernommen werden muß, habe Fachschulbildung und war bereits auf gr. Gütern als Beamter tätig, zurzeit besuche ich höhere Handelsschule. Bin mit jeder Art Buchführung, sowie in Steuersachen gut vertraut. Zeugn. und la. Referenzen zur Verfügung. Gefl. Angebote erbeten an
Rähnle, Spöh, höh. Handelsschule,
Calw, Württemberg.

Aelteres
Gärtner-Ehepaar
sucht sofort Stellung zur Bewirtschaft. von Gärtnerei, Plantage oder sonst. Anwesen, auch anderen Vertrauensposten. Firm in allen Fächern der Gärtnerei, Binderei, Landwirtschaft, Jagd und Fischerei. Frau tüchtige Köchin und Geflügelzucht. Off. an Rich. Knoll, Totleben bei Bad Tennstedt (Thüringen).

Zuverlässiger
Chauffeur
guter, sicherer, reparaturkundiger Fahrer, sucht sofort Stellung. Führerschein 1 u. 3b. Offert. an Adolf Hirschleder, Kranichfeld, Kreis Weimar, Thür., Neue Str. 11.

Für jungen Mann, 19 J. (Bollwaise), aus Fam., 2 J. prakt. tätig gelernt, 1 J. Handelsschule,
fsm. Volontärstelle
mögl. m. Pension u. Aufsicht auf Dauerstellung, gesucht. Off. unter H 4884 an die Exp. d. Ztg.

Geschirrführer
sucht Dauerstellung, geht auch als Viehfütterer. Frau kann alle Arbeiten in Stall und Feld verrichten. Wohnung ist Beding. Frdl. Offert. erb. an Agentur Anna Kirchner, Siebiz bei Schkeuditz.

Gepr. Maurermeister, 39 J., verh., 12 J. lang gr. Baugeschäft gehabt, sucht wegg. Auseinandersetzung wieder feste Position als
Geschäftsführer od. Leiter
eines mittleren Baugeschäftes, welches in einigen Jahren evtl. übernommen werden kann. Gefl. Angebote unter Postlagerkarte Nr. 21 Gotha, Thüringen.

Unbescholtener Handwerker in den 50er Jahren, Hausbesitzer, sucht sofort od. später
Vertrauensstellung
Offerten unter B 2577 an die Exp. d. Ztg.

Für meinen 19jährigen Sohn, Abitur., suche ich vor Fortsetzung seines Studiums
kaufmännische Ausbildung
möglichst auf Fabrikkontor. Angebote unter A 13517 an die Exp. d. Ztg.

Suche für meinen Sohn eine Schuhmacher-
Lehrstelle
Otto Werner,
Friedeburg a. S.

Kaufm.-Lehrstelle
suche f. mein. Neffen, 16 Jahre alt, Mittelschulbildung, in Kolonialwarengeschäft.
H. Loley,
Dölau, Gaswerk.

Suche für Ostern
Fleischer-Lehrstelle
Robert Stering,
Ringleben (Kyffh.).

Suche für meinen Sohn
kaufm. Lehrstelle
mit Kost und Logis. Gefl. Off. nach Unterbreitbach (Rhön), postlagernd unk. F. R. Z. erbeten.

Junges Mädchen, 20 J., s. Posten als
Konkorstin
Firm in allen vork. Arbeiten, wie Buchh., Lohnwesen usw. Ang. an M. Merti, Kassel, hauptpostlagernd.

Junges Mädchen, 17 Jahre, sucht Stellung
Hausmädchen
war schon in besserem Haushalt.
Hedy Brandt,
Unterrißdorf b. Eisl.
Siedlung 22.

19 jähr. Mädchen
sucht zum 1. April Stellg. in bess. Haushalt. Selbige kann nähen, glanzplätten u. ist im Kochen bew. Gutes Zeugnis stehl. zur Verfügung, zu postlag. u. R M 100 Eyleben a. d. Unstrut. (Thüringen).

Gebild. Mädchen
18 Jahre alt, sucht Stellung als Stütze in Geschäftshaushalt, um sich auch im Geschäft zu betätigen. Off. unt. M 3514 an die Exp. dies. Ztg.

Kth. Lyz.-Lehrerin
32 J., an Töchterschule und 5½ J. auf Gut tätig, s. Stelle. (Kein Klav. u. Lat.).
Th. Schallück, Gut
Domhof,
Pst Erwitte, Westf.

Suche für meine Tochter, 15½ J. alt, **Stellung** in kleinem Haushalt. Werte Angeb. erb.
Kielinski, Friesen,
Porbitz bei Türrenberg, Merseburger Straße 11.

Suche für meine Tochter, 19 J. alt, Stellung als
Alleinmädchen
in kleinem Haushalt. Werte Angeb. erb.
Kielinski, Friesen,
Porbitz bei Türrenberg, Merseburger Straße 11.

Suche für meine Tochter, 17 Jahre alt, welche schon in Stellung war, Stelle als
Kochlernende
bei Hausarbeit mit Familienanschluß u. Taschengeld.
Rosa Töpping,
Tunzenhausen bei Sömmerda (Thür.).

Suche für meine Tochter, 18½ Jahre alt, Lyzeum besucht, kinderlieb, Nähkenntnisse, zur weit. Ausbildung im Haushalt Stellung als
Haustochter
bei Familienanschluß und Taschengeld.
Fr. Hartung,
Elsend-Bannnern,
Gostar a. H.,
von Garbenstr. 20.

Junges Mädchen, 22 J. alt, sucht Stelle als
Haustochter
mit Fam.-Anschl., zur weit. Ausbildung im Haushalt. Gefl. Ang. an Elsa Frenzel,
Dessau i. Anh.,
Hühnauer Str. 17, a.

Saub. ehrliches
Mädchen
vom Lande, welches schon in besser. Hause war, sucht z. 1. 4. od. 15. 4. Stellung in Privathaushalt. Gutes Zeugnis vorh., Halle bevorz. Offert. unt. N. M. postl. Zörbig.

Ehrli., anst., saub.
Mädchen
vom Lande, 22 J. alt, sucht zum 1. 4. Stellung nach Halle, habe schon in besser. Hause gedient. Zu erfragen bei
G. Reutel,
Nebra a. d. Unstrut.

Junges Mädchen
16 Jahr. s. Stellung in bess. Haushalt. Halle bevorzugt.
Tilde Hoffmann,
Löbejün, Burgstr. 11.

Jüngerer Fräulein aus guter Familie, höhere Schulbildung, abgeschl. kaufmänn. Lehre, in kaufmänn. und hauswirtschaftl. Stellung selbständig tätig gewesen, sucht 1. April Stellung als
Stütze
im Haushalt u. Hilfe in Kontor oder Geschäft mit Familienanschluß.
R. Laetsch,
Chemnitz-Hilb.,
Wild-Weber-Str. 16

Besseres Mädchen, 19 J. alt, sucht zum 1. April Stellung als
Zimmermädchen
Angebote erb. unter Nr. 100 postlagernd Sömmerda (Thür.).

Schwester
staatl. gepr., 38 J., m. guten Zeugnissen, s. anderweit. Wirkungskreis. M. Mathien,
Stg.-Dortmund,
Wilhelmshöhe 20.

Jung. Mädel
18 J., sucht tagsüber Stellung. Zu Hause schlafen. Off. u. H 2870 an die Exp. d. Z.

Gebild. Dame, 51 Aad.-Tochter, sucht Wirkungskreis als
Hausdame
in frauenl. Haushalt oder als Wirtschaftsdame bei ält. Herrn, wo Frau z. Waschen u. wöchentlich einmal für grobe Arbeit gehalten wird. Beste Zeugnisse. Off. unt. S 22826 an die Exp. d. Ztg.

Suche für meine Tochter, 17 Jahre alt, welche schon in Stellung war, Stelle als
Kochlernende
bei Hausarbeit mit Familienanschluß u. Taschengeld.
Rosa Töpping,
Tunzenhausen bei Sömmerda (Thür.).

Suche für meine Tochter, 18½ Jahre alt, Lyzeum besucht, kinderlieb, Nähkenntnisse, zur weit. Ausbildung im Haushalt Stellung als
Haustochter
bei Familienanschluß und Taschengeld.
Fr. Hartung,
Elsend-Bannnern,
Gostar a. H.,
von Garbenstr. 20.

Junges Mädchen, 22 J. alt, sucht Stelle als
Haustochter
mit Fam.-Anschl., zur weit. Ausbildung im Haushalt. Gefl. Ang. an Elsa Frenzel,
Dessau i. Anh.,
Hühnauer Str. 17, a.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270317-12/fragment/page=0010

Neues vom Tage

Die „branchekundige" Diebin.

Die Einbrüche und Diebstähle in Berliner Pensionen haben sich in der letzten Zeit stark vermehrt. Augenblicklich ist ein weiblicher Spezialist eifrig an der Arbeit. Die Diebin, eine mittelgroße, etwa 30 bis 35 Jahre alte Frau, ist augenscheinlich eine gute Pelzkennerin, denn sie beschränkt sich in der Regel auf diese Kleidungsstücke, sucht dafür aber auch immer die besten aus. Sie nimmt nicht erst ein Zimmer, wie es andere Diebe dieser Art zu tun pflegen, sondern schleicht sich zu geeigneter Zeit ein, meistens wenn die Gäste mittags bei Tische sitzen. Wiederholt ist sie Angestellten im Hause selbst begegnet. Sie machte dann immer den Eindruck, als ob es sich um eine kranke Frau handele, und erregte nicht Verdacht, sondern Mitleid. So geschah es auch gestern wieder in einem Pensionat am Prager Platz. Nachdem die vermeintlich kranke Frau einem Serviermädchen auf der Treppe begegnet war, stellte man später fest, daß sie den wertvollen Zobelmantel, den sie trug, soeben in der Pension gestohlen hatte, außerdem einen Persianermantel. In diesem Falle hatte die Diebin noch eine silberne Teelanne mit Sahnentopf mitgenommen.

Ein rätselhafter Todesfall.

Kriminalpolizei in einem Berliner Krankenhaus.

Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft I wurde gestern im städtischen Krankenhaus in der Gitschiner Straße die Leiche der dort gestorbenen 25 Jahre alten Köchin Martha Kranert durch Beamte der Kriminalpolizei beschlagnahmt und zur Obduktion nach dem Schauhaus gebracht. Der Anlaß hierzu dürfte eine unsachgemäße und nicht bedingte Salvarsanbehandlung, ähnlich wie im Fall Macham in Bremen, sein.

*

Die Köchin Martha Kranert war seit längerer Zeit bei einer Familie am Hohenzollernkorso in Lempelhof in Stellung. Das Mädchen litt seit ihrer frühen Jugend an einem Herzfehler, verbunden mit nervösen Beschwerden. Vor einigen Wochen verschlimmerte sich das Leiden und der behandelnde Privatarzt sorgte für Ueberführung nach dem Krankenhaus in der Gitschiner Straße. Einige Zeit nach der Einlieferung wurde bei der Patientin eine Blutuntersuchung vorgenommen, und auf Grund des Befundes erhielt die Erkrankte angeblich gegen ihren Willen sieben Einspritzungen von Neosalvarsan. Kurze Zeit darauf war der ganze Körper des Mädchens von einem Ausschlag bedeckt.

Es handelte sich um eine Hautvergiftung,

die sehr schmerzlich und wahrscheinlich auf die Einspritzungen zurückzuführen war. Der Zustand der Erkrankten verschlimmerte sich ständig und unter großen Qualen starb das Mädchen vor einigen Tagen.

Als gestern von den Aerzten des Krankenhauses die Leiche seziert werden sollte, erschienen plötzlich Polizeibeamte und beschlagnahmten die Leiche. Es wird angenommen, daß die stark arsenikhaltigen Einspritzungen nicht erforderlich waren, und daß sie den frühen Tod des Mädchens herbeigeführt haben. Seitens der Staatsanwaltschaft ist eine strenge Untersuchung eingeleitet worden und auch das Gesundheitsamt der Stadt Berlin, dem das Krankenhaus in der Gitschiner Straße unterstellt ist, beschäftigt sich eingehend mit der Klärung des seltsamen Falles.

Kehrt Landgerichtsdirektor Jürgens in sein Amt zurück?

Landgerichtsdirektor Jürgens, der sich augenscheinlich mit seiner Frau in einem Sanatorium am Scharmützelsee befindet, wird aller Wahrscheinlichkeit nach am Donnerstag im Justizministerium empfangen werden, wo eine Aussprache über sein weiteres Schicksal erfolgen soll. In der Justizverwaltung scheint man der Ansicht zu sein, daß Landgerichtsdirektor Jürgens nicht wieder auf seinen Richterposten zurückkehren wird. Es soll die Absicht bestehen, ihm einen anderen Posten anzubieten, der sowohl seiner bisherigen Beamtenstellung, als auch seinem Einkommen als Landgerichtsdirektor voll entspricht, ihn aber vor Angriffen von außen nach Möglichkeit schützt. Ueber die Entschädigungsansprüche des Landgerichtsdirektors Jürgens ist eine endgültige Entscheidung noch nicht gefallen, doch wird von verschiedenen Seiten ein Betrag von etwa 25 000 RM. genannt.

Ein gefährlicher neuer Sport

Das Ballonspringen. — Böse Erfahrungen der Engländer.

Ballonspringen soll in den Vereinigten Staaten ein beliebter neuer Sport sein. In England wurde er kürzlich zum ersten Male versucht, und zwar mit verhängnisvollen Folgen. Einer der besten englischen Armeeflieger, Ernest Arthur Dobbs, der sich durch waghalsige Leistungen beim Kunstfliegen und durch Husarenstückchen mit dem Fallschirm einen Namen erworben hatte, vollführte die Probesprünge mit dem Ballon und büßte dabei sein Leben ein.

Das Ballonspringen besteht darin, daß eine Person sich mittels Schulterriemen an einen kleinen Luftballon anschnallt und dann in mächtigen Sätzen herumspringt. Der Luftballon ist eben hinreichend gefüllt, um dem Sprung ein gutes Maß von Schwungkraft zu verleihen,

ohne den Springer in der Luft zu halten.

Das Gewicht des Springers und die Tragkraft des Ballons sind so abgewogen, daß der Springer sich zwar hoch in die Luft erhebt, aber immer wieder zur Erde kommen muß. Er kann über Hecken, Bäume, Gräben, Bäche und Häuser springen, aber der Ballon kann ihn über eine durch die Energie des Sprunges und den Wind bestimmte Distanz nicht davontragen. — Der unglückliche Ausgang des Experimentes läßt es fraglich erscheinen, ob die Spielerei — mehr ist es nicht — eine große Zukunft haben wird. Denn wenn schon ein Sachverständiger in Flugdingen wie Dobbs gleich beim ersten Probespringen sein Leben lassen mußte, so kann man sich vorstellen, was eintreten würde, wenn das Ballonhüpfen ein Zeitvertreib der Massen werden sollte.

Dobbs hat Hunderte von Fallschirmlandungen ausgeführt und galt als der kühnste und gewandteste Flieger der britischen Armee. Noch vor einigen Tagen war er mit einem Fallschirm neuen Systems aus einem Flugzeug abgesprungen, der versagte, und wenn Dobbs nicht einen zweiten Fallschirm mit sich geführt hätte, den er noch im letzten Augenblick zur Entfaltung brachte, so wäre er schon bei dieser Gelegenheit tödlich verunglückt. Dobbs Ende und die ganzen Vorführungen boten ein trauriges Schauspiel.

Die Vorführung war ein Fiasko von Anfang bis Schluß. Der Bedauernswerte wurde

von dem Ballon durch Teiche und Hecken geschleift.

Einmal zogen sich die Stricke so fest um den Hals des Springers, daß er nur mit Mühe von hinzueilenden Zuschauern aus seiner Lage befreit und vor Erdrosselung bewahrt wurde. Ein anderes Mal fiel er mit solcher Wucht auf den Hinterkopf, daß er für Minuten die Besinnung verlor. Trotz alledem gab der entschlossene Mann nicht auf. — Schließlich bezahlte er seinen Wagemut mit dem Leben. Er wollte über einige Drähte hinwegsetzen, die, wie sich herausstellte, mit Hochspannung geladen waren. Dobbs blieb mit den Füßen in der Leitung hängen, und als er in dem Bemühen, sich freizumachen, die Drähte mit den Händen berührte, wurde er

sofort durch den elektrischen Strom getötet.

Mitglieder des Vorstandes des Britischen Luftschiffklubs, die der Vorführung beiwohnten, kennzeichneten den neuen Sport als unnütz und gefährlich. Das ist auch tatsächlich der Eindruck, der sich dem unbefangenen Beurteiler aufdrängt. Einem erprobten Flieger wie dem Verunglückten hätte man wünschen können, daß er nicht gerade dieser sinnlosen Spielerei zum Opfer gefallen wäre.

Ein neuer Zoo in München.

Mit Aquarium und Kleinbahn.

München wird in Kürze wieder einen Zoologischen Garten erhalten, zu dessen Direktor der jüngere Sohn des Direktors des Berliner Zoo, Heinz Heck, ernannt werden wird, der zurzeit einen Direktorposten bei seinem Schwiegervater Hagenbeck bekleidet. Der neue Münchener Garten soll an Reichhaltigkeit und Ausbau zu den größten zoologischen Gärten gehören. Zur Finanzierung wird eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von drei Millionen gegründet, die unter städtischem Einfluß stehen soll. Außer den eigentlichen Tierhäusern ist der Bau eines Aquariums beabsichtigt, die Errichtung eines Geographischen Parks, ferner eine Station für Tierkunde und Vererbungsforschung und ein Atelierhaus für zwanzig Maler und Bildhauer. Die einzelnen Abteilungen des Gartens werden durch einen Kleinbahnring verbunden werden mit den Stationen Europa, Elsmeer, Afrika, Südamerika usw. Die Vorarbeiten liegen in Händen eines Kuratoriums, das auch den genauen Finanzierungsplan ausarbeitet. Man rechnet mit einem Saisonbesuch von 700 000 Personen.

Furcht vor Räubern in Palm-Beach.

Seitdem in Palm-Beach (Florida) die Banken geschlossen wurden, tauchen allerlei dunkle Elemente auf, durch die die Gäste sich beunruhigt fühlen. Die Besitzer der luxuriös eingerichteten Villen haben sich ebenso wie die führenden Damen und Herren der Gesellschaft zum Schutze ihres Eigentums bewaffnete Wachen gemietet. In vielen Häusern werden, nachdem die Banken ihre Safes geschlossen haben, hohe Summen Gelder und kostbare Juwelen verwahrt. Die Damen tragen jetzt in der Oeffentlichkeit keine kostbaren Juwelen mehr.

Amerikas Kampf gegen die Alkoholschmuggler.

An der Küste von Süd-Karolina sichtete gestern ein amerikanischer Küstenkutter einen englischen Schoner, der versuchte, Whisky an Land zu bringen. Als das englische Schiff namens „Binzes" zu fliehen versuchte, wurde es auf hoher See von dem Kutter mit einer Granate beschossen. Schwer getroffen wurde das englische Schiff nach dem Hafen Charleston eingebracht, wo die Ladung Whisky im Werte von 100 000 Dollar gelöscht

Großfeuer in einer rheinischen Holzfabrik.

Gestern morgen brach in der Sperrholzplattenfabrik Wilhelm Wagner & Söhne, einem der größten Industriewerke Andernachs, aus bisher unbekannter Ursache Großfeuer aus. Der ausgedehnte Betriebsraum, der Versandraum und der große Trockenraum mit sämtlichen Maschinen und Holzvorräten im Werte von mehreren hunderttausend Mark wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Die gefährliche Relativitätstheorie

Einstein vor Gericht.

Noch ist kaum ein Jahr vergangen, daß in den Vereinigten Staaten von Nordamerika der Daytoner Lehrer Scopes wegen Verbreitung von Irrlehren und Gotteslästerung verklagt wurde, weil er sich unterstanden hatte, die in Tenessee verbotene und verpönte Darwinsche Theorie der Schuljugend vorzutragen. Das Kopfschütteln der ganzen Welt begleitete damals die einzelnen Phasen dieses Prozesses. Nun kommt plötzlich aus der Stadt Virginia in dem gleichnamigen Staate die Nachricht, daß dort gegen den Physikprofessor James Carter eine Untersuchung eingeleitet wurde, weil der Professor vor seinen Hörern über Einsteins Relativitätslehre gesprochen und damit

Irrlehren verbreitet und Gotteslästerung begangen habe.

Das Seltsamste ist aber die Begründung der Anklage. Die Professoren der dortigen Hochschule behaupten nämlich allen Ernstes, daß Einsteins Theorie ebenso irreführend und religionsfeindlich sei, wie die von Darwin, denn Einstein wage es, das nach der Bibel unbegrenzte Weltall in gewissen Beziehungen als begrenzt zu bezeichnen. Einsteins Theorie, so lautet das Urteil der weisen Professoren, müsse also verdammt werden.

Nun hat der Gemaßregelte nach Verhängung der Disziplinaruntersuchung gegen die Leitung der Hochschule einen Prozeß angestrengt, damit diese ganze Angelegenheit vor der Oeffentlichkeit ausgetragen werde.

Gründung eines englischen Hollywood.

In amerikanischen Filmkreisen hat die Nachricht, daß führende englische Filmleute in der Nähe von London mit einem Kapital von 5 Millionen Dollar ein englisches Hollywood gründen wollen, große Bestürzung hervorgerufen.

Selbstmordepidemie in Konstantinopel.

Im letzten Monat hat sich in Konstantinopel die Zahl der Selbstmorde und Selbstmordversuche junger Frauen und Mädchen in erschreckender Weise gehäuft. Die Selbstmordkandidatinnen gehören fast ausschließlich den intellektuellen Kreisen an: mehrere von ihnen besuchten die Stambuler Universität. In der Mehrzahl der Fälle ließen sich hinreichende äußere Ursachen für den Entschluß nicht finden. Eine achtzehnjährige Studentin, die sich erschoß, gab als Grund an, daß sie sich in der Welt „nicht mehr zurechtfinde".

Unglückliche Liebe als Beleidigung.

In Konstantinopel wurde der angesehene Konstantinopeler Soziologe Professor Redschedbin Sadik in seiner Eigenschaft als Chefredakteur des Blattes „Atscham" zu fünf Monaten, die mitangeklagten Redakteure zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie in einem Artikel gelegentlich der in der Türkei epidemischen Selbstmorde junger Mädchen „unglückliche Liebe" als Motiv bezeichnet hatten. Die Verurteilten haben sämtlich Berufung eingelegt.

Ein verschwundener Schüler nach einem halben Jahr wiedergefunden. Die Hamburger Polizei hat den 13jährigen Berliner Schüler Bernhardt Meserschmidt, der vor einem halben Jahr sei er Mutter ausgerissen war, aufgegriffen. Meserschmidt hatte sich vagabundierend die ganze Zeit umhergetrieben und wollte jetzt sich auf einem Schiff anheuern lassen.

Der falsche Waldemar.

Es handelt sich um einen Skatklub.

Eine fidele Gesellschaft ist es, die sich in jeder Woche zweimal abends zusammenfindet und an mehreren Tischen dem verschmitzten Spiel huldigt.

Stiftungsfest, 25jähriges Stiftungsfest soll gefeiert werden. Selbstverständlich durch ein Skaturnier mit hübschen Preisen. Naturgemäße Sachen vor allem sind erwünscht.

Waldemar Z., der Schriftführer des Vereins, möchte gern durch Splendidität auffallen. Eine Flasche Kognak oder so etwas ähnliches zu stiften, ist ihm zu power. Er sinnt und sinnt und kommt schließlich auf einen verbrecherischen Gedanken: Den Stolz seiner Frau, die Brutgans, die Letzte ihres Stammes, die die sorgliche Gattin bisher so treu gehegt und gepflegt hat, auf daß sie demnächst Ersatz schaffe für ihre sechzehn im letzten Jahr verpeisten Geschwister, diese kostbare Brutgans heil der Barbar aus dem Stall. Grinsend schlachtet er sie ab. Das Tier ist zwar über das liebloze Tun aufs äußerste verwundert, aber was hilfts — bald liegt es als Leiche auf dem Tisch des Skathauses. Na, vor dieser Stiftung müssen sich natürlich die anderen Turnierbrüder mit ihren Gaben verstecken.

Frau Z. hat am nächsten Morgen ihrem Mann den Frühstückstisch besorgt. Nun soll auch die Brutgans Atzung erhalten. Ahnungslos geht sie zum Stall. Ein Schrei des Schmerzes, — eine Blutlache zeigt, daß das arme Tier einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. „Einbrecher," heult Frau Z. Und ihr Gatte bestätigt das: „Nur Einbrecher können die Tat vollführt haben. Ich werde es gleich der Kriminalpolizei melden."

Und Waldemar macht sich eilfertig auf den Weg zur Polizei.

Eine Weile danach, als der Teuere schon im Skatklub sitzt, kommen der Gattin so eigene Gedanken. Ein finsteres Ahnen will sich nicht bannen lassen. Skaturnier — Stiftung von Preisen der Mitglieder — sollte der Mann wirklich? Als resolute Frau liebt sie die Tat, wirft schnell den Mantel um und geht zum Skatklub.

Auf einer geschmückten Tafel liegen die Preise ausgebreitet und — größtliche Gewißheit — inmitten all der Spenden paradiert die Gans, ihre Zuchtgans! Einen schönen Kranz aus Buchsbaum trägt das Tier um den erkalteten Körper. Aber in den Augen steht die schwere Anklage: „Siehst du, dieses schlimme Ende ist nun der Dank für alle Treue . . ."

„Das Maß ist voll", schmettert die betrogene Frau hinüber zu dem Tisch, wo Waldemar gerade einen Grand mit Vieren verliert. Und dann trennt sie sich von dem Gatten, dauernd. Die Ehe war ja längst schon ein bißchen wacklig.

Sühnetermin vor dem Richter. Eingehend werden die Sünden des falschen Waldemar erörtert. Zum erstenmal lernt er sich eigentlich gründlich kennen. Und da er kein Hartgesottener ist, faßt Reue sein Herz. Er gelobt Besserung. Der menschenfreundliche Richter kann ein wiederversöhntes Paar entlassen.

„Alma, ich halte Wort", erklärt Waldemar noch in der Tür, „es wird alles besser, und ich schenke dir sogar zwei Zuchtgänse!"

Kleine Anekdoten.

Von Rudolf Gründer.

Verunglückter Beweis.

Der Professor Hartmann in Leipzig gehörte zu denen, die an arger Zerstreutheit leiden. So schloß er z. B. einst einen Vortrag über die Lebensweise und den Charakter der Eskimos mit folgenden Worten:

„Rührend ist die Liebe und die Sorge der Eskimofrauen für ihre Kinder, sie lassen sie nie aus den Augen und tragen sie deshalb stets in einem Korbe auf dem Rücken."

Boshaft.

Der russische General Alexander Tatischeff hatte während des Feldzuges 1813 Kassel, die Hauptstadt des neuen Königreiches Westfalen, das nur vier oder fünf Jahre bestanden hat, eingenommen. Da dies die größte Heldentat ihres Gatten war, so sprach die Prinzessin Tatischeff mindestens einmal täglich davon. Nun geschah es einmal in ihrer gewöhnlichen Erzählung, daß sie den Namen der von ihrem Gatten eingenommenen Hauptstadt vergaß. In diesem Augenblick ging Fürst Menschikoff (russischer Staatsmann und General) durch das Zimmer.

„Mein Fürst", rief ihm Madame Tatischeff entgegen, „welches war doch die Stadt, die Alexander eroberte?"

„Babylon, Prinzessin", antwortete Menschikoff, ohne sich zu besinnen.

Der Taucher.

Vom alten Kaiser Wilhelm wird erzählt, daß er einmal eine sehr zweideutige Antwort bekam, wo er sie nicht erwartete. Einst ließ er sich bei Hamburg die Versuche von Elbtauchern vorführen, und da einer der Taucher Berliner war, gab er ihn ins Gespräch.

„Na, mein Junge", sagte er freundlich, „was verdienst du denn so im Monat?" — „Wenn es gut geht, Majestät, zweitausend Mark im Monat", antwortete der Mann, der ein außerordentlich geschickter Taucher war und bei wichtigen Schiffshebungen mit Vorliebe verwendet wurde.

„Donnerwetter", sagte der Kaiser, „soviel verdient ja nicht einmal mein Kultusminister."

„Ja", sagte der andere und zuckte die Achseln, „der taucht ooch nich."

Theaterkönigin und ihre Residenz.

Nach ihrer ebenso mißglückten wie abenteuerlichen Amerikafahrt war es um die Königin Maria von Rumänien merklich still geworden, eine Stille, die dieser Fürstin auf die Dauer nicht zu behagen scheint. Denn sie macht schon wieder von sich reden, wenn auch dieses Mal glücklicherweise nur im Zusammenhang mit einer rein rumänischen Angelegenheit. Sie hat kürzlich der Regierung des Landes einen Aufsehen erregenden Plan unterbreitet, der nichts weniger bezweckt als eine Verlegung der Residenz von Bukarest nach Braschow, das hoch im Karpathengebiet Transylvaniens liegt. Das Merkwürdigste an diesem Plan ist übrigens die Tatsache, daß die Königin trotz ihres glänzenden Fiaskos in der Neuen Welt entschlossen ist, seine Verwirklichung fast ausschließlich mit amerikanischen Kapitalien vorzunehmen.

Beispiele ähnlicher Residenzverlegungen lassen sich auch aus der jüngsten Vergangenheit anderer Länder anführen. Erinnert sei hier nur an Sowjetrußland, das seine Hauptstadt von Petersburg (Leningrad) nach Moskau verlegte, oder die Türkei, die Konstantinopel durch Angora ersetzte, oder endlich Albanien, das nach mehrfachen Versuchen an verschiedenen Plätzen schließlich Tirana zur Hauptstadt erhob. Die Anhänger der Residenzverlegung sind der Meinung, daß Bukarest als Hauptstadt nicht mehr den Anforderungen des neuen Königreiches Rumänien genügt, während Braschow über eine Reihe verkehrsgeographischer und „komfortabler" Vorzüge verfügt (u. a. eine neuzeitliche Bewässerungsanlage), die seine Erhebung zur neuen Hauptstadt des Landes geeignet erscheinen lassen. Daß die Kanalisationsverhältnisse in vielen rumänischen Städten nicht gerade als vorbildlich bezeichnet werden können, weiß man zur Genüge. So ist es auch verständlich, wenn die Beseitigung dieses Mißstandes in Braschow als etwas Außerordentliches gebührend hervorgehoben wird.

Hochschulnachrichten.

Bonn. Am 14. März beging Geheimrat Prof. Dr. phil. et jur. h. c. Rudolf Thurneysen, Ordinarius der vergleichenden Sprachwissenschaft an der Bonner Universität, seinen 70. Geburtstag.

Münster. Wie verlautet, ist zum ordentlichen Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie sowie zum Direktor des zoologischen Instituts an der Universität Münster i. W. der a. o. Professor Dr. jur. et phil. Leopold von Ubisch von der Universität Würzburg in Aussicht genommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270317-12/fragment/page=0011

Lichtspiel-Palast „Sonne“

Wir verlängern noch 4 Tage das erfolgreiche Programm

Die Sporckschen Jäger

Eine Wilderergeschichte aus den Wäldern Masurens nach dem bekannten Roman

Bataillon Sporck von Richard Skowroneck

Otto Gebühr in der Hauptrolle

Hierzu:

Im Sturm der Zeit

Eine Lebenstragödie aus ereignisreicher Zeit.

Deulig-Woche mit neuesten Ereignissen

Anfang 1/6 und 8 Uhr — Sonntag 3 Uhr

Union-Theater Hallesche Straße

Freitag bis Montag

Das große Lustspiel-Programm

Pat u. Patachon auf hoher See

6 Akte tollsten Humors

Außerdem das große Beiprogramm:

Gummys freier Tag
Groteske in 2 Akten,

Das gestörte Golfspiel
Filmkomödie in 2 Akten,

Trianon-Woche mit neuesten Ereignissen

Sonntag 2 Uhr Jugend-Vorstellung
Pat u. Patachon auf hoher See

Einem hochverehrten Publikum von Merseburg und Umgegend erlaube ich mir bekannt zu geben, daß ich den

Alleinverkauf

der weltberühmten

Salamander

Stiefel und Schuhe

übernommen habe. **„Salamander“**-Stiefel und -Schuhe sind Erzeugnisse der größten Rahmen-Schuhfabrik Europas, welche eine Tagesproduktion von 12000 Paar hat. Sie verbinden hervorragende Paßform mit besonderer Preiswürdigkeit und Eleganz.

Jeder **„Salamander“**-Schuh wird aus bestem Material unter erstklassiger, fachmännischer Leitung hergestellt.

Die Preise der **„Salamander“**-Schuhe sind festgesetzt und nach Artikeln in Gruppen eingeteilt. Es ist jedem möglich, von **12,50** Mk. an sich ein Paar **„Salamander“**-Schuhe zu erstehen.

Salamander, der Schuh für jedermann!

Alleinverkauf

Schuhhaus

Willy Ehrentraut

nur Kleine Ritterstraße 15

Todesfälle:

Marie Borchert, 49 J., Neumark. (Beerdigung Donnerstag nachm. 4 Uhr in Dölau.)
Gerda Munkelt, 3 J., Langendorf. (Beerdigung Freitag nachm. 2,30 Uhr.)
Friedrich Knittel, 84 J., Weißenfels.
Emma Boltze geb. Horsch, 73 J., Niederclobicau. (Beerdigung Donnerstag nachm. 4 Uhr.)

Für die mir anläßlich des fünfzigjährigen Bestehens meines Geschäftes erwiesenen Aufmerksamkeiten sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Merseburg, den 17. März 1927.

E. Berger
Wasch- und Plättanstalt.

Eine Nacht in Rio de Janeiro

am
19. März 1927 in den Räumen des „Casino“.

Unsere Mitglieder und Gäste sind herzlichst eingeladen.

3 Original-Tanzsportkapellen!

D. H. V.
Ortsgruppe Merseburg

Altmärker Landeier

sind jetzt von ganz besonderem Wohlgeschmack. Stück von **9** Pfg. an

Butter ist billiger geworden

Glockenbutter, die beste, 1/2-Pfd.-Stück 1,05 u. **1.–**
Frische Molkereibutter, 1/2-Pfd.-Stück **90** Pfennig

Frischer Schmeer

Pfd. **80** Pfennig

Butterhandlung

„Zu den Drei Glocken“
Merseburg ● Neu-Rössen

Im Handelsregister B Nr. 85 ist bei der Firma Allgemeine Deutsche Creditanstalt Filiale Merseburg eingetragen: Bankdirektor Max Mauritz in Leipzig ist aus dem Vorstande ausgeschieden.

Merseburg, d. 14 März 1927
Das Amtsgericht.

Beff. Wohn- od. Einfamilienhaus

in Merseburg zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe u. Anzahlung an die Expedit. d. Bl. unter 546/27.

Laden

oder **leeres Zimmer** für Gesch.-Zwecke sofort zu mieten gesucht. Off. u. 551/27 a. d. Exped.

Ausschreibung

auf die Lieferung von Schulmöbeln für Volksschulen I und II.

Die Angebotsvordrucke können im Stadtbauamt, Rathaus, Zimmer 32, während der Dienststunden gegen Bezahlung von 0,50 RM für ein Los abgeholt werden.

Die Zeichnungen sind ebendaselbst einzusehen.

Die Angebote, für deren Ausfüllung nichts verlangt wird, sind geschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Mittwoch, den 23. März 1927,

12 Uhr vormittags dem Stadtbauamt, Zimmer 32, einzureichen.

Verspätet eingegangene oder ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt.

Die Auswahl unter den Bewerbern oder die Ablehnung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Merseburg, den 16. März 1927.

VII. 265 1/26. **Der Magistrat.**

Achtung!

Der werten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage die Vertretung des

Erd- und Feuerbestattungsvereins „Groß-Berlin“

übernommen habe. Zwecks Auskunft stehe ich jederzeit zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Wilh. Borsdorff, Tischlermstr.
Fernsprecher 251

Einige Vertreter gesucht.

Altrenommierte, leistungsfähige Nordhäuser-Kornbranntweinbrennerei

sucht tüchtige, gut eingeführte

Vertreter.

gefl. aus führ. Angebote: Nordhausen Postfach 69.

Wer inseriert, verkauft!

Flügel Pianos

größte Auswahl, günstige Zahlungsbedingungen; man verlange Preisliste. Gebr. Instrumente stets vorrätig.

B. Döll, Halle
Gr. Ulrichstr. 33 34

Teichers Möbelhaus

Halle a. S., Gr. Steinstr. 82 (Kein Laden)
offeriert ganze Ausstattungen, wie Einzelmöbel preiswert
Beamte erhalten Zahlungserleichterung zu Kassapreisen.

Einj.-Abitur Institut Holtz, Ilmenau, Thür.

8 Stück 60 Pfennig

Hühneraugen beseitigt schnell und schmerzlos **Kukirol**

Kukirol-Hühneraugen-Bin. Packung mit 8 Stück Inhalt nur 60 Pf.

Kukirol-Verkaufsstellen: Adler-Drogerie, Entenplan; Central-Drogerie, Markt 17.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270317-12/fragment/page=0012